

fine art printer

Das High-End-Fotomagazin

Michael Schnabl:

Porträts mit
Charakter,
Gesichter mit
Tiefgang

Analogfotografie:

Marktübersicht
aller gängigen
Filme

HD-Fotobuch:

Die Gewinner
unseres
Wettbewerbs

Flachbettscanner-Tuning:

Ergebnisse fast auf dem
Niveau eines Filmscanners

Quartal 2/2023

D: 12,80 EUR A: 12,80 EUR

LUX: 12,80 EUR CH: 16,80 SFr



INHALT 02 | 2023

EDITORIAL

- Neu erwachte Liebe zum Film

4

22



NEWS

- **Buchtipps:** Empfehlungen zu Achtsamkeit und Kreativität
- **Galerietermine:** Ausstellungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz
- **Webinare:** Die Fortbildungstermine für FineArtPrinter-Leser
- **Veranstaltungen 1:** Vorschau auf Sommerakademie und Dolomitenwanderung 2023
- **Veranstaltungen 2:** Vorschau auf den Fotopipfel Oberstdorf
- **Die Arbeit** von Peter van Ham im Kloster Alchi demnächst im Tibet House in New York
- **Moab-Papiere:** Photolux ist neuer Europa-Distributor
- **Software:** Calibrite für bessere Monitordarstellung
- **Exklusive Portfoliobox** mit Ihrem Logo
- **Künstliche Intelligenz:** Hermann Will versucht, den aktuellen Stand aufzuzeigen

5

6

8

10

12

14

18

20

21

22



68

WORKSHOP

- **Tonwertverteilung:** Roberto Casavecchia gibt praktische Hilfe, wie wir die Schatten diskret aufhellen

32



82



**Ausdrucksstarke
Porträts sind die
Spezialität des
Grazer Fotografen
Michael Schnabl, der
das Titelbild dieser
Ausgabe fotogra-
fierte. Mehr von
Schnabl ab Seite 82**

- **Scanning:** Ein betagter Epson V750 wird in Sachen Schärfe getunt und die Scans werden mit einer komplexen Photoshop-Aktion optimiert. Als Ergebnis erhalten wir Bilddaten wie von einem Filmscanner **38**
- **Film ist wieder gefragt** – mit Marktübersicht über Farb- und Schwarzweiß-Filme **46**
- **Der Weg zum guten Bild:** Konzept erarbeiten, schriftlich festhalten, fotografieren und immer wieder überprüfen **50**

PRÄSENTATION

- **Das Triptychon:** Drei Rahmen im Format 33 x 21 cm gibt es bis zum 30. April bei Halbe-Rahmen in der FineArtPrinter-Edition. Zeigen Sie uns bald Ihre Schöpfungen **58**
- **HD-Fotobuch-Contest:** Drei Bücher, die Ihnen Ansporn sein können, für das eigene Buchprojekt aktiv zu werden **62**
- **FAP PLUS Community-Portfolio:** Diesmal „Handwerker“ **68**
- **Portfolio:** Die charakterstarken Porträts des Grazers Michael Schnabl **82**
- **VORSCHAU / IMPRESSUM** **90**
- **EXPERTENVERZEICHNIS: HIER FINDEN SIE KOMPETENTE DRUCKDIENSTLEISTER FÜR IHR PROJEKT** **91**

EUROPAS HÖCHSTES FOTOFESTIVAL

28. Juni bis 02. Juli 2023

„Familientreffen“



MIT INTERNATIONALEN UND NATIONALEN
PERSÖNLICHKEITEN DER FOTOSZENE

by Christian Popkes

Ausstellungen | Fotowalks | Workshops
Foto-Biwak | Multivisions-Show | Druckwerkstatt

INFORMATIONEN UND ANMELDUNG:

Organisationsbüro Fotogipfel | Tel. +49 (0) 8322 / 700-4008
info@fotogipfel-oberstdorf.de | www.fotogipfel-oberstdorf.de



OBERSTDORF



Hermann Will

Neu erwachte Liebe zum Film

Nein, kein modernes Märchen, sondern der Inhalt eines überraschenden Telefonats mit einem FineArtPrinter-Anzeigenkunden: Der Sohn des Druckstudio-Inhabers fotografiert leidenschaftlich mit einer Hasselblad, auf Film. Der Vater ist begeistert, lässt die Fine-Art-Drucker von Canon und Epson stehen und zeigt dem jungen Mann in der wieder aufgebauten Dunkelkammer, wie er jahrzehntelang mit Entwickler, Schnellfixierbad und Schlusswässerung agierte, um hochwertige Schwarzweiß-Prints zu fertigen. Junge Menschen, die mit dem Smartphone aufgewachsen sind, studieren in Videobeiträgen, wie man Filme wieder digitalisiert, und wir reiben uns verwundert die Augen.

Diese erfreuliche Entwicklung werden wir ab dieser Ausgabe regelmäßig kompetent begleiten. Anders als manch junger Kollege haben Roberto Casavecchia und ich vor mehr als 30 Jahren unabhängig voneinander Hunderte von Schwarzweiß-Filmen selbst entwickelt. Wir haben geflucht, wenn aufgrund nicht exakt eingehaltener Temperatur die Negative zu flau geworden waren und haben beim Vergrößern alle Tricks ausgeschöpft. Meine Pentax 6x7 verkaufte ich zu einer Zeit, als noch nicht viele an den Durchbruch der Digitalfotografie glaubten. Ich war mit der Gründung des Magazins „Digital Imaging“ 1992 ein Pionier der Digitalfotografie, gründete 1998 das Magazin „LARGE FORMAT – Magazin für den digitalen Großbilddruck“ und erlebte die Fortschritte der Inkjet-Technik hautnah, ehe ich mit FineArtPrinter ab 2005 zum Visionär des Fine-Art-Markts wurde. Heute schätze ich mich mit dem Wissen aus analogen und digitalen Welten glücklich, vor allem mit dem Know-how über Hybrid-Verfahren wie Drucken von Negativen für die Produktion von Cyanotypien.

Woher kommt dieses plötzliche Interesse von jungen Menschen an der analogen Fotografie? Vermutlich ist es die Suche nach dem Einzigar-

tigen, nachdem letztlich von jungen Menschen alles kopiert wird, was man braucht. Möglicherweise möchten junge Menschen mit dem Belichten und Entwickeln von Film dieses Einzigartige schaffen, etwas mit Unikatcharakter. Wenn auch Sie im familiären Umfeld eine junge Frau oder einen jungen Mann mit Leidenschaft für Fotografie, analog oder digital, erleben, verschenken Sie Ihr Exemplar von FineArtPrinter und schreiben Sie mir, dass Sie exakt dies getan haben. Wir senden Ihnen umgehend Ersatz. Denn in der aktuellen Ausgabe zeigt Roberto Casavecchia, wie man einen Filmscanner „pimpt“ und die mit Silverfast Ai gewonnenen Bilddaten durch eine extrem komplexe Photoshop-Aktion auf ungeahntes Niveau bringt.

Zu diesem Thema wird es auch ein Webinar geben. Vielleicht laden Sie den jungen Menschen aus der Verwandtschaft dazu ein? Wer sich noch nicht mit Scanning beschäftigen möchte, aber dennoch das Thema Film auf der Agenda hat, für den hat Roberto Casavecchia ab Seite 48 aufgelistet, welche Filme es überhaupt noch oder wieder für welche Aufnahmeformate gibt.

Vor zwei Jahren habe ich an dieser Stelle den ersten Aufruf zur Gründung von FAP PLUS gestartet. Zum 1. Mai besteht erneut die Möglichkeit, Mitglied zu werden. Vorher kostenfreie Schnupperteilnahme. Schreiben Sie mir, wenn auch Sie von den regelmäßigen Webinaren, von den fruchtbaren Diskussionen über Bilder, von den unterschiedlichsten Kontakten der mehr als 40 Teilnehmer profitieren möchten. FineArtPrinter PLUS ist lehrreich, amüsant und immer wieder eine Herausforderung für die Teilnehmer. Nutzen Sie die Chance zur umgehenden Anmeldung, kostenpflichtig wird es erst ab 1. Mai. Schreiben Sie mir, wenn auch Sie dabei sein möchten.

Ihr Hermann Will

 Besuchen Sie uns auf Facebook und erfahren Sie mehr über die Aktivitäten von FineArtPrinter und der Branche.
www.facebook.com/fineartprinter.magazin

Buchtipps für Individualisten

Jenseits von Zeit und Blende birgt die Fotografie Chancen zur Weiterentwicklung der eigenen Person. Allerdings funktioniert das leider nur, wenn dieser Anstoß aus dem Inneren kommt. Wer zur Veränderung bereit ist und seinen Blick schärfen möchte, dem können wir zwei ungewöhnliche Bücher empfehlen: „Der achtsame Blick“ von Sophie Howarth aus dem Schweizer Midas Verlag und von Eberhard Schuy „Professionelle Kreativität und Fotografie – von der Inspiration zum fertigen Bild“, erschienen im Dpunkt Verlag

Das Thema Achtsamkeit wird in verschiedenen Bereichen in den Vordergrund geschoben, überstrapaziert ist möglicherweise sogar treffend. Das im Schweizer Midas Verlag erschienene Buch „Der achtsame Blick“ hat einen entscheidenden Vorteil: Gute Bilder, die einen neugierig werden lassen, welche Rezepte die Autorin serviert. Und manches der Rezepte lässt einen schmunzeln, da sie doch etwas theoretisch wirken. Ein Beispiel: Machen Sie 20 Minuten lang einen Spaziergang und alle 60 Sekunden ein Bild – kein Abwarten, um dann mehrere zu machen. Oder: Schießen Sie aus der Hüfte, ohne Blick durch den Sucher, genießen Sie das Glück und die Zwanglosigkeit – diese Hinweise finden sich im Kapitel „Improvisieren“. Dann allerdings habe ich mich im Kapitel „Offenheit“ festgelesen: „Die Metaphern, mit denen wir Fotografie beschreiben, sprechen für sich: Zeigen, schießen, aufnehmen, jagen, abwehren. Viele dieser Verben zeigen räuberisches Verhalten und aggressive Taten oder ermutigen dazu. Das Fotografieren mit achtsamem Blick hat genau das Gegenteil zum Ziel: Der Fotograf jagt sein Ziel nicht wie eine Beute, sondern genießt es ruhigen Geistes, wie sich die Welt vor ihm entfaltet. Dann wird der Fotograf Howard Zehrs zitiert: „Fotografieren hat nichts mit nehmen zu tun, sondern mit bekommen. Wir jagen keine Trophäe, sondern erhalten ein Geschenk.“ Das wirkt. Ich werde das Buch intensiver durcharbeiten, habe ich beschlossen. Ich empfinde die Anstöße des kleinen Buches als wertvoll, auch wenn ich keine Fotospaziergänge mache und alle 60 Sekunden auslöse.



Sophie Howarth:
Der achtsame Blick, Midas Verlag, 20 Euro, ISBN: 978-3-03876-237-9

Bei Eberhard Schuy ist der Quereinstieg in das Buch schwieriger zu finden, doch auch da kommt plötzlich der Kernsatz, bei dem ich einsteige: „Warum nehmen wir Bilder fotografisch auf? Diese Frage sollte man sich bei jeder Auslösung beantworten können. Egal, ob People-, Landschafts-, Werbe-, Still-Life- oder sonst ein Bereich der Fotografie – wenn nicht eine Intention, eine klare Absicht mit der Aufnahme verbunden ist, sollte sie nicht fotografiert werden,“ schreibt Schuy und feuert weiter: „Noch nie hat ein Fotografierender ein Motiv im Sucher seiner Kamera gefunden!“ Das sitzt.

Doch nun zur ganzen Wahrheit: Sich den Inhalt des Buches zu erarbeiten, ist richtig anstrengend. Ich empfehle als ersten Schritt die Teilnahme an den Kursen von Eberhard Schuy, beispielsweise beim Fotogipfel in Oberstdorf oder Ende August bei der Sommerakademie in Margreid. Wer sich im ersten Schritt das theoretische Wissen von Eberhard Schuy erarbeiten möchte, läuft Gefahr, sich in der Theorie zu verbeißen. Wichtiger ist es, das Wesentliche in der Praxis mit Eberhard Schuy zu erleben: Die Kreativität, die sich aus der Beschäftigung mit den zu fotografierenden Gegenständen, seinen Heroes, ergibt, und sei es auch nur die legendäre Knoblauchzehe, der der Autor viel Zeit und eine ganze Seite im Buch gewidmet hat.

Wenn Eberhard Schuy etwas vor seiner Kamera inszeniert, und sei es eine Knoblauchzehe, dann entsteht ein besonderes Foto. Dann ermuntert Schuy seine Leser: „Sie fühlen mit dem Knoblauch! Okay, das klingt ein wenig übertrieben, aber das ist kreativ.“



Eberhard Schuy:
Professionelle Kreativität und Fotografie, Dpunkt-Verlag, 34,90 Euro, ISBN: 978-3-86490-926-9

#Finale
Komposition
Der Weg zum perfekten Bild



www.photolux-shop.de



◀ Die Arbeiten des Pioniers der Farbfotografie, William Eggleston, sind bis zum 4. Mai im Berliner c/o zu sehen.
Bildtitel: *Untitled, 1971-1974*
© Eggleston Artistic Trust.
Courtesy Eggleston Artistic Trust and David Zwirner

■ BERLIN

Dt. Historisches Museum

www.dhm.de

Unter den Linden 2

Mo–So 10–18 Uhr, Do 10–20 Uhr
bis 29. Mai 2023

**Fortschritt als Versprechen.
Industriefotografie im geteilten
Deutschland**

c/o Berlin

www.co-berlin.org

Hardenbergstraße 22–24

täglich 11–20 Uhr, bis 4. Mai 2023

**William Eggleston.
Mystery of the Ordinary**

Museum für Fotografie

www.smb.museum

Jebenstraße 2

Di–So 11–19 Uhr, Do 11–20 Uhr

24. März bis 20. August 2023

„Flashes of Memory. Photography during the Holocaust“, erstmals in Deutschland zu sehen

■ HAMBURG

Halle für aktuelle Kunst

www.deichtorhallen.de

Deichtorstraße 1–2

Di–So 11–18 Uhr

21. April bis 20. August 2023

Ralph Gibson: Secret of Light

■ WORPSWEDE

Galerie Altes Rathaus

www.raw-photofestival.de/de/reversibility/

Bergstraße 1

Di–Fr 14–18 Uhr, Sa/So 11–17 Uhr
bis 1. Mai 2023

#REVERSIBILITY. Bestandteil der

vierten Ausgabe des RAW-Festivals unter dem Thema „Turning Point. Turning World“

■ HANNOVER

Sprengel Museum

Kurt-Schwitters-Platz

www.sprengel-museum.de

Mi–So 10–18 Uhr, Di 10–20 Uhr
bis 23. April 2023

**Gottfried Jäger, Fotografien der
Fotografie – Generative Systeme
1960 bis 2020**

■ BRAUNSCHWEIG

Museum für Photographie

Helmstedter Straße 1

www.photomuseum.de

Mi–So 10–18 Uhr, Di 10–20 Uhr
bis 9. April 2023

**Morgaine Schäfer. Through the
Looking Glass**

■ HERFORD

Marta

Goebenstraße 2–10

<https://marta-herford.de>

Di 11–20 Uhr, Mi–So 11–18 Uhr
bis 16. April 2023

Tobias Zielony, Dark Data

■ ESSEN

Ruhr-Museum UNESCO-

Welterbe Zollverein

Gelsenkirchener Straße 181

www.zollverein.de

täglich 10–18 Uhr

bis 16. April 2023

**Die Emscher. Bildgeschichte
eines Flusses**

Museum Folkwang

Museumsplatz 1

www.museum-folkwang.de

Di–Mi, Sa/So 10–18 Uhr, Do–Fr
10–20 Uhr, bis 11. Juni 2023

**Daniela Comani,
Planet Earth: 21st Century**

■ DÜSSELDORF

NRW-Forum

Hermannstraße 31

www.nrw-forum.de
Di-So 11-18 Uhr, Do 11-21 Uhr
bis 14. Mai 2023
Alison Jackson. Truth is Dead

Galerie Noirblanche
www.noirblanche.de
Ehrenhof 2
Di-So 11-18 Uhr, Do 11-21 Uhr
bis 6. Mai 2023
ICONS. Bilder u. a. von Walter Schels, Lightcatcher, Werner Bokelberg und F.C. Gundlach

■ **ISERLOHN**
Städtische Galerie
www.iserlohn.de
Theodor-Heuss-Ring 24
Mi-Fr 15-19 Uhr, Sa 11-15 Uhr,
So 11-17 Uhr
bis 9. April 2023
Hannah Schemel & Steffen Die-mer – Langsam und ganz sacht. Nassplatten-Kollodium-Verfahren mit Live-Event am 8./9. April

■ **KÖLN**
Photographische Sammlung / SK Stiftung Kultur
www.sk-kultur.de
Im Mediapark 7
Do-Di 14-19 Uhr
bis 16. Juli 2023
Lucinda Devlin, Frames of Reference

Galerie Julian Sander
www.galeriejuliansander.de
Bonner Straße 82
Di-Fr 12-18 Uhr
bis 6. April 2023
Chargesheimer. The Great

infocus Galerie
Burkhard Arnold
www.infocusgalerie.com/
Hauptstraße 114
nach Vereinbarung
bis 2. Juni 2023
Thomas Kellner. Fachwerkhäuser der Siegener Industriegebiete heute

■ **BONN**
Kunstmuseum Bonn
www.kunstmuseum-bonn.de
Helmut-Kohl-Allee 22
Do-Di 14-18 Uhr, Mi 11-21 Uhr
bis 30. April 2023
Expect the Unexpected – aktuelle Konzepte für Fotografie

■ **RÜSSELSHEIM**
Opelvillen
Ludwig-Dörfler-Allee 9
www.opelvillen.de
Di-Fr und So 10-18 Uhr,
Sa 14-18 Uhr
bis 4. Juni 2023
Frieda Riess und Yva. Fotografien 1919-1937

■ **MANNHEIM**
Museum Zeughaus
www.rem-mannheim.de/
Reiss-Engelhorn-Museen
Museum Zeughaus C5
Di-So 11-18 Uhr
bis 30. Juli 2023
Die Welt am Oberrhein. Fotografien von Robert Häusser

■ **STUTTART**
Staatsgalerie
Konrad-Adenauer-Straße 30-32
www.staatsgalerie.de

Di-So 10-17 Uhr, Do 10-20 Uhr
21. April bis 10. September 2023
Cindy Sherman: Anti Fashion

■ **ULM**
Stadthaus
Konrad-Münster-Platz 50
www.stadthaus.ulm.de
Mo-Di, Fr-Sa 10-17 Uhr,
Do 10-20 Uhr, So 11-18 Uhr
bis 1. Mai 2023
40 Jahre laif. 40 Positionen dokumentarischer Fotografie

■ **MÜNCHEN**
Museum Fünf Kontinente
www.museum-fuenf-kontinente.de
Maximilianstraße 42
Di-So 9.30-17.30 Uhr
bis 6. August 2023
From Mystic to Plastic. Afrikanische Masken

■ **WIEN/AT**
Westlicht
www.westlicht.com
Westbahnstraße 40
täglich 11-19 Uhr, Do 11-21 Uhr
bis 14. Mai 2023
Hermann Nitsch. Aktionsfotografie, 1963-1984

Kunsthau Wien
www.kunsthauwien.com
Untere Weißgerberstraße 13
täglich 10-18 Uhr
bis 29. Mai 2023
Mining Photography. Der ökologische Fußabdruck der Fotografie

■ **WINTER-THUR/CH**
Fotomuseum Winterthur
www.fotomuseum.ch
Grünenstrasse 44 + 45
Di-So 11-18 Uhr, Mi 11-20 Uhr
bis 29. Mai 2023
Valie Export. Bilder der 1940 geborenen Fotografin Valie Export

A 2 +
designed by Photolux

Für Ihren 17 " Drucker

- Canon PRO-1000
- Epson SC P-900
- Epson SC P-800



www.photolux-shop.de



BILDAUSWAHL COMMUNITY-PORTFOLIO GRAU

Das von den FAP-PLUS-Mitgliedern selbstgestellte Thema „GRAU“ steht im Mittelpunkt des Abends, bei dem die ausgewählten Arbeiten für das Community-Portfolio in FineArtPrinter 03/23 präsentiert werden. Einsendeschluss für „GRAU“ ist am Dienstag, 4. April, 18 Uhr. Beim Webinar am Mittwoch, 12. April, werden, soweit die Einsender einverstanden sind, auch die nicht berücksichtigten Aufnahmen analysiert. Diese konstruktive Bildkritik erwies sich für alle Beteiligten in der Vergangenheit als äußerst lehrreich. Nur für FAP-PLUS-Mitglieder und diejenigen, die es werden möchten.

Datum: Mittwoch, 12. April, 19.30 Uhr

▲ Delil Geyik, FineArtPrinter-Autor und leidenschaftlicher Astro-Fotograf, berichtet über seine Erfahrungen bei den nächtlichen Aufnahmen am **Mittwoch, 10. Mai um 19.30 Uhr in einem FineArtPrinter-Webinar. Diese Aufnahme von Geyik veröffentlichten wir bereits 2021 in einem Beitrag von Geyik**

PERFEKTE SCANS MIT FLACHBETTSCANNER

Der Beitrag über Scanning in der aktuellen FineArtPrinter ab Seite 38 mutet sensationell an. Wie kann es möglich sein, auf einem Flachbettscanner solch überzeugende Scans zu erstellen, die den Vergleich mit speziellen Filmscannern kaum zu scheuen brauchen? Wer FineArtPrinter-Autor Roberto Casavecchia kennt, weiß, dass er als Spezialist erst abgesicherte Ergebnisse erarbeitet, ehe er an die Öffentlichkeit geht. Mit dem Thema Scanning hat sich Casavecchia monatelang beschäftigt. Das Wissen, das er sich anhand eines Epson-Scanners vom Typ V750 erarbeitete, lässt sich auch auf andere Modelle übertragen. Folgende Aspekte werden am Donnerstag, 27. April, im Webinar um 19.30 Uhr behandelt:

- Filmhalter-Optimierung
- Anwendung von Silverfast Ai Studio, welche Einstellungen und wie scannen?
- Scannen von SW-, Dia- und Farbnegativfilm
- PS-Aktion „Perfect Scans“ für die perfekte Scanoptimierung
- Finetuning in Photoshop

Außerdem gibt Roberto Casavecchia Tipps und Empfehlungen zu verschiedenen Filmen.

Datum: Donnerstag, 27. April, 19.30 Uhr

Kosten: Kombi-Angebot 57,50 Euro für Whitepaper, Photoshop-Aktion plus Webinar

Webinar solo: 32,80 Euro im FAP-Shop

WEBINAR MILCHSTRASSEN-FOTOGRAFIE

Delil Geyik zeigte FineArtPrinter-Lesern in einem eindrucksvollen Workshop-Beitrag bereits in Ausgabe 03/21 die Gestaltungsmöglichkeiten bei der Milchstraßen-Fotografie mittels Time-Blending. Dabei nutzt er zwei Langzeitbelichtungen und blendet diese ineinander. Als leidenschaftlicher Astro-Fotograf hat Geyik sein Wissen während der vergangenen Jahre perfektioniert. Seinen umfangreichen Erfahrungsschatz teilt FineArtPrinter-Autor Geyik am Mittwoch, 10. Mai, mit uns in einem exklusiven FineArtPrinter-Webinar.

Datum: Mittwoch, 10. Mai, 19.30 Uhr

Tickets: 29,80 Euro im FAP-Shop

KREATIV-WEBINAR: „DER WEG ZUM GUTEN BILD“

Wenn wir die Technik mal ausblenden, dann enden Diskussionen unter Fotofreunden oft schnell, denn über Kreativität zu sprechen, haben wir nicht gelernt. Dabei können wir uns anhand unserer Bilder wunderbar weiter entwickeln. Ergänzend zum Beitrag ab Seite 50 dieser Ausgabe („Der Weg zum guten Bild“) zeigt uns Roberto Casavecchia, wie er mit seinem einmal schriftlich fixierten Konzept arbeitet. Das allerdings erfordert projektorientiertes Fotografieren, was vielen von uns fremd ist. Im Mittelpunkt des Abends stehen die Praxistipps für Bildauswahl und Bildpräsentation bei einem solchen Projekt.

Datum: Donnerstag, 25. Mai, 19.30 Uhr

Tickets: 29,90 Euro im FAP-Shop

GÜNTER VALDA: KRANKENPFLEGER UND FOTOGRAF MIT INSIDERBLICK AUF DAS FRAGILE LEBEN

Menschen zu porträtieren, die eigentlich schon tot waren, ist sein Spezialthema. Der Wiener Fotograf Günter Valda ist auch gelernter Krankenpfleger. Menschen, die wieder ins Leben zurückgeholt wurden, gilt sein besonderes Interesse. Seine Serie „Wiederbelebt“ hat ihn bekannt gemacht. Seine Beziehung zum Tod ist einerseits unerschrocken und doch respektvoll. Sein Motto: „Extremsituationen führen zu Türen, an die man sonst nicht kommt, und machen sie auf. Dem Tod nahe ist: voll im Leben.“ Diese Einstellung mag auch daher kommen, dass er als Neunjähriger von einem Traktor überrollt wurde, den sein gleichaltriger Kumpel steuerte. Günter Valda hat in dem Fotoprojekt „House of Fate“ auch die Stressmomente in der Notaufnahme im Bunker genannten Allgemeinen Krankenhaus in Wien dokumentiert.

Datum: Mittwoch, 7. Juni, 19.30 Uhr

Tickets: 29,80 Euro im Shop

ANALOGE FOTOGRAFIE IM FOKUS

Zur Abrundung des Beitrags „Film ist (wieder) gefragt“, laden wir Sie zu einem Erfahrungsaustausch über analoge Verfahren ein. Wer beispielsweise mehr über den Druck von großformatigen Negativen für Cyanotypie erfahren möchte, erhält von Hermann Will praxiserprobte Tipps. Gäste, die etwas beitragen möchten, sind herzlich willkommen und brauchen kein Ticket, melden sich jedoch bitte mit ihrem Präsentationsthema eine Woche vorher unter mail@fineartprinter.de mit ihrem analogen Thema, damit wir die Tagesordnung entsprechend anpassen können.

Datum: Donnerstag, 22. Juni, 19.30 Uhr

Tickets: 29,80 Euro im Shop (für FAP-PLUS-Mitglieder inkludiert)

EINSTIEG INS FINE ART PRINTING: SIE LERNEN AN IHREM DRUCKER

Wie schärfen wir unsere Bilder für den Druck? Wie binden wir Profile ein? Warum 16-Bit-Workflow? Warum verschenke ich bei sRGB Farben, die der Drucker problemlos zu Papier bringen könnte, wenn ich bei der Konvertierung mit Adobe RGB arbeiten würde? Welches Papier wähle ich für welchen Zweck? Alle diese Fragen werden bei dem eintägigen Webinar beantwortet. Voraussetzung: Internetanbindung. Anmeldeschluss ist der 6. März (wegen Materiallieferung). Die Onlineversion des Kurses ist für alle geeignet, die bereits einen Drucker besitzen. Denn bisher ist es bei jedem der zwischenzeitlich 150 Teilnehmer gelungen, dass am Ende beeindruckende Bilder vorliegen, produziert auf dem eigenen Drucker.

Datum: Samstag, 8. Juli, 9.30–17 Uhr

Tickets: 293,28 Euro plus 19% MwSt. (= 349 Euro) inklusive Papiere in DIN A3, die während des Seminars nach Anleitung bedruckt werden. Der Materialwert dieser Lieferung beträgt etwa 130 Euro. Tickets im FAP-Shop

passepartout
WERKSTATT

Individuelle Lösungen für Ihre perfekte Präsentation.



Rahmen Passepartouts Zubehör

Individuelle Beratung · kostenlose Farbmuster

Versandfertig in 1-3 Werktagen

Serien-Passepartout, individuelle Passepartouts,
Großauflagen, Mehrfachausschnitte, Verzierungen,
Rahmen & Zubehör für Ihre Einrahmung

info@passepartout-versand.de

Bäckerstr. 2 · 21379 Echem · 04139 - 686 69
Fax 686 78 · **Versand in ganz Europa**



www.passepartout-versand.de



*Das sommerliche Ambiente auf dem Weingut Lageder ermöglicht es, dass auch die Abendveranstaltungen im Freien stattfinden. Entstanden ist die Aufnahme am Begrüßungsabend im Jahr 2022.
© Hermann Will*

IF-SOMMERAKADEMIE:

JUBILÄUMSVERANSTALTUNG AUF DEM WEINGUT

Die Sommerakademie auf dem Weingut Lageder in Margreid südlich von Bozen findet vom 30. August bis 3. September zum zehnten Mal statt. Von Anfang an mit dabei ist FineArt-Printer-Chefredakteur Hermann Will, der die Tage auf dem Weingut aufgrund der sommerlichen Leichtigkeit besonders schätzt. Claudia Brose, Organisatorin und Leiterin der IF-Academy, konnte zum Jubiläum nicht nur ein abwechslungsreiches Programm erstellen, sondern auch einige ehemalige Teilnehmer der Veranstaltung reaktivieren. Sichern Sie sich einen der wenigen noch freien Plätze für das Jubiläum. Neues gibt es bei der Dolomitenwanderung, die vom 27. September bis 1. Oktober 2023 stattfindet und nicht mehr von Colfosco, sondern erstmals von St. Ulrich startet, um fotografische Ziele wie die Seiser Alm und den Naturpark Puez-Geisler-Raschötz besser erreichen zu können.

An Bozen auf der Autobahn Richtung Süden vorbei und einige Kilometer weiter bei Neumarkt auf die Landstraße abzweigen und durch die in der Augusthitze flirrenden Weinberge fahren, und schon erreicht man das Dorf Margreid mit dem malerischen Weingut Lageder. Dies wird am Nachmittag des 30. August zum zehnten Mal meine Fahrtroute sein. Es ist ein schönes Gefühl, dort anzukommen, wunderbare Erinnerungen steigen in solchen Momenten in mir auf. Szenen aus Seminaren, an denen ich bei der Sommerakademie teilnehmen konnte, Diskussionen über Bilder, Menschen, die sich von der Leidenschaft für gute Bilder begeistern lassen. Auch jene Momente, in denen ich vielen Teilnehmern helfen konnte, ihre Bild-
daten für den Druck zu optimieren, um wenige Minuten später einen Print im A3-Format aus meinem Drucker zu ziehen. Margreid ist, wie jede vergleichbare Akademie-Veranstaltung, eine Konfrontation mit Herausforderungen, die man in dieser Kombination vielleicht noch nie gehabt hat. Andererseits gibt es das

Wiedersehen mit Teilnehmern aus den Vorjahren, mit Personal vor Ort auf dem Weingut und natürlich mit den Dozenten, die jahrein, jahraus sich rührend um den einzelnen Teilnehmer und seine Fotokenntnisse bemühen. Organisatorin Claudia Brose hat deshalb für die Jubiläumsveranstaltung ihre Dozenten darum gebeten, besondere Ideen zu entwickeln.

Etwas komplett Neues wagen beispielsweise Eberhard Schuy und John McDermott. Der heimische Still-Life-Spezialist und der US-amerikanische People-Fotograf geben dieses Jahr zusammen einen Workshop „People and Still Life – Photographing people as a person with a soul or as an object with a message“. Rüdiger Schrader führt die Teilnehmer zu einer Lost-Place-Erkundung durch Schwarzweiß-Fotografie. Günter Beer, Food-Fotograf, und der Makro-Spezialist Andreas Marx konzipieren weitere ungewöhnliche Workshop-Ideen, sodass es auch für Teilnehmer, die schon mehrfach auf dem Weingut dabei waren, keine Langeweile geben wird. Nach dem Vorstellungsabend am Mittwoch stehen dann Donnerstag, Freitag und Samstag von 9 bis etwa 21.30 Uhr im Fokus der Fotografie. Die Tage sind ausgefüllt, da es durch Vorträge und Diskussionen in der Zeit nach dem Abendessen auch noch die Möglichkeit für gemeinsame Aktivitäten gibt. So wird beispielsweise für eine abendliche Diskussion auch Kurt Moser erwartet, der mit seiner mächtigen Kamera regelmäßig Ambrotypien fertigt.

Um die letzten zehn Veranstaltungen der Sommerakademie Revue passieren zu lassen, gibt es eine Fotoausstellung mit ausgewählten Bildern aus den vergangenen Jahren im historischen romanischen Kellergewölbe des Hirschprunn Palazzos aus dem 13. Jahrhundert.

Neue Regionen Ziel der Dolomitenwanderung

Bereits sechs Mal führte die Dolomitenwanderung Ende September eine Gruppe von Fotografen zu besonders attraktiven Regionen in Alta Badia. Gipfelblick und Übernachtung auf dem Lagazuoi zählten ebenso dazu wie morgendliche Fotoshootings auf dem Grödnertal, um das erste Sonnenlicht auf dem Langkofel zu erhaschen. Die Felsformationen der Cinque Torri faszinierten die Teilnehmer ebenso wie die Felslandschaft rund um die Kostnerhütte auf dem Sellastock. Vom 27. September bis 3. Oktober stehen andere Ziele wie die Seiseralm im Mittelpunkt. Als Talort für die Übernachtungen soll dieses Mal St. Ulrich gewählt werden, um auch schnell auf die

Hochfläche des Naturparks Puez-Geisler-Raschötz auf 2200 Meter zu gelangen. Die felsige Hochfläche der nordwestlichen Dolomiten mit Blick ins Villnößtal auf einer Seite sowie zur anderen Seite auf die berühmten Geislerspitzen und einen Panoramablick über das gesamte Plateau der Seiser Alm mit Langkofel, Plattkofel und die Sellagruppe. Eine weitere Station ist die Seceda Alm, ebenfalls Teil des Naturparks Puez-Geisler-Raschötz. Schon an der Bergstation der Seilbahn genießt man ein Panorama von fast ganz Südtirol, vom Ortler über den Großglockner bis hin zu den Bergen des Trentin, der Lombardei und Österreich. Der Blick auf die Dolomitenberge umfasst die Tofana zum Schlern und den Sellastock, den Langkofel und die Königin „Marmolada“.

An einem weiteren Tag geht es zum Pordoi mit Sicht auf den 3181 Meter hohen Langkofel, den zum Sella-Massiv gehörenden Sass Pordoi (2950 Meter) und die höchste Felsspitze Piz Boè (3152 Meter). Auf dem Weg zum Pordoi bietet das Sellajoch (circa 2220 Meter) weitere spektakuläre Fotomotive, da es sich mitten zwischen der Sellagruppe und der Langkofelgruppe befindet und das Grödnertal mit Canazei im Fassatal verbindet.

Nachdem all diese Berge mächtig und hoch sind, nur zur Entwarnung: Bei der Dolomitenwanderung geht es meist sehr gemütlich zu, für das Bewältigen der Höhenunterschiede werden vorwiegend Seilbahnen genutzt, sodass niemand besondere Kondition benötigt und jeder genug Zeit für seine Aufnahmen hat.

<https://if-academy.net/>

▼ **Der markante Langkofel im ersten Morgenlicht. Für diese Momente stehen einige der Teilnehmer morgens um 6.15 Uhr auf der Grödnertal-Passhöhe.**
© Hermann Will



11. OBERSTDORFER FOTOGIPFEL 2023

„FAMILIENTREFFEN“ MIT SCHIRMHERRIN CLAUDIA ROTH

Unter dem Motto „Familientreffen“ findet der 11. Oberstdorfer Fotogipfel vom 28. Juni bis 2. Juli 2023 statt. In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Veranstaltung in Deutschlands südlichster Gemeinde längst als Familientreffen der nationalen und internationalen Fotoszene etabliert. Alle Protagonisten der letzten Jahre sind von Kurator Christian Popkes eingeladen, ihren Beitrag beizusteuern. Die politische Schirmherrschaft übernimmt erneut Claudia Roth, Staatsministerin für Kultur und Medien

Prägend für den Oberstdorfer Fotogipfel sind seit Anbeginn die großformatigen Outdoor-Installationen, mit denen Kurator Christian Popkes und die Gemeinde Oberstdorf die Kultur bis in die Gipfelregionen, beispielsweise auf das Nebelhorn, transportieren. Schon mancher Bergwanderer hat durch diese ungewöhnlichen Installationen Ausstellungsbilder gesehen, die er aufgrund fehlender Galeriebesuche ansonsten nie betrachtet hätte. Für die Oberstdorfer bietet der Fotogipfel ebenfalls Überraschungen, denn in den Ausstellungen werden auch prominente Mitbewohner wie die erfolgreiche Skilangläuferin Katharina Althaus in den Fokus gerückt. So porträtierte Christian Popkes eigens für den Fotogipfel 2020 eine ganze Reihe der auf internationaler Bühne erfolgreichen nordischen Skisportler aus Oberstdorf und machte mit den großformatigen Bildern auf die Sportikonen aufmerksam. Für viele Besucher aus Deutschland, Österreich und der Schweiz ist der Fotogipfel ein Ereignis, bei dem man sich trifft und die vor Jahren geschlossenen Kontakte, zum Beispiel beim Biwak auf dem Nebelhorn, dazu nutzt, um sich wie bei



einem Familientreffen zu fühlen. Um die Fotobiwaks mit Oliver Richter ist eine Fangemeinde entstanden, deshalb ist dieses längst ausgebucht. Auch für die Veranstaltung „Schwarzweiß-Hochkontrast“ mit Leica-Dozent Siegfried Brück am 29. Juni gibt es keinen freien Platz mehr.

Druckseminar am 29. Juni

Dabei sein können Sie jedoch beim 1-Tages-Seminar mit FineArtPrinter-Chefredakteur Hermann Will am Donnerstag, den 29. Juni, unter dem Motto: „Mach ein Meisterfoto aus Deinem Bild“, das Will bereits zum fünften Mal in Oberstdorf anbietet. Es ist für all jene gedacht, die sich bei der Aufbereitung ihrer Bilder für den Druck unsicher sind. Für das Seminar wählen die Teilnehmer ein Dutzend Bilder auf Datenträger (USB-Stick) aus, die Hermann Will – für alle über Beamer sichtbar – an seinem Rechner öffnet und drei oder vier für den Druck auswählt und zuvor optimiert. Zeitvorgabe: drei Minuten je Bild. Dabei erläutert Will die Korrekturen, sodass sich im Extremfall auch Diskussionen ergeben, ob das Bild beschnitten wird oder weshalb das Quadrat für das ausgewählte



◀ Das Oberstdorf-Haus wandelt sich vom 28. Juni bis 2. Juli zum Cewe-Haus und der 11. Oberstdorfer Fotogipfel wird einmal mehr zum „Familientreffen“ vieler begeisterter Fotografen. FineArtPrinter-Chefredakteur Hermann Will ist als Workshop-Leiter vor Ort und bietet zwei Workshops an. „Mach ein Meisterfoto aus Deinem Bild“ sowie „Sehen lernen mit Smartphone und Fine Art Printing“ am 30. Juni



▲ „Mach ein Meisterfoto aus Deinem Bild“ ist ein Dauerbrenner im Oberstdorfer Seminargeschehen. Am Donnerstag, 29. Juni, optimiert Hermann Will die Bilder der Teilnehmer am Rechner vor deren Augen, ehe dann der Druckjob losgeschickt wird. Da alle Arbeitsschritte über den Beamer sichtbar sind, ist jeder Schritt auch ein Lehrstück an Bildbeurteilung und Optimierung. Tickets über Fotogipfel Oberstdorf: www.fotogipfel-oberstdorf.de/akademie/workshops-buchen/

Foto ideal wäre. Ein weiteres Seminar leitet Will am Freitag, den 30. Juni. Das Thema: Smartphone-Fotografie im Allgemeinen und mit der App Hipstamatic im Besonderen. Dabei geht es darum, gestalterisch mit dem Smartphone zu arbeiten und die Bilder dann auch zu drucken.

Ausstellung mit Fotos von Walter Schels

Für die verschiedenen Ausstellungen zum „Familientreffen“ haben die beiden Fotografen Joachim Baldauf und Walter Schels bereits Zusagen gegeben. Letzterer war Schirmherr des ersten Festivals im Jahr 2012, ihm widmet der Fotogipfel dieses Jahr eine große Einzelausstellung. Damit würdigt man diesen Ausnahmefotografen, der sich seit über 50 Jahren wie kaum ein anderer Fotograf seiner Generation in seinen Serien und Langzeitprojekten mit Extremsituationen des menschlichen

Lebens beschäftigt hat. FineArtPrinter-Lesern ist das Titelbild der Ausgabe 1/23 sicherlich in Erinnerung, das den großartigen Fotografen Walter Schels, fotografiert von Christian Klant, zeigt. Vor dem Oberstdorf-Haus werden außerdem Fotos aller weiteren Schirmherren der letzten zehn Ausgaben als großformatige Prints zu sehen sein. Wer als neuer Schirmherr diesen exklusiven Kreis erweitert, wird Kurator Christian Popkes demnächst verraten.

Zur Oberstdorfer Fotofamilie gehört auch Claudia Roth, Staatsministerin für Kultur und Medien, die zum sechsten Mal in Folge mit ihrer Schirmherrschaft den Stellenwert des Fotogipfels in der nationalen und internationalen Fotoszene unterstreicht. Workshops und Seminare buchen Sie unter

www.fotogipfel-oberstdorf.de



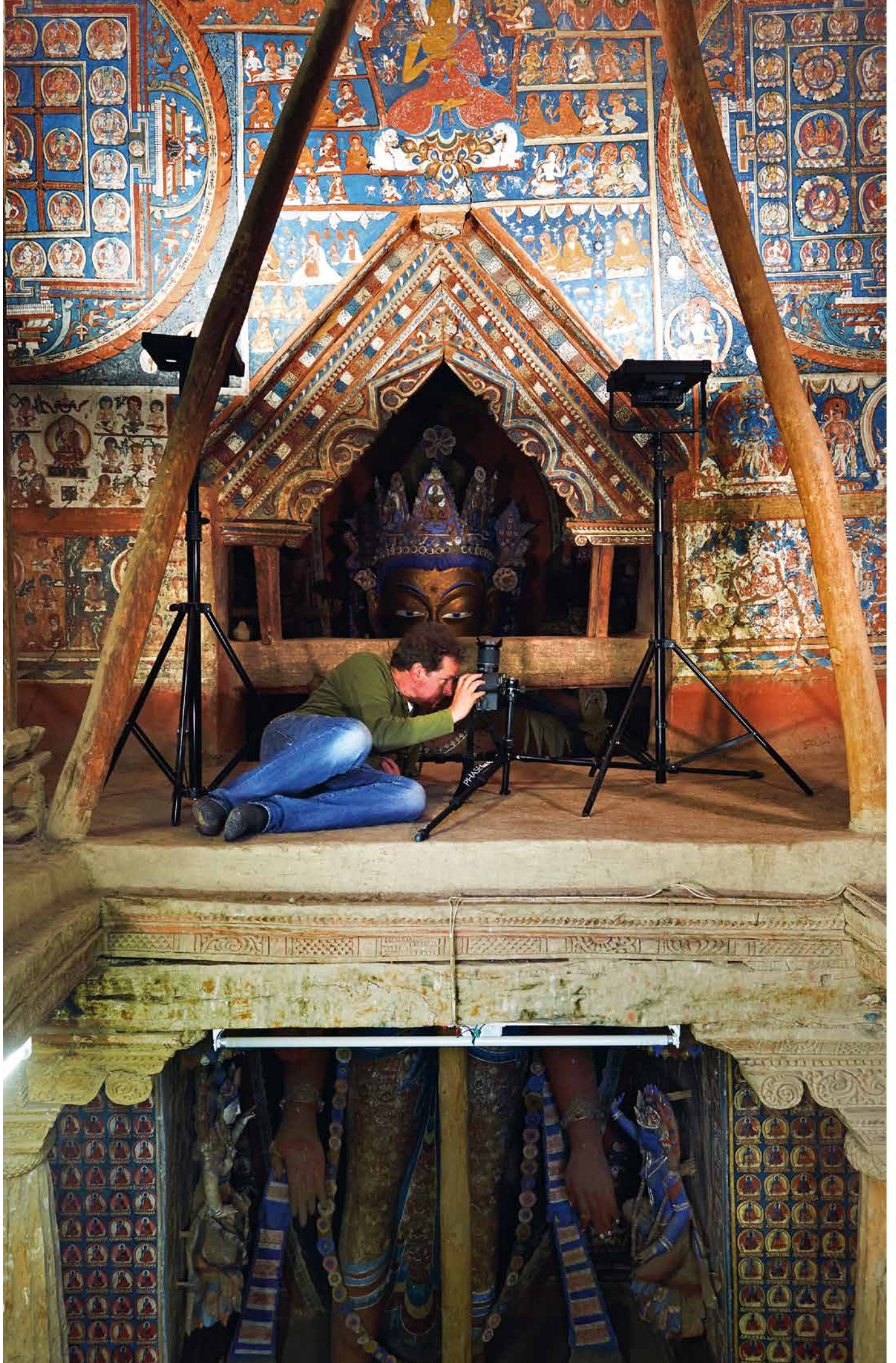
photolux
One-Stop-Shopping

Drucker und Fotopapier



- Hahnemühle
- Canson
- Museo
- Moab
- Canon
- Epson

www.photolux-shop.de



TIBETISCH-BUDDHISTISCHES KLOSTER ALCHI:

DIE GIGANTISCHE AUFLÖSUNG
ÜBERZEUGTE DEN DALAI LAMA

Im Tibet House in New York wird am 20. April eine Ausstellung mit Bildern des deutschen Fotografen Peter van Ham eröffnet. Dabei werden komplette Innenräume des tausend Jahre alten Klosters Alchi in Indiens Himalaya-Provinz Ladakh nachgebildet. Peter van Ham fotografierte wochenlang in Alchi mit dem Digitalrückteil IQ3 an der Phase One XF. Van Ham, schon seit Jahren aufgrund seiner Arbeit als Buchautor über tibetisch-buddhistische Kulturen und Kunst mit dem Dalai Lama bekannt, hatte ihm und dessen Bruder die sensationelle Auflösung der Phase One XF anhand von Beispielen gezeigt und von diesen beiden hohen Würdenträgern prompt die Erlaubnis für die Dokumentation erhalten. FineArtPrinter sprach mit Peter van Ham über das Projekt

◀ Seit Jahrzehnten für die Öffentlichkeit gesperrt, erhielt Peter van Ham 2017 vom Dalai Lama die Erlaubnis, die kompletten Innenräume angesichts einer bevorstehenden Restaurierung zu fotografieren. Van Ham erhielt den Zuschlag, weil die gigantische Auflösung des IQ3 an der Phase One XF den Dalai Lama faszinierte. Auf der Aufnahme ist sehr schön die enorme Zahl von Wandmalereien sowie eine der über zwei Geschosse ragenden Statuen zu erkennen. (Der Kopf befindet sich hinter dem Fotografen)

© Tsering Angchuk

FAP: Reisen in die Himalaya-Region sind seit mehr als 35 Jahren Ihre Berufung als Buchautor und Fotograf. Ihre Forschungen wurden in bisher 15 Publikationen bei internationalen Verlagshäusern wie Hirmer, Prestel, ACC Art Books, Frederking & Thaler sowie den Arnoldschen Art Publishers veröffentlicht und sogar Spiegel-Bestseller. Knapp ein Dutzend Ausstellungen in Deutschland, der Schweiz und den USA sowie TV-Dokumentationen für ZDF, Arte und Vox sind hinzugekommen. Als Mitglied der Royal Asiatic Society und der Royal Geographical Society, beide London, sowie des renommierten Explorers Club, New York, präsentieren Sie Ihre Projekte weltweit. Seit 2003 sind Sie Vorsitzender der gemeinnützigen Gesellschaft zur Erhaltung und Förderung asiatischen Kulturerbes (SPAHe.V.), die zahlreiche Projekte unterstützt. Wie allerdings erhält man den Auftrag für ein Fotoprojekt wie die fotografische Dokumentation des Klosters Alchi in Indiens Himalaya-Provinz Ladakh?

Van Ham: Es ist wie bei allen Fotoaufträgen eine Sache des Vertrauens. Durch meine Bücher über die tibetisch-buddhistischen Klöster in Indien war ich jahrelang in Tälern unterwegs, in die nur wenige Touristen finden. Dabei habe ich Tempelkunst foto-

graphiert und beschrieben, die ein Stück weit die im besetzten Tibet unterdrückte und zu einem Großteil zerstörte religiöse Kultur außerhalb Tibets fortsetzt. Die Bilder und die Bücher machten mich schließlich auch beim Dalai Lama bekannt, den ich zwischenzeitlich bereits sechsmal traf. Dem Bruder des Dalai Lama wiederum untersteht das Kloster Alchi, das während der Reisesaison täglich von hunderten Touristen besucht wird und das als das besterhaltene Kloster des gesamten tibetisch-buddhistischen Raums gilt. Um die wertvollen, teils bis zu tausend Jahre alten Malereien im Inneren der Tempelanlage zu schützen, sind seit mehr als 40 Jahren nur zwei der alten Räume im Kloster zugänglich. Und außer der Dokumentationsarbeit des Kölner Professors Jaroslav Poncar, der in den späten 1970er- und frühen 1980er-Jahren Alchi fotografierte, gibt es darüber nichts Substantielles. Als diskutiert wurde, ob das Kloster renoviert werden soll, wurde vorab eine umfassende Dokumentation aller Innenräume vorgeschlagen. Glücklicherweise konnte ich dem Dalai Lama Bilder, die ich mit der Phase One XF und dem IQ3-Rückteil mit 100 MP Auflösung in Ladakh gemacht hatte, und deren Detailgenauigkeit vorführen. Die Qualität der Bilder überzeugte ihn so sehr, dass er Wert darauf legte, mit dieser detailreichen Technik die gesamten Innenräume des Klosters zu dokumentieren.



▲ Die Kunst Alchis ist äußerst fein und detailreich. An Miniaturmalerei erinnernd, lassen sich in den Bildwerken aus dem 11. Jahrhundert Einflüsse nachweisen, die weit über Tibet und Indien bis nach Zentralasien, den Iran und sogar Griechenland reichen. Der Fülle an Nuancen, z. B. innerhalb des hier zu sehenden Panels zu Ehren der Göttin Vasudhara/Tara, kann wohl keine Kamera so gerecht werden wie die in Dynamikspektrum und Auflösung unübertroffene Phase One

FAP: Wie gestaltete sich die Arbeit vor Ort, immerhin liegt Alchi auf etwa 3500 Meter Höhe.

Van Ham: Verglichen mit den analogen Zeiten, in denen ich meine Filme vor Ort belichtete und nach meiner Rückkehr im Wiesbadener Labor meines langjährigen Freundes Daniel Oschatz entwickeln ließ, ist man heute gegen die ganz großen Enttäuschungen halbwegs abgesichert. Ich war bei den Aufnahmen vor Ort von früh bis spät komplett im Flow. Ob ich das Licht – zwei „Z 400S Ultra Color Bi-Color“ und zwei „Z180S Ultra Color Bi-Color“-LED-Leuchten von F&V in gedimmtem Einsatz – hundertmal am Tag neu einrichtete oder das Stativ neu positionierte, ich war in die Abarbeitung meiner Dokumentation versunken. Erst nach Abschluss der wochenlangen Arbeiten bemerkte ich Schwielen an den Händen, die mir zeigten, dass Fotografie eben

nicht nur eine Frage der Konzentration ist, sondern auch Tatkraft erfordert. Aufnahmen entrückter, unzugänglicher Gebäudeteile konnten nur unter Verwendung langer Brennweiten entstehen. Dank der hohen Auflösung war es möglich, mitunter extreme Parallaxenausgleiche durchzuführen und die berichtigten Aufnahmen dennoch formatfüllend in der begleitenden Buchpublikation abzubilden. Im Inneren des Klosters stehen auch einige Monumentalskulpturen, deren Köpfe bis ins Obergeschoss des Gebäudes ragen. Diese als Ganzes abzubilden, ist nur mit Stitching möglich. Teilweise nutzte ich aufgrund von Fokus-Stacking auch Helicon Fokus, um eine perfekte Tiefenschärfe zu erzielen. Glücklicherweise war ich mit den besten Schneider-Kreuznach-Objektiven ausgestattet, die für die XF und das IQ3 erhältlich sind – das sind die Brennweiten 35, 55, 80, 120 und 240 mm.



PUBLIKATION

Alchi – Treasure of the Himalayas Ladakh's Buddhist Masterpiece

Peter van Ham mit Amy Heller
und dem Kloster Likir

Vorwort von seiner Heiligkeit,
dem Dalai Lama

Hirmer Verlag 2018

Text: Englisch

422 Seiten, 600 Abbildungen
in Farbe,

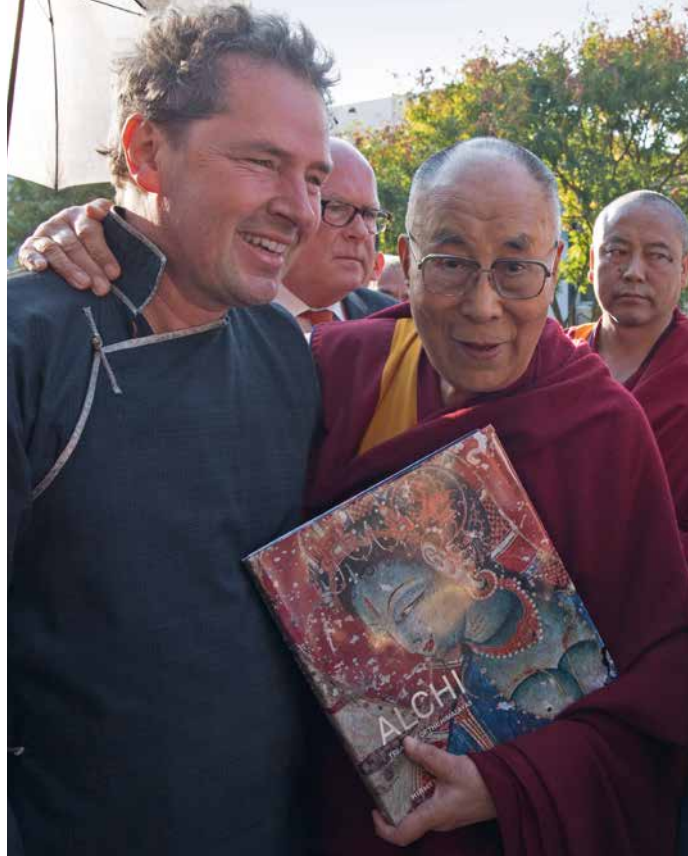
10-seitige Klapptafel, Karten,
Zeichnungen

29 x 31 cm, gebunden

www.hirmerverlag.de/de/

titel-1-1/alchi-1716/

(beim Verlag vergriffen)



▲ Stolz präsentieren der Dalai Lama und Peter van Ham das im Münchener Hirmer Verlag erschienene Buch über Alchi. Ab dem 20. April sind van Hams Bilder im Tibet House in New York zu sehen © Manuel Bauer

AUSSTELLUNG

Alchi – Visions of Enlightenment: Monumental Photographs by Peter van Ham

Tibet House US • 22 W 15th St • New York, NY 10011 • USA

<https://thus.org>

Wie werden die Aufnahmen bei der Ausstellung in New York präsentiert und wo wird gedruckt?

Van Ham: Hier arbeite ich, wie schon immer, mit Oschatz Visuelle Medien, mittlerweile ansässig in Niedernhausen im Taunus. Das seit jeher für seine hervorragenden Großdrucke bekannte Unternehmen lieferte für meine ähnlich konzipierte Ausstellung „Alchi – Klosterjuwel im Himalaya: Monumentale Fotografien“, 2020 im Hamburger Museum am Rothenbaum, derart verblüffende Qualität, dass eine Besucherin, die sich aufgrund des Detailreichtums nicht sicher war, ob es sich beim Präsentierten um die echten Malereien handelte. Daher fragte sie, wie denn das alles aus dem Kloster gekommen sei und ob es auch wieder dorthin zurückginge –, so überzeugend echt wirken die großformatigen, auf Tapete produzierten Drucke! Und selbstverständ-

lich wird ein fachkundiges Oschatz-Team diese in New York auch montieren. So wird die größte Wandverkleidung im New Yorker Tibet House eine Gesamtansicht des ersten Obergeschosses des Haupttempels von Alchi in der Größe von 4 x 20 Metern zeigen! Sie können sich vorstellen, dass der Betrachter jeden Riss in der Wand ebenso wie jeden Pinselstrich der vor Jahrhunderten aktiven Maler erkennen kann. Um all diese Erfahrungen speziell an Fotointeressierte weiterzugeben, berichte ich am 22. April in Kooperation mit Phase One in der Ausstellung über die fotografischen Herausforderungen des Projekts und die Besucher können das Equipment kennenlernen.

FAP: Danke für das Gespräch.

MOAB-PAPIER BEI PHOTOLUX

Es war der unermüdliche Michael Verhoelen, der die Fine-Art-Medien von Moab in seinem am Niederrhein ansässigen Unternehmen Lifefoto bekannt machte und bis 2019 vermarktete. Verhoelen schloss seine Firma aus gesundheitlichen Gründen 2020. Das Schwabacher Unternehmen Photolux vertreibt seit Jahren Moab-Papiere. Mit Beginn des Jahres 2023 wurde Photolux Europa-Distributor und übernahm auch das Lager des bisherigen Moab-Händlers Hapa-Team. Damit kann Photolux das gesamte Moab-Fine-Art-Sortiment liefern. Photolux-Inhaber Gerhard Weinrich ließ zu Jahresbeginn sogar Papiere per Luftfracht einfliegen, um zum Verkaufsstart ein komplettes Sortiment bieten zu können. Nachfolgend geben wir einen Überblick über die von Photolux vertriebenen Moab-Medien

Moab ist eine in Utah, USA, entstandene Papiermarke, die zu dem US-amerikanischen Konzern Legion-Paper gehört und neben den Moab-Medien Papiere für unterschiedlichste Anwendungen wie den Buchdruck oder künstlerische Anwendungen wie Aquarellmalerei anbietet. Das Unternehmen spricht selbst davon, 3000 Papiere aus 16 Ländern liefern zu können. Die Marke Moab bietet drei Kategorien von Medien: Fine-Art-Papiere aus hochwertigen Baumwoll-Fasern, Fotopapiere für den Inkjet-Druck für die alltägliche Anwendung auf hochwertigen Papierträgern und Spezialpapiere, zu denen auch japanische Kozo-Papiere zählen.

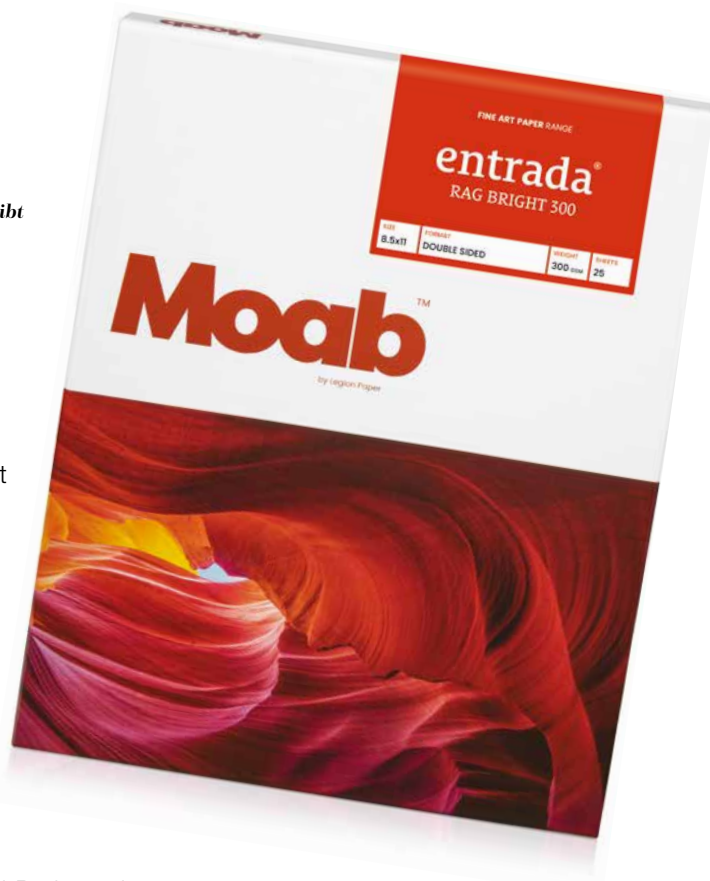
Photolux-Inhaber und Europa-Distributor der Moab-Medien Gerhard Weinrich verkündete zu Jahresbeginn erfreut: „Kenner der Moab-Papiere können nun wieder mit einer kalkulierbaren Lieferkette rechnen. Wir bitten Sie, trotzdem vorausschauend zu agieren. Normale Lieferzyklen über den Atlantik betragen bis zu acht Wochen, bitte melden Sie sich rechtzeitig, wenn Sie Ausstellungen auf Moab-Medien konzipieren.“ Wenn es um Ausstellungen geht, dann sind drei Moab-Medien angesagt: Entrada für eine detailreiche Wiedergabe, Juniper für den Liebhaber des klassischen Baryt-Looks und Somerset für alle Freunde eines traditionellen Baumwoll-Büttenpapiers. Alle genannten Medien sind langzeitstabil und archivfest, ge-

nügen also in Kombination mit Pigmentdruckern von Canon oder Epson den Anforderungen an Museumsstabilität.

Entrada Rag Bright White 300: Weiß und samtig weich im Griff präsentiert sich Entrada Rag Bright White. Entwickelt ist das vielseitig einsetzbare Baumwoll-Papier für die hochwertige Bildpräsentation, auch für Schwarzweiß, aufgrund des hohen Weißgrades (Weißmacher). Die matte Beschichtung gewährleistet einen konturenscharfen Druck bei hoher Tintenaufnahme, wodurch ein großer Farbraum erzielt wird. Das für langzeitstabile, museumsechte Drucke konzipierte Papier gibt es auch in der Version Entrada Rag Natural weißmacherfrei und mit weitgehend identischen Eigenschaften, allerdings mit warmweißem Grundton. Von beiden Entrada-Papieren mit jeweils 300 g/m² gibt es eine Leichtversion mit lediglich 190 g/m². Entrada wird sowohl als Blatt- wie auch als Rollenware mit bis zu 44 Zoll Breite (111 cm) angeboten. Die doppelseitige Beschichtung sorgt für beste Planlage.

Somerset Museum Rag 300: Aus hochwertigen Baumwoll-Fasern wird das Büttenpapier von der englischen St. Cuthberts Mill geschöpft und mit einer innovativen Beschichtung für die Tintenaufnahme optimiert. Somerset Museum Rag ist mit einer dezenten Struktur und sympathischem Griff bei einem Flächengewicht von 300 g/m² das ideale Papier für eine Viel-

► **Moab Entrada** wird in zwei verschiedenen Weißgraden angeboten: Als hochweiße Version **Bright White (Bild)** und als **Natural White**. Beide Papiere gibt es mit 300 g/m^2 Flächengewicht und mit 190 g/m^2 , sowohl als Blatt- wie auch als Rollenware



zahl von Motiven. Die Papieroberfläche ordnet sich dem Motiv unter. Das naturweiße Papier, das ohne Inkjet-Beschichtung auch bei Malern sehr gefragt ist, verfügt über eine sehr aufnahmefähige Inkjet-Beschichtung, die einen hohen Tintenauftrag und damit auch eine tiefe Schwärzung bei satten Farben ermöglicht. Im Schwarzweiß-Druck überzeugt Somerset durch die satten, samtigen Schwärzen und die feinen Graustufungen, die die Tintenempfangsschicht ermöglicht.

Juniper Baryta Rag 305: Die mit dem Mineral Bariumsulfat veredelte Tintenempfangsschicht gibt dem Baryt-Papier Juniper Baryta 305 einen edlen, homogenen Samtglanz. Das Basismaterial von Juniper Baryta Rag 305 ist ein hochwertiges Baumwoll-Papier. Der Name Juniper leitet sich ab von den markanten Wacholdersträuchern, die den Regionen um Moab mit ihren charakteristischen roten Felsen lebhaft Farbtupfer verleihen. Juniper Baryta ist sowohl für Farb- als auch für Schwarzweiß-Wiedergabe ideal. Der zarte Baryt-Glanz wie auch das griffsympathische Basispapier machen Juniper Baryta zur ersten Wahl für Portfolio-Mappen, Ausstellungsprints und hochwertige Drucke aller Art.

Lasal Photo Matte 230: Mit einer innovativen Beschichtung vierter Generation bietet Lasal Photo Matte nicht nur eine exzellente Druckwiedergabe aufgrund konturscharf auf trocknender Tinte, auch das Handling von Lasal Photo ist unkompliziert: Lasal Photo Matte gibt es nämlich in zwei Versionen: einseitig oder mit beidseitig aufgetragener Tintenempfangsschicht. Damit empfiehlt sich Lasal Photo Matte auch als universelles Medium für beidseitig bedruckte Portfolio-Alben. Lasal Photo Matte wird, wie alle anderen Moab-Papiere, als Blattware bis zum Format A2 sowie als Rollenware in Breiten von 24 Zoll oder 44 Zoll angeboten.

Lasal Exhibition Luster 300: Das hochweiße Ausstellungsmedium Lasal Exhibition Luster hat einen kunststoffbeschichteten Papierträger und erzielt seinen hohen Weißgrad durch optische Aufheller. Das strapazierfähige Material ist für Farbe und Schwarzweiß ideal geeignet, die hochwertige Beschichtung gewährleistet hohen Tintenauftrag und damit maximale

Schwärzen. Der Luster-Glanz ist für Ausstellungen ideal, da es lediglich dezente Reflexionen auf der Bildoberfläche gibt.

Anasazi Canvas 350: Ideal für hochwertigen Leinwanddruck ist das Anasazi Canvas aus einem Mischgewebe, das zu 65 % aus Polyester und zu 35 % aus Baumwolle besteht. Dieses Mischgewebe ist dimensionsstabil und aufgrund der aufnahmefähigen Inkjet-Beschichtung ist Anasazi für farbgesättigte oder auch fein abgestufte Schwarzweiß-Drucke bestens geeignet. Anasazi Canvas 350 wird ausschließlich als Rollenware mit Breiten von 24, 36, 44, 54 und 60 Zoll angeboten.

Moenkopi Washi Kozo und Washi Unyro: Die beiden japanischen Washi-Papiere vertreibt Moab aufgrund einer langjährigen Zusammenarbeit mit der japanischen Papiermühle Awagami, die auf eine große Tradition zurückblickt. Beide Papierversionen erfordern eine besonders sensible Motivauswahl, weil die Papierstruktur sich mit dem Motiv mischt. Ungewöhnlich ist ebenfalls das Flächengewicht von lediglich 110 g/m^2 bei der Version Kozo und 55 g/m^2 bei der Version Unyro. Letztere enthält als Kennzeichen besonders lange Maulbeerstrauch-Fasern, die deutlich im Papier sichtbar sind. Die Kozo-Version ist wesentlich ruhiger. Angenehm für das Auge ist auch das Naturweiß, das nicht durch optische Aufheller manipuliert wird. Gefertigt werden die beiden Papiere vorwiegend aus den Fasern des japanischen Maulbeerstrauchs sowie aus Hanf-Fasern. Trotz der geringen Flächengewichte können die beiden Papiere auf den aktuellen Inkjet-Druckern bestens bedruckt werden.

www.photolux-shop.de

CALIBRITE-SOFTWARE

FÜR BESSERE MONITORFARBEN



Wo früher mal X-Rite auf den Geräten zur Farbmessung stand, lesen wir seit dem Sommer 2021 den Schriftzug „Calibrite“. Grund dafür ist die Entscheidung von X-Rite, für das Marktsegment „Farbe in Foto und Film“ ein eigenes Unternehmen mit dem Namen Calibrite zu gründen. Im Januar stellte Calibrite eine neue Profiler-Software für die Bildschirmkalibrierung vor. Calibrite verweist darauf, dass diese Monitorprofilierungs-Software den ersten Schritt darstelle, denn in naher Zukunft werde der Hersteller die Software zur Drucker-, Kamera- und Projektorprofilierung überarbeiten und in Calibrite Profiler integrieren. Derzeit benötigt die Software als Hardware für die Monitorkalibrierung ein Messgerät wie Color Checker Display (früher iOne Display), Color Checker Display Pro (UVP circa 220 Euro) oder Display Plus

Die Aufgabe eines kalibrierten Monitors ist es, die Farben so darzustellen, wie diese in der Bildbearbeitungssoftware gespeichert sind, damit das Bild den Farben des Originalmotivs entspricht. Das allerdings scheitert bei preiswerten Geräten bereits an der Lichtverteilung über die Monitorfläche. Da gibt es etwa günstige Monitore, die in Teilbereichen 10 % heller sind als in den anderen. Aufgrund solcher Abweichungen ein Bild zu beurteilen, kann zum Problem werden. Die nächste Fehlerquelle liegt in der Farbdarstellung. Kann das Display überhaupt gesättigte Farben darstellen? Ist der Monitor in der Lage, Bilder in ihren fein abgestuften Dichten über Rot, Grün und Blau neutral darzustellen? Stellt man sich diese Fragen, dann wird klar, weshalb Grafikmonitore teurer sind. Um den Ansprüchen für Bildbearbeitung zu genügen, sind deutlich mehr Kriterien zu erfüllen als bei einem Bürobildschirm, der meist schon bei sRGB als Farbraum an seine Grenzen stößt. Um also einen hochwertigen Monitor auch korrekt zu nutzen, braucht man Hard- und Software, um ein Farbprofil zu erstellen, mit dessen Hilfe die Farben so dargestellt werden, wie diese in der Datei für den jeweiligen Bildpunkt definiert sind.

Lädt man die etwa 145 MB der Installationsdatei auf den Rechner und installiert diese, muss man als Nächstes nur noch eines der unterstützten Geräte anschließen, wie beispielsweise Color Checker Display, Color Checker Display Pro oder Display Plus, und nach Anleitung auf dem Bildschirm befestigen. Dann wählt man – wenn man mit den Voreinstellungen auskommt – eine solche für Foto, Druckvorstufe oder Video aus oder man entscheidet sich für benutzerdefinierte Einstellungen. Auf alle Fälle kann der Anwender seinen Monitor über diese Voreinstellungen auf D50 (5000 Grad Kelvin) oder D65 (6500 Grad Kelvin) und auf 100 Candela beziehungsweise

120 Candela per Preset einstellen. Selbstverständlich lassen sich individuelle Vorgaben ebenso umsetzen.

Calibrite Profiler ist intuitiv und einfach zu bedienen. Die Software für Calibrite-Kalibrierungsgeräte und Kreativschaffende jedes Leistungsniveaus verfügt über Voreinstellungen für Farbmanagement-Einsteiger und vollständig anpassbare Funktionen für fortgeschrittene Benutzer.

Calibrite Profiler bietet Ihnen eine klare Benutzeroberfläche, die mit nur wenigen Klicks eine hervorragende Monitorprofilierung ermöglicht. Mit integrierten Presets für Einsteiger im Bereich Farbmanagement und vollständig anpassbaren Funktionen für fortgeschrittene Benutzer sowie einem Profil-Management und schnellen Upgrades erleichtert Calibrite Profiler die Farboptimierung für alle. Egal, ob Sie einen Laptop oder einen Desktop-Monitor verwenden, Calibrite Profiler gibt Fotografen, Videobearbeitern und Kreativschaffenden die Gewissheit, dass das, was ihr Bildschirm ihnen anzeigt, auch wirklich in der Datei enthalten ist, die sie gerade betrachten.

Ein spezielles Dienstprogramm der Profiler-Software ermöglicht es, die Gleichmäßigkeit der Monitor-Leuchtdichte und Farbe an neun verschiedenen Positionen zu kontrollieren. Eine Monitor-Schnellprüfung signalisiert des Weiteren, ob das eingebundene Profil noch den bei der Erstellung gemachten Parametern entspricht, und der Profil-Manager erleichtert den Überblick über inaktive Profile, die gelöscht werden können, um das System schlank zu halten. Besitzer eines X-Rite-Gerätes zur Monitorkalibrierung können bereits die Software im Demo-Modus testen. Erhältlich für Mac und Windows.

www.calibrite.com

PRÄSENTIEREN SIE INDIVIDUELL MIT LOGO

Diskretion schlägt Protzerei. Wer seine Bilder in der Öffentlichkeit vorzeigen möchte, nutzt dazu sinnvollerweise Portfolioboxen oder -alben. Unschlagbar praktisch ist die Portfoliobox vor allem, weil je nach Ziel der Präsentation die Bilder ausgewählt werden. In einem Schraubalbum beispielsweise können zwar jederzeit Bilder ausgetauscht werden, doch ist dies auch zeitaufwendig. Für FineArtPrinter-Leser fertigt Buchbinder Heiner Hauck aus Berlin Portfolioboxen mit individueller Logoprägung in den Formaten A4 und A3

Solide und alltagstauglich sollten die beiden Portfolioboxen sein, die Heiner Hauck in Kooperation speziell für FineArtPrinter konzipierte. Wir einigten uns auf schwarzes Leinen, auf die beiden Formate A4 und A3 sowie auf die Individualisierung durch eine Blindprägung. Die genannten Preise werden grundsätzlich so gerechnet, dass die Produktion des Prägestempels inklusive der Prägung im Preis eingeschlossen sind.

Endlich das eigene Logo: Alles machbar, in wenigen Minuten

Die Formatentscheidung fällt zwischen A4 und A3 sicher schnell, doch wer besitzt schon ein Logo? In jedem Fall ist es ausreichend, den Namen in der gewünschten Schriftart beispielsweise in Photoshop in gewünschter Größe zu gestalten und daraus ein PDF mit 600 dpi, also größtmögliche Druckauflösung, zu exportieren. Bei unseren Recherchen stießen wir zudem auf einen Logogenerator, bei dem man kostenpflichtig sein Logo online innerhalb weniger Minuten gestalten kann. Bei smashinglogo.com kostet das vom Anwender gestaltete Logo mindestens 99 Euro, dafür erhalten Sie noch keine Druckqualität, weshalb die Variante mit 139 Euro sinnvoll ist. Die Prägung kann bei der A4-Box, die es auf Wunsch auch für Querformate gibt, maximal 25 x 10 cm groß werden. Unser Tipp: Nehmen Sie sich zu Hause ein Blatt im Format A4 oder A3 und skizzieren Sie darauf mit Filzstift die Größe Ihres Logos. Geben Sie die Breite und Höhe des Logos an und den Abstand von oben und von rechts oder links. Diese Skizze fotografieren Sie ab und senden sie mit dem Logo an die Buchbinder von Hauck-Portfolio. Ohne eine solche Skizze gibt es nur unnötige Rückfragen.

Bestellung im FineArtPrinter-Shop

Nachdem Sie also Ihr Logo generiert haben, bestellen Sie die Box Ihrer Wahl im FineArtPrinter-Shop. Ob Sie eine oder zwei Boxen prägen lassen, hat keine Auswirkung auf den Preis. Sie erhalten Ihre vom System generierte Bestellbestätigung und senden diese möglichst zusammen mit Ihrem Logo zeitnah an heinerhauck@t-online.de

www.smashinglogo.com/
www.shop.will-magazine.de
<https://hhportfolios.com/>

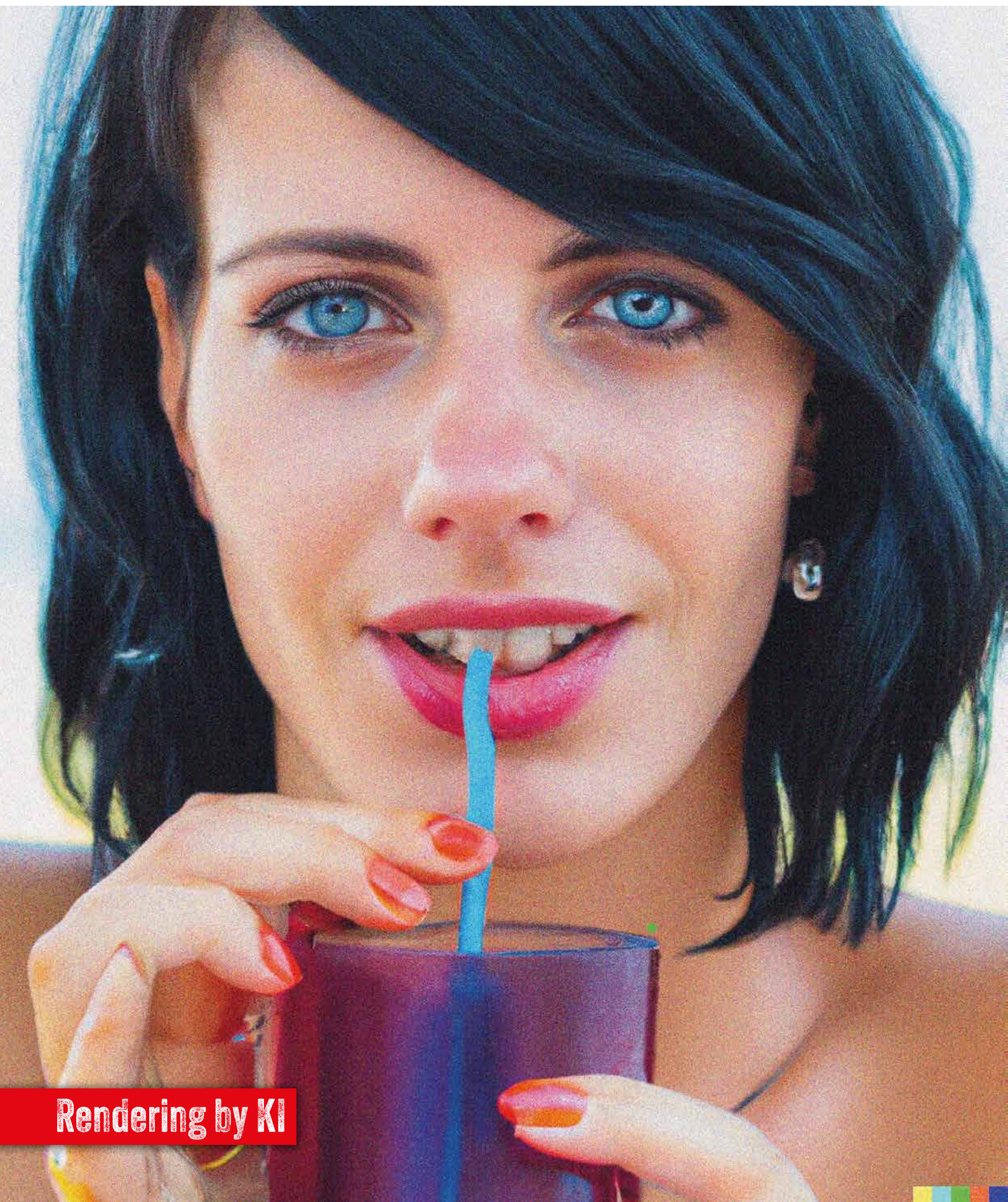


► Sollten Sie noch immer keine Portfoliobox besitzen, dann beschenken Sie sich doch mit einer solchen – im Format A4 inklusive Prägung kostet sie 239 Euro plus Versand. Für die Logogestaltung empfehlen wir einen Besuch auf smashinglogo.com

► Die Blindprägung wird nach Ihrem Logo durchgeführt. Dazu ist es erforderlich, dass Sie den Buchbindern von Hauck-Portfolios mit dem Logo eine Skizze mit Maßangaben senden. Diese enthalten Breite des Logos, Höhe des Logos und Abstand von oben. Am besten Sie fertigen eine Skizze in den Maßen Ihrer Box und fotografieren diese ab



► Optisch unterscheiden sich die Boxen in A4 und A3 lediglich durch unterschiedliche Längen und Breiten. Die Füllhöhe beträgt bei beiden **xx mm** für etwa 25 Prints



Rendering by KI

WIR BRAUCHEN KEIN MODEL, WIR LASSEN RENDERN

Im Zauberlehrling von Johann Wolfgang von Goethe lesen wir die Worte: „Herr, die Not ist groß! Die ich rief, die Geister,/ Werd ich nun nicht los.“ Im Unterschied zur literarischen Vorlage hat niemand von uns die Geister der künstlichen Intelligenz gerufen. Unabhängig von unseren Vorstellungen werden seit Jahren Algorithmen darauf trainiert, Texte zu erstellen und Bilder zu generieren, deren Qualität heute möglicherweise noch deutlich hinter unseren Ansprüchen zurückbleibt. Doch das wird sich in wenigen Quartalen erledigen. Hermann Will versucht, einen Zwischenbericht zu geben, denn die Dynamik, mit der sich die künstliche Intelligenz in Bildern und Text in unseren Alltag drängt, ist enorm

Das Bild der jungen Frau mit Longdrink auf der gegenüberliegenden Seite ist das erste vorzeigbare Bild, das ich bei Dall-E in Auftrag gab. Dall-E ist eine Software der Firma Open AI, die derzeit für Diskussionen sorgt, denn nach einem „Prompt“, einer kurzen Beschreibung des gewünschten Motivs, wird das Bild nach Vorgabe generiert. Ich tippte also in die Maske für den Prompt: „Portrait of young woman in bikini

with short, black hair, with longdrink in her hands.“ Nach kurzer Rechenzeit unterbreitete die Software vier Vorschläge, die ich ablehnen konnte, um erneut „gestalten“ zu lassen. Ich wählte also eines der vier Frauenporträts aus und versuchte, mit Bearbeitungen in Photoshop und dem dortigen Neural-Filter „Smart-Porträts“ herauszufinden, wie sich dieser KI-Filter mit dem von Dall-E generierten Bild schlägt. Um es kurz zu machen: Das Ergebnis ist nicht mehr

▼ **Wer als Fotograf einen eigenen Stil entwickelt hat, dessen Bildstil wird auf Dall-E auch konsequent geklont. Hier hat ein Anwender verschiedene Beispiele zusammengestellt.**
© Dall-E/M. Green

Portrait photographer prompts, select tests

“Photo of a young Mexican woman in the style of...”



George Hurrell



Martin Schoeller



Dorothea Lange

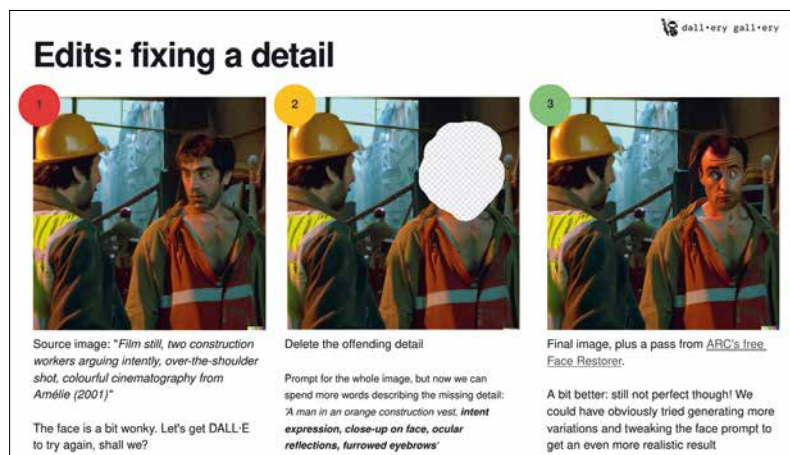


Lee Jeffries



Terry Richardson

Many thanks to **Michael Green** for sharing [the results of his research](#). Follow him on [Twitter](#) or [Instagram](#)!



◀ Wenn die Arbeit der KI noch nicht den Vorstellungen des Nutzers entspricht, wird nachgebessert. Hier ein Beispiel aus der Anwendergalerie von Dall-E

© Dall-E

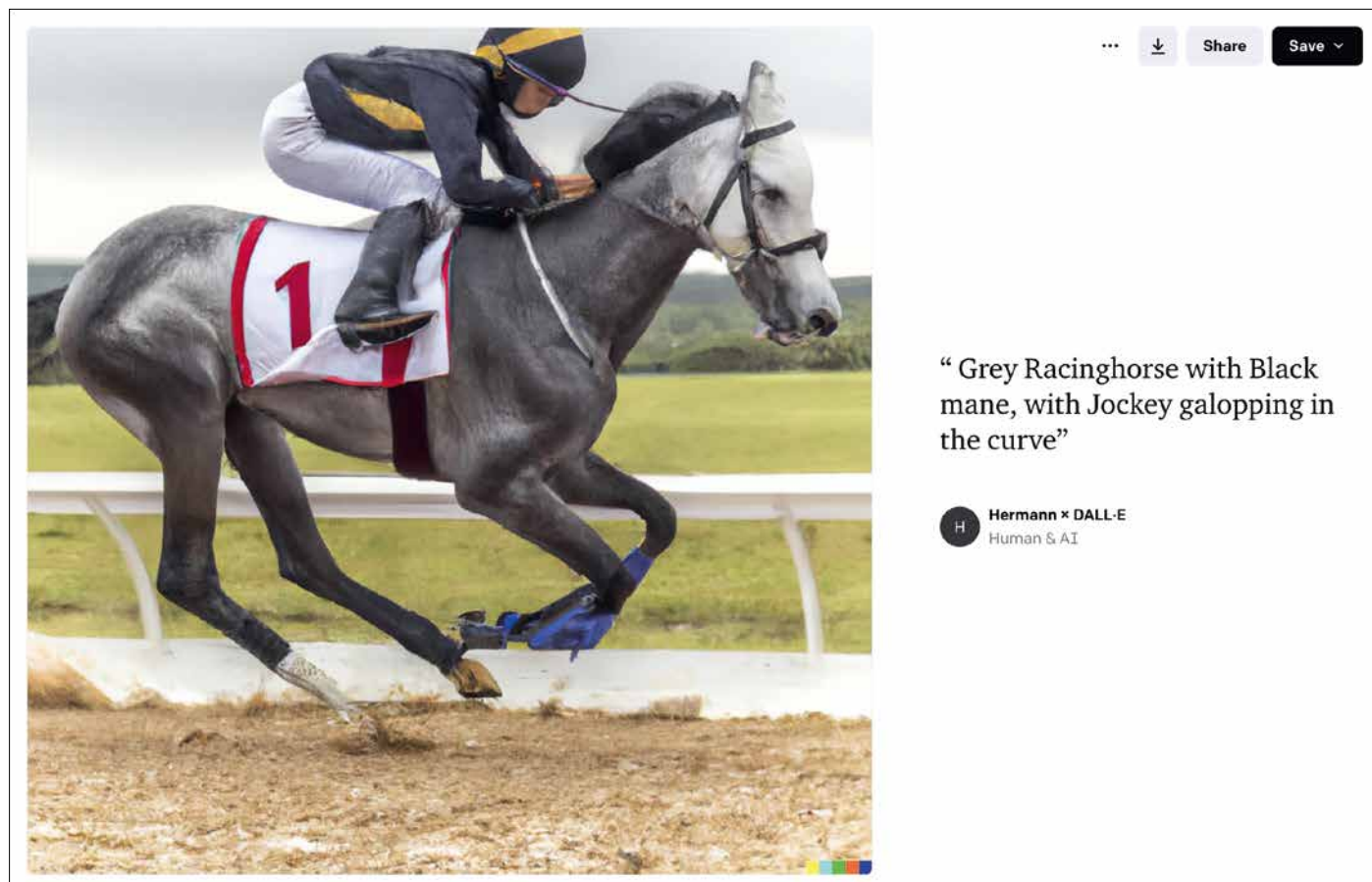
lection". Die implementierten Neural-Filter probierten viele Nutzer amüsiert aus, doch seitdem hat sich das Thema deutlich weiterentwickelt. Muss man bei den Neural-Filtern von Adobe noch ein Bild hochladen, das daraufhin nach bestimmten Vorgaben manipuliert wird, ist Dall-E so angelegt, dass durch Sprach-eingabe, den sogenannten Prompt, der KI die Aufgabe beschrieben wird, die diese dann umsetzt.

▼ Die Anatomie von Rennpferden hat Dall-E vermutlich noch nicht so intensiv trainiert wie den Gesichtsausdruck von jungen Frauen. Irgendwie wirkt der Pferdekopf etwas merkwürdig

als interessant, dafür sind auch die 1024 x 1024 Bildpunkte des von Dall-E generierten Motives zu schwachbrüstig. Sichtbar ist allerdings auch die Entwicklung, dass sich diese Form der „Hilfestellung“ für Menschen, die mal ein Foto für bestimmte Zwecke benötigen, nicht mehr stoppen lässt.

Erinnern wir uns: Im Herbst 2021 stattete Adobe sein Photoshop erstmals sichtbar mit KI aus (siehe Fine-ArtPrinter 01/2022 unter dem Titel „Neues von Capture One, Photoshop, Lightroom und der Nik-Col-

lour). Kaum jemand von Ihnen wird sich an die Photokina 1992 erinnern. Mein für Ringier Deutschland entwickeltes Magazin „Digital Imaging“ wurde dort erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt, um keine drei Jahre später nach meinem Weggang von diesem Verlag eingestellt zu werden. Zu dieser Zeit war ich in der Fotobranche der „Digitale“, der unbequeme Theorien aufstellte. In dieser Rolle nahm ich 1992 auch an einer Podiumsdiskussion anlässlich der damals von Agfa geförderten Hertener Fototage teil. Ich durfte den Zuhörern erklären, dass durch die Digitalisierung künf-



Creative film types II

dall·ery gall·ery



Cyanotype
Blue-and-white photo printing method



Black and white, Tri-X 400TX
Classic monochrome photography



Redscale photography
Makes things red, then more red.



Infrared photography
Weird film that makes plants pink



Bleach bypass
Muted look from Saving P'vt Ryan.



Instagram, Hipstamatic, 2015
Faux-retro filtered Noughties look.



Contact sheet
Get multiple images!



Colour splash
One colour, and everything else B/W.



Solarised
Some colours/parts are 'negative'



Anaglyph
3D photography format. (Source)

▲ **Alles ist machbar, nichts ist unmöglich** – so das Versprechen dieser Zusammenstellung aus der Website Dall-E. Hier wird deutlich, welche Vielfalt an foto-chemischen Filmstilen sich in der KI wiederfinden wird. Dies ist nur die Spezial-Anwendung, die klassischen Filmtypen wie Kodachrome 25 gibt es ohnehin
© Dall-E

tig jedes Dia gescannt und für den Druck optimiert werden würde, unabhängig davon, ob der jeweilige Fotograf diese Schritte befürworte oder ablehne. Es war Eberhard Grames, ein sehr erfolgreicher Still-Life-Fotograf, der mir lautstark widersprach: „In meinen Bildern hat niemand rumzupixeln!“ Mein Konter: „Da wird Sie niemand fragen, das wird für die Druckaufbereitung selbstverständlich werden, dass man die Gradation optimiert und störende Details eliminiert.“ Grames darauf: „Auch wenn ich mich wiederhole, in meinen Bildern wird nicht rumgepixelt.“ Die Nerven lagen damals bei vielen Fotografen wegen der beginnenden Digitalisierung blank.

Heute, 30 Jahre später, begegnen viele der künstlichen Intelligenz, die sich ständig neue Lebensbereiche erobert, mit erschreckender Gelassenheit. Schließlich wird KI nicht nur unsere Fotografie, sondern unsere gesamte Kommunikation und unseren Alltag in sehr vielen Bereichen massiv beeinflussen, bis hin zu neuen Vertrauensdiskussionen: Ist das wirklich wahr? Doch zunächst fängt alles freundlich an. Sie kennen die Fragestellungen auf Websites: „Ich bin Tamara und beantworte gern deine Fragen“, lesen wir auf vielen Sites. Dass Tamara oder wie an-

dere, allzeit präsente Auskunftgeber auch immer genannt werden, ein Chatbot ist, der heute vielen noch strohduhm erscheinen mag, wird in wenigen Jahren der Standard sein. Hinter vielen dieser Chatbots steckt ChatGPT, das von der durch Elon Musk und andere Konzerne finanzierten Firma Open AI stammt, die auch Dall-E entwickelte. Die Antworten dieser auf Kundenkommunikation trainierten Bots klingen meistens sehr korrekt. Die KI allerdings kann nicht abschätzen, welche Worte was zusammen bedeuten, denn das System ist nur darauf trainiert, das mit größter Wahrscheinlichkeit nächste Wort in einem Satz zu finden. Wenn alles korrekt formuliert ist und wahr klingt, muss es dennoch nicht stimmen. Und hier liegt die Gefahr, da wir dem Geschriebenen traditionell vollumfänglich vertrauen. Seit Jahren werden Sportberichte für Tageszeitungen, beispielsweise für Fußball in den A-, B- und C-Klassen, von KI getextet. Die Verlage lesen die von den Fußballverbänden übermittelten Ergebnisse automatisch ein und die KI textet, dass der Herausforderer TUS XYZ auf heimischem Platz gegen den amtierenden Meister TV XYZPLUS mit 4:2 in seine Schranken verwiesen wurde. KI ist in Redaktionen für Routinetexte dieser Art längst etabliert. Doch was übernimmt KI noch alles?

Modern art movements

dall·ery gall·ery



Art deco, 1925, vintage, streamline moderne, luxury, poster (source)



Abstract expressionism, paint splatters, Jackson Pollock (source)



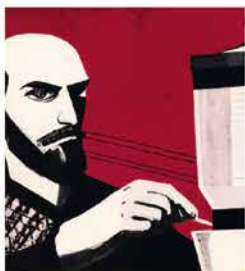
Bauhaus, 1930s, geometric, Paul Klee, Wassily Kandinsky (source)



Colour field painting, abstract, Rothko, 60s, Clyfford Still (source)



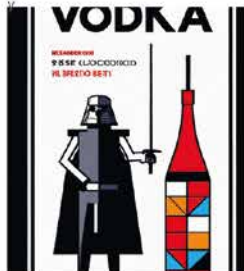
Cubism, cubist, 1910, Picasso, Georges Braque (source)



Constructivist, constructivism, Russian, design, 1915, Soviet-era (via discord?)



Dada, Dadaism, Dadaist, 1920, absurd, nonsense, collage, assemblage, cut-up, photomontage



De Stijl, neoplasticism, Piet Mondrian, Theon van Doesburg, 1920, Dutch (source)



Expressionism, expressionist, 1912, German Expressionism



Fauvism, fauvist, 1905, Andre Derain, Henri Matisse (source)

▲ Wir können auch Bauhaus, Dada oder De Stijl. Für Illustratoren ebenso wie für Fotografen wird der Markt deutlich enger
© Dall-E

Generate faces

▶ How it works 0:50

☐ Neutral
 ☒ Happy
 ☐ Surprised
 ☐ Angry
 ☐ Contemptuous
 ☐ Disgusted
 ☐ Frightened
 ☐ Sad

Skin Tone Medium

Hair Color Black

Hair Length Short

☐ Hair recession

Glasses

☐ No
 ☒ Reading glasses
 ☐ Sunglasses

Makeup

☐ Eyes
 ☐ Lips

Update face

+ Generate new face

Faces

IMAGE BY GENERATED.PHOTOS

Download

Add to cart

Share

► Wir brauchen ein Gesicht, also generieren wir eines: Auf „Generated.photos“ ist das längst ein Geschäftsmodell. Jede Hautfarbe, jedes Alter, der Baukasten lässt keine Wünsche offen

► „Generated.photos“ hat alle Nationalitäten im „Angebot“. Für Werber wird es in Zukunft bequemer, ein von der KI erschaffenes Testimonial sprechen zu lassen

100,000
Humans That
Don't Exist

Super realistic whole-body photos
wherever you want and whenever

↓ Get generated human

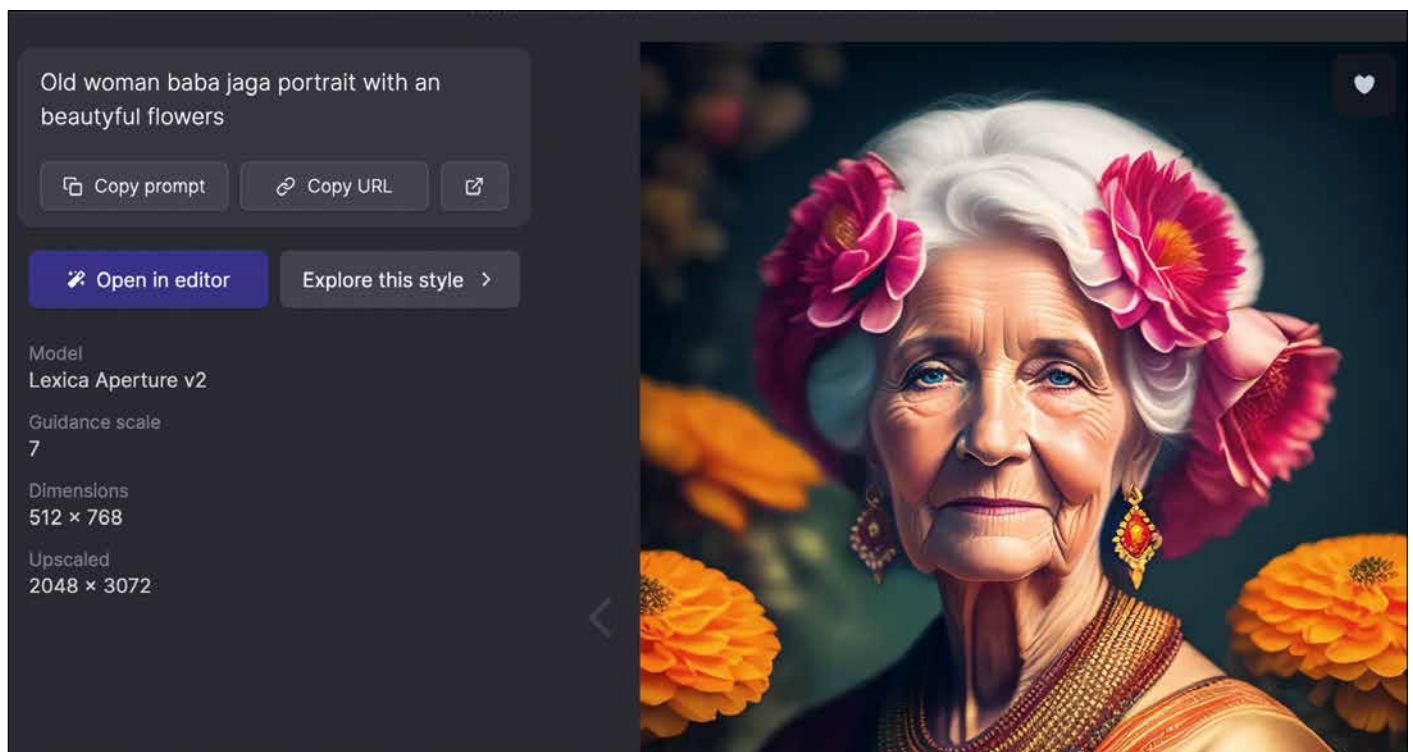
Long story short 00:50

Kann KI auch einen Kommentar schreiben, einen Journalisten ersetzen? Erfreulicherweise noch lange nicht, auch in der Fotografie wird es weiterhin einen Bereich für authentische Fotografie geben, doch müssen wir unser Verständnis für Bilder vermutlich in Kürze komplett neu definieren. Ein Bild sagt mehr als tausend Worte? Wer wird schon einen Prompt mit 1000 Worten verfassen? Ich hab das Foto gesehen, ich glaub das alles! „Ich habe da meine Zweifel“, wird künftig die treffsichere Aussage bezüglich Fotos und deren Botschaft sein.

In den 90er-Jahren gefährdete die Digitalisierung der Fotografie einzelne Geschäftsmodelle wie das Fachlabor. Auch der Mensch hinter der Kamera nutzte Hardware und Filmchemie über Jahrzehnte, ohne dass sich seine Arbeitsweise durch Innovationen wesentlich veränderte. Dies geschah erst, als sich um 2004 abzeichnete, dass die digitalen Kameras das Ende der analogen Fotografie in weiten Bereichen einläuteten. Bilderlieferant war plötzlich nicht mehr nur der

Fotograf oder der Illustrator, auch Photoshop-Spezialisten eroberten mit digitalen Kreationen neue Bereiche. Um das Jahr 2000 kosteten digitale Kameras wie eine mit einem Kodak-Sensor veredelte Nikon das Mehrfache einer analogen High-End-Spiegelreflexkamera, die kaum mehr als 4 MP hatte und abgesehen von der Schnelligkeit der Bildübertragung kaum Vorteile bot. Ab 2005 gab es dann einen Boom der digitalen DSLR-Kameras – die Kameraindustrie startete zu mehr als sieben Jahren Umsatzrekorden.

Anders verläuft es bei der KI, die kaum Investitionen beim Verbraucher erfordert. Hier profitieren keine Fotohändler, keine Kamerahersteller, keine Fotografen. Mithilfe von Test-Accounts für die Softwarelösungen schleicht sich KI leise in den Alltag. Die Versuchung ist groß, da mal zu „spielen“. Dass auf diesem Weg Millionen von Verbrauchern eine möglicherweise kritische Distanz zu KI ablegen, ist mehr als gewünscht, denn neue Geschäftsmodelle entstehen. Schon rühmt sich die Website „Generated.photos“



▲ Lexica.art hat es sich zum Ziel gesetzt, mithilfe einer umfangreichen Bibliothek an Bildern inklusive der zugehörigen Prompts Kunden zu gewinnen. Hier lautet der Prompt „Old woman Baba jaga portrait with beautiful flowers“. Der preiswerteste Account dort kostet 96 US-Dollar pro Jahr und ermöglicht den Kunden tausend Kreationen monatlich

(<https://generated.photos>), Bilder von 2,8 Millionen durch KI gerechnete Gesichter anzubieten. Doch das ist erst der Auftakt zum Foto vom künstlichen Menschen: 100 000 Ganzkörperbilder von Menschen, die es nicht gibt, machen jede Diskussion über das Thema „Recht am eigenen Bild“ überflüssig. Auf der Website von „Generated.photos“ finden Sie den dazu passenden Spruch: „Alptraum von Modelagenturen oder Chance für neue Gelegenheiten?“ Die Chance nutzt auf alle Fälle der Anbieter der Bilder, denn er ermöglicht die kostenfreie Nutzung der generierten Fotos in nicht kommerziellen Projekten bei Nennung der Bildquelle – ein cleverer Schachzug, der für die Firma in anderen Segmenten sicherlich die Umsätze kräftig steigen lässt. „Wir brauchen kein Model-Release, wir lassen rendern“, wird die Formel der Zukunft lauten, wenn es um Personenaufnahmen geht, die einfach nur durchschnittlich sein müssen. Wer für sein Projekt nicht in ein eigenes Foto-Budget investieren mag oder kann, hat die Möglichkeit, sich die Bilder rendern zu lassen, ohne Urheberrechtsgebühren zahlen zu müssen. Zum Jahresbeginn 2023 sind Systeme zur Bilderzeugung wie Dall-E bereits anhand von 650 Millionen Bildern so trainiert, dass der An-

wender seine Bildidee in Worte fassen kann und die Software daraus ein Bild generiert. Die 1024 x 1024 Pixel großen Bilder, die der Nutzer eines kostenlosen Accounts bei Dall-E bekommt, sind für die effiziente Beschäftigung mit dem Thema ausreichend. Für den Anbieter bleiben die Rechenzeiten gering, die Zahl der gleichzeitig vom System generierten künstlichen Fotos überschwemmt die Monitore.

Von Dall-E erhalten wir noch längst nicht Bilder auf dem Niveau, das unsere Augen gewöhnt sind. Doch schon wird der Forschergeist befeuert, beginnt die Spielerei mit der Formulierung eines Prompts. Nachdem ich Dall-E 2 mit folgendem Prompt gefüttert hatte, war ich zunächst gefrustet, denn das Ergebnis sah extrem künstlich aus: „Grey racehorse with black mane, with jockey galloping in the curve“. Was ich als Aufnahme mit starkem Teleobjektiv vor meinem inneren Auge sah, lieferte Dall-E von der Seite aufgenommen, und ich fand es auch bescheiden, dass das Pferd in allen vier Varianten, die die Software nach jeder Berechnung anbietet, nicht komplett abgebildet war. Also legte ich über das halbwegs brauchbare Bild einen „Generate-Rahmen“ und positionierte die-

Das High-End-Fotomagazin

VON DER FASZINATION, BILDER AUF HÖCHSTEM NIVEAU ZU DRUCKEN



Ausgabe 3/21

- Wie wir Fremdprintere in den Epson-Druckertreiber integrieren
- sRGB oder Adobe RGB: Wann wir uns selbst die Farben beschneiden
- Ilford mit neuen Alben, neuen Rahmen und Präsentationsboxen



Ausgabe 4/21

- Fujifilm GFX 50 S II, der günstigste Einstieg ins Mittelformat
- Matt oder glänzend sowie sechs matte Papiere im Vergleichstest
- Bilder umrechnen: Roberto Casavecchia zeigt uns wie



Ausgabe 1/22

- Erste Praxis-Erfahrungen mit der Fuji GFX 50 S II und dem Kit-Objektiv
- Polarlichter erfolgreich fotografieren – das notwendige Know-how
- Neue Funktionen (KI) von Lightroom, Photoshop und Capture One



Ausgabe 2/22

- Getestet: GFX 50 S II inkl. dem Kit-Objektiv – und für wen die 50er besser als die 100er ist
- Photoshop für Einsteiger. Starten Sie jetzt in der Profi-Liga
- Black & White 2.0. Professionelle SW-Umsetzung via PS-Aktion



Ausgabe 3/22

- Canon EOS R5 im Test: Bestleistungen in allen Disziplinen
- Photoshop für Einsteiger, Folge 2 der Serie, mit 2 Webinaren
- RAW-Workflow nach Casavecchia, Schritt für Schritt erklärt



Ausgabe 4/22

- Bilder, gerahmt im extrastarken Passepartout mit 4,1 mm
- Vielseitig: Canon-TS-E-Objektive an der GFX von Fujifilm
- Dia 2.0. Eine Photoshop-Aktion für eindrucksvolle Farbbilder



Ausgabe 1/23

- Fujifilm X-H2 oder X-T5, für wen sind die beiden Modelle interessant?
- Kontrolliertes Neigen besser als mit Shift-Objektiv fotografieren?
- Wie Sie das Histogramm verstehen und den Sensor maximal nutzen

Aktuelle Ausgabe

Ausgabe 2/23

- Flachbettscanner getunt, Scans via Photoshop-Aktion optimiert – Sensationelle Ergebnisse
- Marktübersicht Analog-Fotografie: Welche Filme in welchen Formaten
- Was KI bereits alles leistet

Bestellen Sie per Post oder E-Mail an: mail@fineartprinter.de
oder direkt in unserem Online-Shop unter www.shop.will-magazine.de

☐ Ja, ich abonniere **fine art printer**

für ein Jahr, entsprechend vier Ausgaben. Das Einzelheft kostet 12,80 Euro (in Deutschland; Österreich) oder 16,50 SFr./Schweiz. Als Abonnent erhalte ich mit der kostenlosen Begrüßungsausgabe eine Rechnung über vier Folgeausgaben zum Preis von 46,80 Euro (Deutschland; Österreich) oder 56,80 Euro (Schweiz).

Ich möchte folgende Ausgabe/n bestellen:

☐ 02/21 ☐ 03/21 ☐ 04/21 ☐ 01/22 ☐ 02/22 ☐ 03/22 ☐ 04/22 ☐ 01/23 ☐ 02/23 Je Heft 12,80 Euro plus Versand

Meine Rechnungs-/Lieferanschrift

Vorname/Name/Firma

Straße/Postfach

PLZ, Ort, Land

E-Mail

Bitte liefern Sie mir als Gratis-Begrüßungsausgabe das Heft Nr.

Ich möchte wie folgt bezahlen:

☐ Per Rechnung (an nebenstehende Anschrift) ☐ Per Bankeinzug (bitte Bankverbindung angeben)

Geldinstitut

IBAN

BIC

Datum, Unterschrift

Kommentar

Kennzeichnungspflicht für KI-Texte und Bilder?

Wird die Gesellschaft die Veränderungen durch KI zum Anlass nehmen, um dahingehend einen politischen Konsens herzustellen, dass KI-generierte Inhalte generell zu kennzeichnen sind? Wird es demnächst Plug-ins für die gängigen Browser geben, die sowohl Bilder als auch Texte auf deren Entstehung hin analysieren können, um zumindest dem kritischen Konsumenten die Chance zu geben, zu hinterfragen, was der Browser da gerade anzeigt? Von der Politik, die sich von Lobbyisten aus sämtlichen Wirtschaftsbereichen informieren lässt, sind solche Aktivitäten kaum zu erwarten. Da diskutiert man noch darüber, wie man die Faxgeräte in den deutschen Gesundheitsämtern durch zeitgemäße Technik ersetzt. Umso wichtiger ist es, sich selbst in diesen Fragen kompetent zu machen und mit kritischem Blick zu prüfen, was an Informationen da serviert wird. Der Umgang mit Meinungen abseits der offiziellen Regierungslinie war trotz Artikel 5 unseres Grundgesetzes während der Pandemie ein Zeichen von schwindender Diskussionskultur und verlorener Meinungsfreiheit. Wir können nur besser, das heißt kritischer werden.

sen über die abgeschnittene Partie. Danach ließ ich nochmals rendern. Immerhin war nun das komplette Pferd vorhanden, jedoch in verwaschener Darstellung – aber was erwarte ich?

Auf der Website Lexica.art macht der Anbieter dem Fotografen auf eine andere Weise Appetit: Dort findet man zu jedem der gezeigten und von KI gerechneten Bilder den zugehörigen Prompt. Hier wird sichtbar, wie weit die Algorithmen bereits Fotografen-Vorgaben umsetzen können. Hier findet der Interessent fotografische Vorgaben wie für ein Kosmetik-Shooting. Beispiel: Model mit perfekter Anatomie und einem symmetrischen Gesicht, mit ernst blickenden Augen und langen Wimpern sowie sandfarbenem Teint bei gesichtsbetontem Make-up. Eindeutig fachlich auch die technischen Hinweise, dass das Bild mit der 5D MK III bei einer 1/200 Sekunde und f2,8 bei einer Brennweite von 105 mm im Stil von Terry Richardson und Sally Mann fotografiert sein sollte. Die Algorithmen

sind bereits darauf trainiert, die Bildstile großer Fotografen oder klassischer Maler wie Rembrandt, Van Gogh oder Monet in den Berechnungen zu berücksichtigen. Der US-amerikanische Fotograf Terry Richardson wird sein Geld weiterhin mit Fotos von Top-Models verdienen. Ob man jedoch künftig Fotograf und Model einsetzen wird, um eine neue Produktwerbung zu gestalten, ist mehr als fraglich.

Ist das nun ein echtes Porträt oder ein von einer KI gerechnetes? Wir werden es bald nicht mehr ohne gezieltes Hintergrundwissen unterscheiden können, denn die Algorithmen sind an hochprofessionellen Bildbeständen trainiert. Die Fotografen allerdings haben ihre Bilder nicht freiwillig als Trainingsmaterial für die KI bereitgestellt, sondern dies erfolgte aufgrund von Bilddatenbanken, die gescannt und als Futter für das Algorithmen-Training „missbraucht“ wurden. Die Diskussionen, ob Fotografen, deren Bilder als Vorlage für die KI-Trainings eingesetzt wurden, entschädigt werden, sind deshalb durchaus berechtigt. Eine wichtige Adresse diesbezüglich ist die Site <https://haveibeentrained.com/>

Recherchiert man dort, findet man jede Menge Bilder von bekannten Fotografen wie Bernd und Hilla Becher, F. C. Gundlach oder Rankin. Doch die Suche zeigt auch, dass Bilder beliebiger Herkunft dort aufgenommen wurden. Fotos mit Wahlplakaten, Fotos von Personen, die auf Firmenwebsites gezeigt wurden – jegliche Personenfotos werden als Trainingsgrundlage eingesetzt. Big Brother lässt grüßen.

Hermann Will

<https://labs.openai.com>

<https://generated.photos>

<https://lexica.art>

<https://haveibeentrained.com>

► Die amerikanischen Frisuren der ersten Renderings bei Lexica.art zu dieser Vorgabe wirkten zunächst wie die Frisur der einstigen Kanzler-Gattin Hannelore Kohl. Doch das Wörtchen „very“ bei „short hair“ brachte dann die finale Version hervor, die ich durch Hinzufügen von Bildrauschen etwas vom Barby-Look zu befreien versuchte. Mein Prompt lautet: „Fullshot color photo of white, female woman with sandy skin, rouge on the cheeks, strong shoulder jacket, High details, clarity, 30 years, looking with great green eyes, strong red lips and blond, very short hair into the camera. High details, no flash, look of Fujifilm Velvia, ISO 200, f4, Fuji GFX 110 mm“



Rendering by KI



In drei Schritten zur optimalen Tonwertverteilung

Tonwertreichtum ist in den allermeisten Fällen das Fundament eines plastisch, also beinahe dreidimensional wirkenden Fotos. Tonwerte sollten sich in Farbe und Kontrast sichtbar unterscheiden, was aber schwierig ist, wenn zu knapp belichtet wurde. Wir zeigen Ihnen, wie man in wenigen Schritten zu einer optimalen Tonwertverteilung kommt, und verweisen nochmals auf den Beitrag über das Histogramm in FineArtPrinter 01/23



Autor

Roberto Casavecchia ist Fotograf und Autor für Fine Art Imaging und qualitätsorientierten RAW-Workflow.

gdrobi@roberto
casavecchia.
com

Wenn wir von knapper Belichtung sprechen, handelt es sich leider auch um eine Unterbelichtung mit der Konsequenz, dass wir wichtige Tonwerte bei der Aufnahme nicht differenziert aufgezeichnet haben. Eine Unterbelichtung bleibt ein Kompromiss, der uns aber die Chance gibt nachzubessern, vor allem wenn die Schatten nicht oder nur ganz wenig an der linken Histogrammbegrenzung anschlagen. Die Tonwerte befinden sich dann im linken 2/3- bis 3/4-Bereich und können mit entsprechendem Know-how, das ich nachfolgend aufzeige, „dekomprimiert“ werden. Anders ist es bei einer Überbelichtung von beispielsweise einem Blendenwert. Diese führt zu ausgefressenen, zeichnungslosen Lichtern und das Bild landet im Papierkorb.

Perfekte Belichtung ist nicht immer möglich

Starke Kontraste zwischen Schattenbereich und sonnenigen Flächen sind der Feind der perfekten Belichtung. Einfach gelingt diese bei diffuser Beleuchtung, beispielsweise bei leicht bewölktem Himmel, wenn die Sonne nur noch diffuse Schatten wirft. Das sind die Bedingungen, bei denen man auch draußen eine ideale Belichtung und ein optimales Histogramm erzielt. Bei korrekter Zeit-Blenden-Kombination werden weder die Schatten noch die Lichter beschnitten. Übersteigt der Beleuchtungscontrast allerdings den Dynamikumfang unserer Kamera, müssen wir entscheiden, ob wir durchgezeichnete Lichter oder durchgezeichnete Schatten oder einen Kompromiss anstreben. Sind Sie in solchen Situationen unsicher, ist es sinnvoll, mindestens drei Aufnahmen vom glei-

chen Motiv mit unterschiedlichen Belichtungen zu machen: Entweder wählt man an der Kamera die Funktion „Bracketing“ und einen Wert von 0,7 oder 1,0 Lichtwerten für Unter- und Überbelichtung oder man arbeitet mit einer manuellen Korrektur, um sich dann am heimischen Rechner die am besten geeignete Version aussuchen zu können. Häufig ist jedoch eine knappe Belichtung die einzige Chance, die Aufnahme machen zu können, nämlich dann, wenn wir trotz Bildstabilisator oder höherer ISO keine andere Wahl mehr haben, als knapp zu belichten.

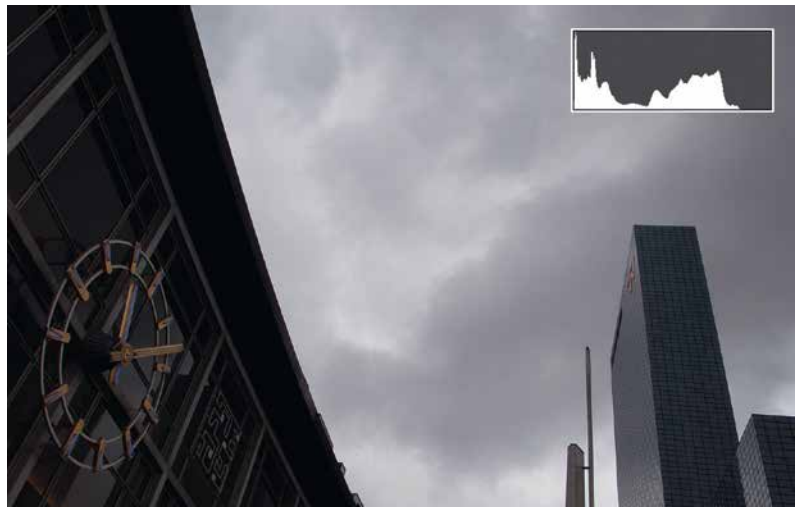
Was zeigt der Belichtungsmesser?

Die Belichtungsmesser in unseren Kameras arbeiten mit Objektmessung. Sie messen das vom Motiv reflektierte Licht durch das Objektiv. Die verschiedenen Messarten liefern unterschiedliche Ergebnisse. Gebräuchlich ist die Mehrfeldmessung. Die Mittenbetonte Messung und die Selektivmessung sind für spezielle Motivkonstellationen gedacht. Noch enger im Messwinkel ist die Spotmessung. Bei Gegenlichtaufnahmen kann es sinnvoll sein, auf Spotmessung zu setzen und gezielt das Hauptobjekt anzuvisieren, es kann allerdings zu überbelichteten Bildern führen, wenn man neben dem Hauptmotiv ebenfalls das Umfeld zeigen möchte. In der Praxis hat es sich bewährt, bei der Mehrfeldmessung zu bleiben und manuell gezielt zu korrigieren.

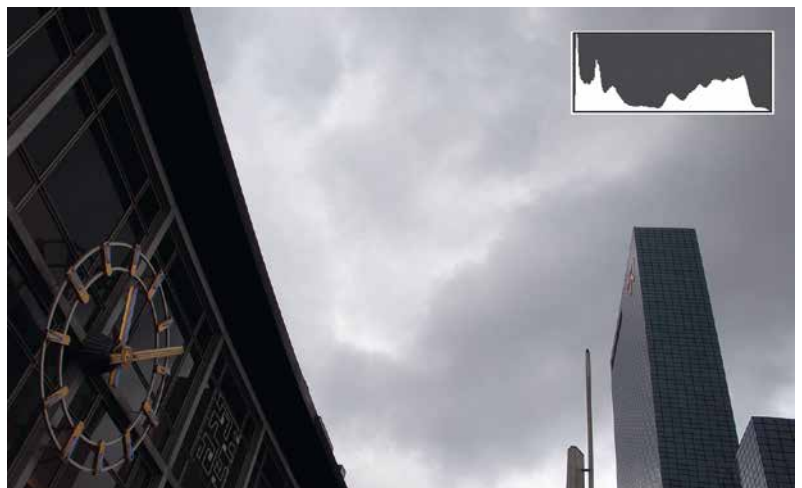
Die Tücken der Gegenlichtaufnahme

Die korrekte Belichtung bei Gegenlichtaufnahmen ist eine heikle Angelegenheit. Insbesondere wenn im Bild, wie im Beispiel auf der rechten Seite, ein großer Himmelanteil vorhanden ist. Eine selektive Messung verursacht durch den hellen Himmel eine merkliche Unterbelichtung an der Fassade. In diesem Beispiel haben die Lichter sehr wohl genügend Zeichnung, aber die Mitten und insbesondere die Schatten sind eindeutig zu dunkel. Hier wäre eine Mehrfeldmessung die bessere Wahl.

Da wir im Moment der Aufnahme selten alle Parameter perfekt einstellen, sind diese Unterbelichtungen so häufig, dass ich eine Aktion zur Korrektur als Photoshop-Aktion programmiert habe. Für deren sinnvollen Einsatz müssen wir das Histogramm unseres Fotos richtig beurteilen. Ein vollständiges Histogramm mit Tonwerten über den gesamten Belichtungsumfang vom Tonwert 1 bis zum Tonwert 255 (Spitzlicht) ist die Voraussetzung für eine dreidimensional wirkende Abbildung. Lernen Sie, das Histogramm richtig zu lesen. Sollte uns die perfekte Belichtung nicht gelun-



▲ Durch die selektive Belichtungsmessung wurde dieses Bild mit circa 1,3 EV unterbelichtet. Das Histogramm verwendet nur etwa 70 % der Tonwertinformationen



▲ Das Eingrenzen des Histogramms (Verschieben des Lichterreglers nach links) schafft nur bedingt Abhilfe. Die Schatten sind immer noch zu dicht



▲ Das Histogramm zeigt hier deutlich, dass durch eine optimierte Tonwertverteilung die Schatten offener und auch die Mitten sowie Lichter brillanter sind

gen sein, können wir mit Know-how gegensteuern. Eine Verschiebung des entsprechenden Schiebereglers allein würde die durch die Unterbelichtung nicht vorhandenen Tonwerte zwischen 220 und 255 im

Histogramm lediglich als Graustufen über den gesamten Tonwertumfang verteilen. Feine Abstufungen entstehen so nicht. Wie es besser geht, zeige ich in der Aktion „Optimale Tonwertverteilung“, die es im FineArtPrinter-Shop gibt.



▲ Bei der klassischen Korrektur im Histogramm (1) zieht man den Lichterregler (2) bis zur Histogrammbegrenzung nach links. Das Histogramm wird quasi gespreizt (3) und die Tonwerte verteilen sich über den ganzen Bereich. Die Mitten und vor allem die Schatten gewinnen dadurch kaum an Brillanz

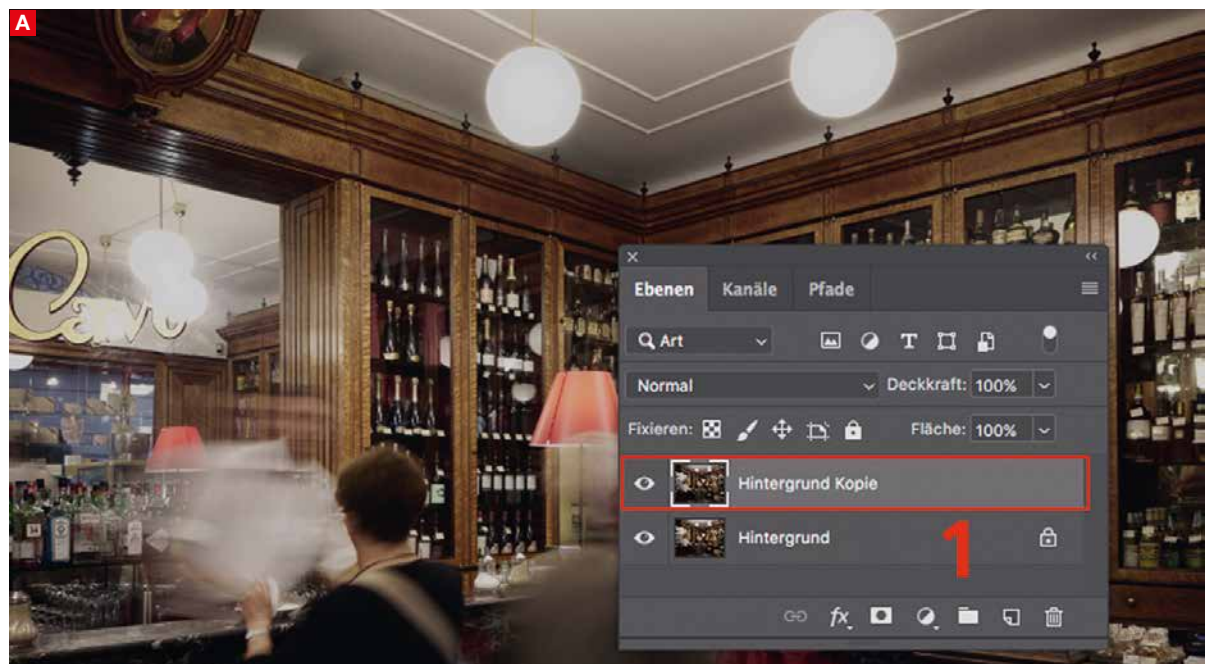
Drei Ebenen für die optimale Tonwertverteilung

Bei der von mir programmierten Photoshop-Aktion arbeiten wir mit der Hintergrundebene plus zwei Zusetzebenen, die die fehlenden Tonwertinformationen wieder im Bild sichtbar machen sollen. Sie können möglicherweise die Schritte selbst ohne Aktion meistern. Ziel ist es, das Histogramm derart zu spreizen, dass in den Mitten- und vor allem in den Schattenbereichen mehr Brillanz entsteht. Schließlich soll das Bild durch transparente Schattenbereiche mit viel Information so wirken, als wäre es mit optimaler Belichtung aufgenommen worden.

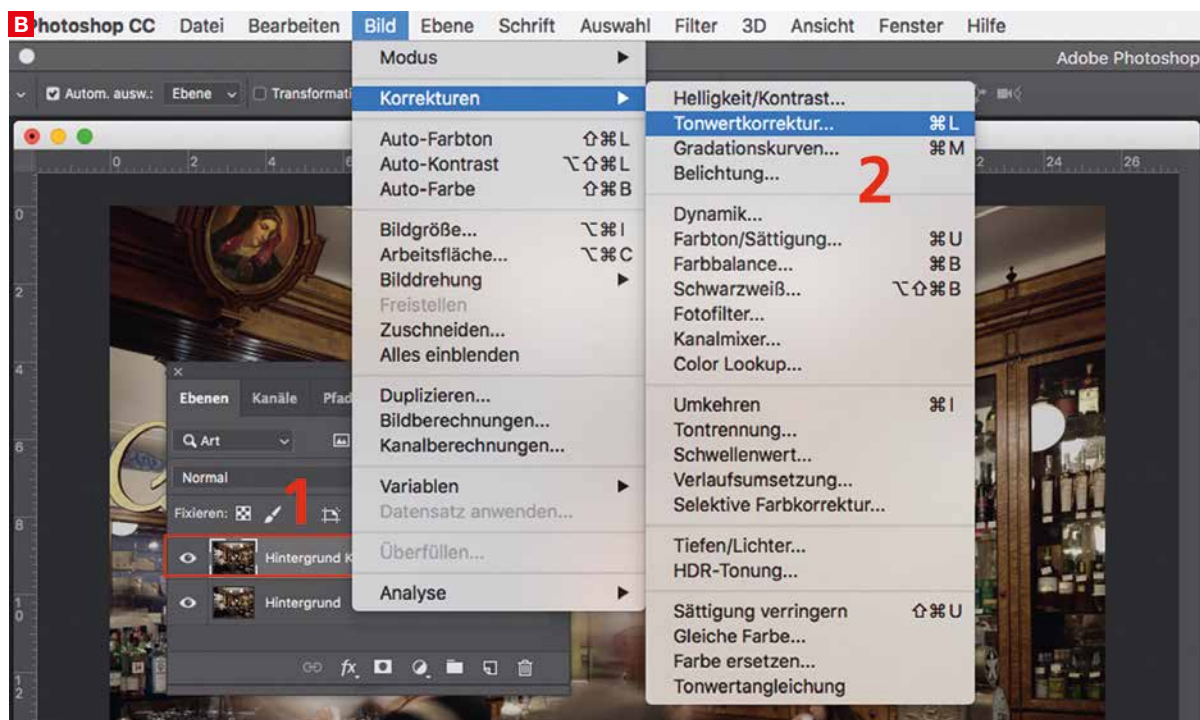
Der Workflow für die optimale Tonwertverteilung

Im Folgenden zeigen wir Ihnen in einer einfachen Anleitung den Workflow für die optimale Tonwertverteilung. Diejenigen, die das lieber einer automatisierten Photoshop-Aktion überlassen möchten, können im FAP-Shop die PS-Aktion „Optimale Tonwertverteilung“ für 10,80 Euro beziehen.

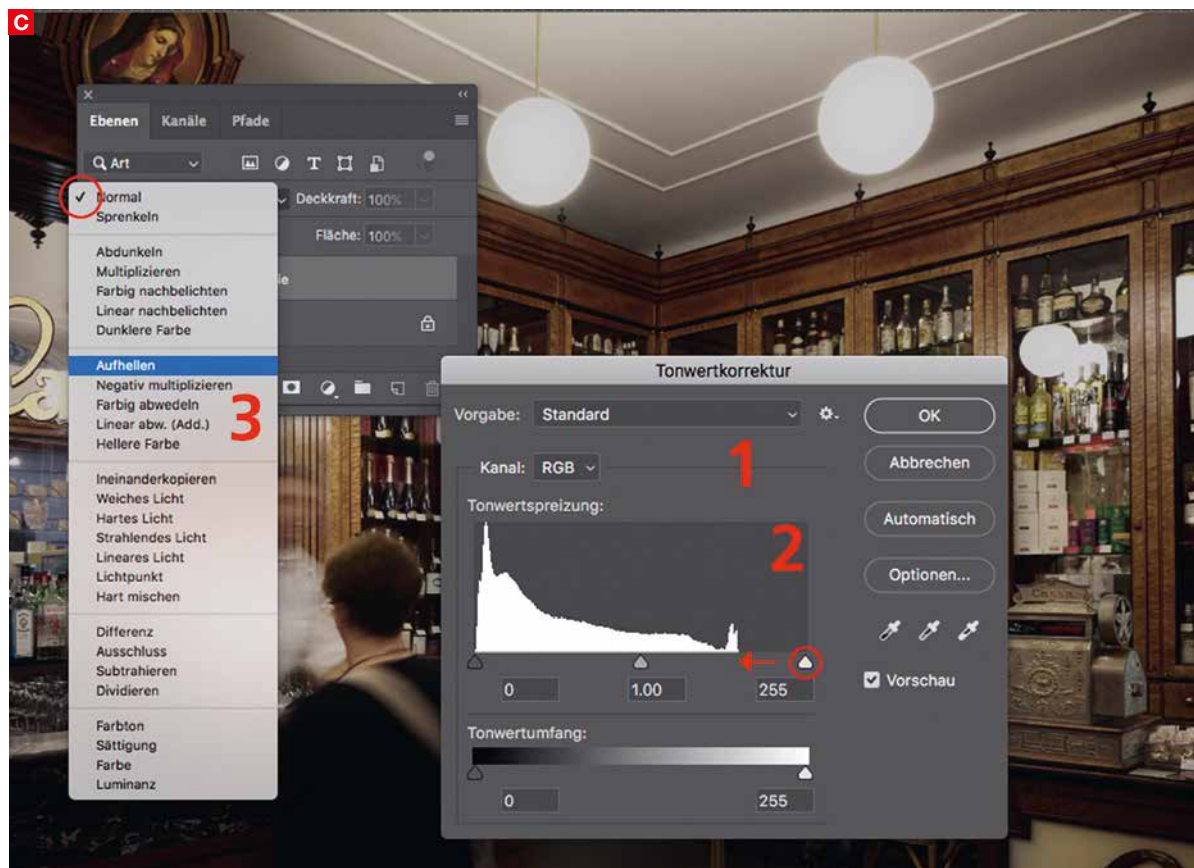
Roberto Casavecchia



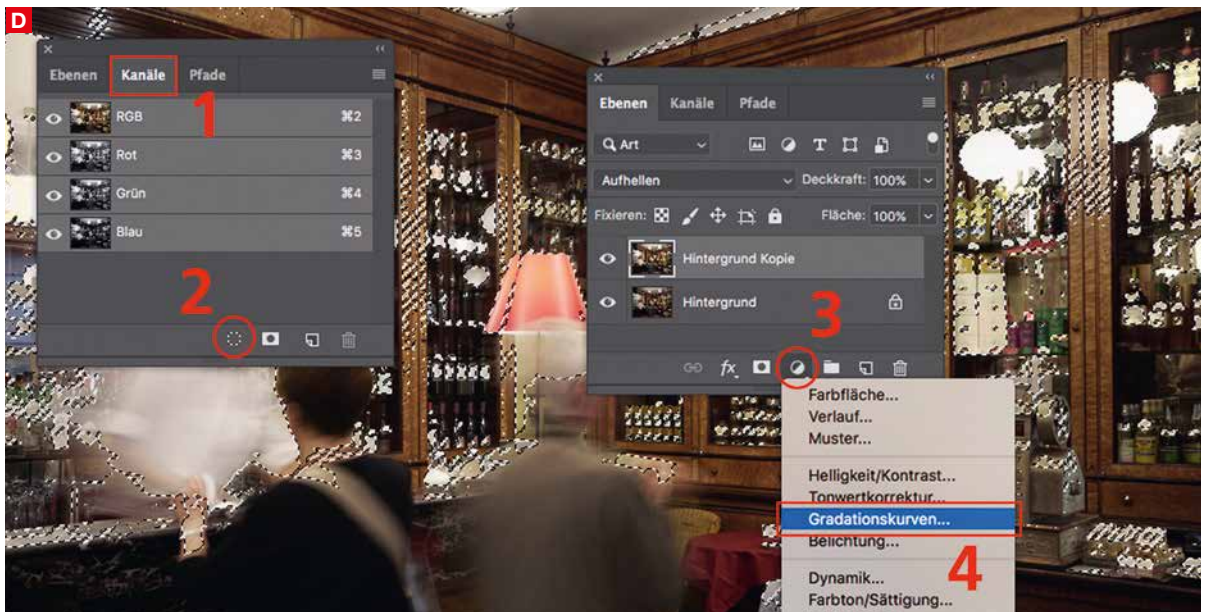
A Wir duplizieren zunächst einmal die Hintergrundebene (1) und erhalten im Anschluss daran eine neue Ebene mit dem Namen „Hintergrund Kopie“.



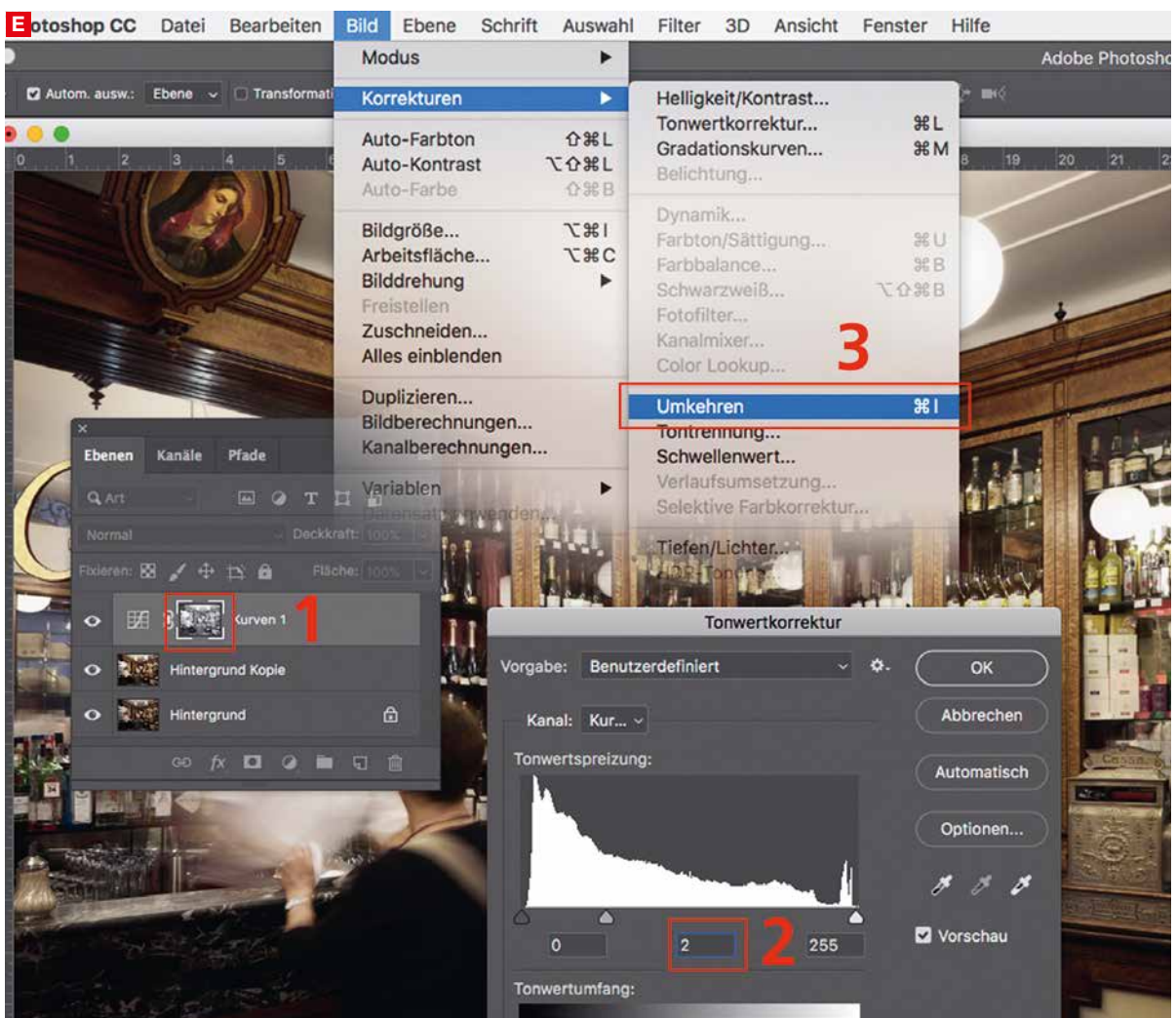
B Die „Hintergrund Kopie“-Ebene auswählen (1) und im nächsten Schritt im Photoshop-Menü „Bild > Korrekturen > Tonwertkorrektur“ (2) auswählen.



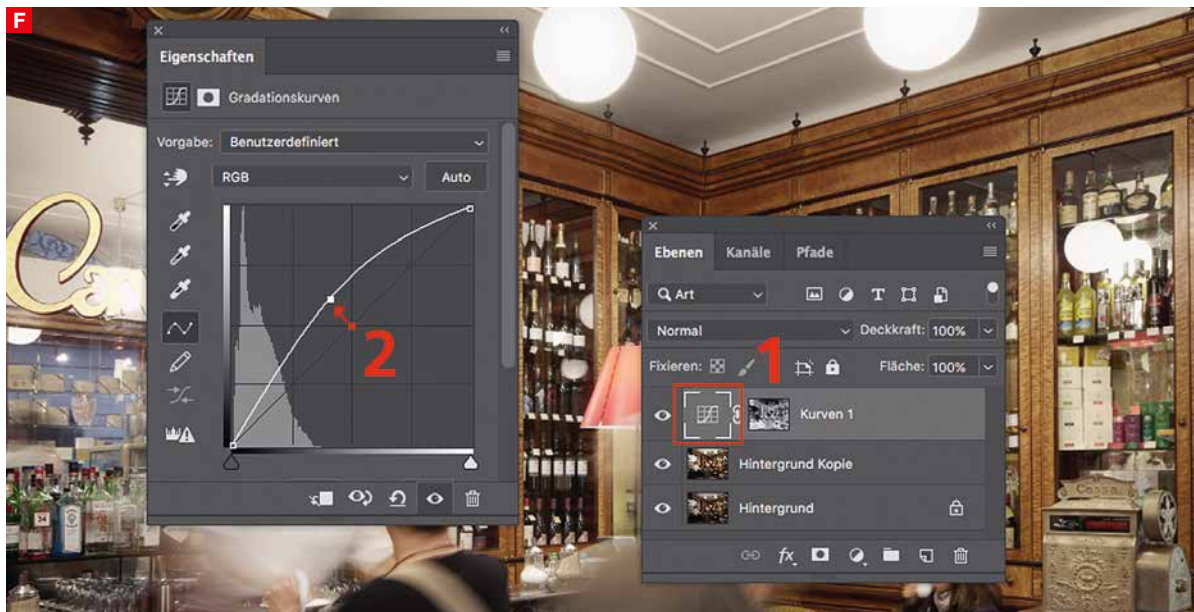
C Im Tonwertkorrektur-Fenster (1) sehen wir, dass das Histogramm nicht vollständig ausgereizt ist. Wir verschieben den weißen Lichterregler (2) nach links bis an die Histogrammbegrenzung. Danach stellen wir die Füllmethode der Ebene „Hintergrund Kopie“ von „Normal“ auf „Aufhehlen“ (3).



D Nun wählen wir die „Kanäle“-Palette aus (1) und erstellen durch einen Klick auf das gepunktete Kreis-Icon eine Luminanzauswahl (Luminanz = Helligkeit) (2). Daraufhin fügen wir eine Einstellungsebene (3) mit der Funktion „Gradationskurven“ (4) ein.



E In der Einstellungsebene klicken wir auf das „Masken-Icon“ (1) und rufen anschließend die Tonwertkorrektur auf. Dort verschieben wir den mittleren, grauen Gamma-Regler (2) auf den Wert „2“. Im Photoshop-Menü „Bild > Korrekturen > Umkehren“ (3) auswählen, um die Maske negativ zu machen.



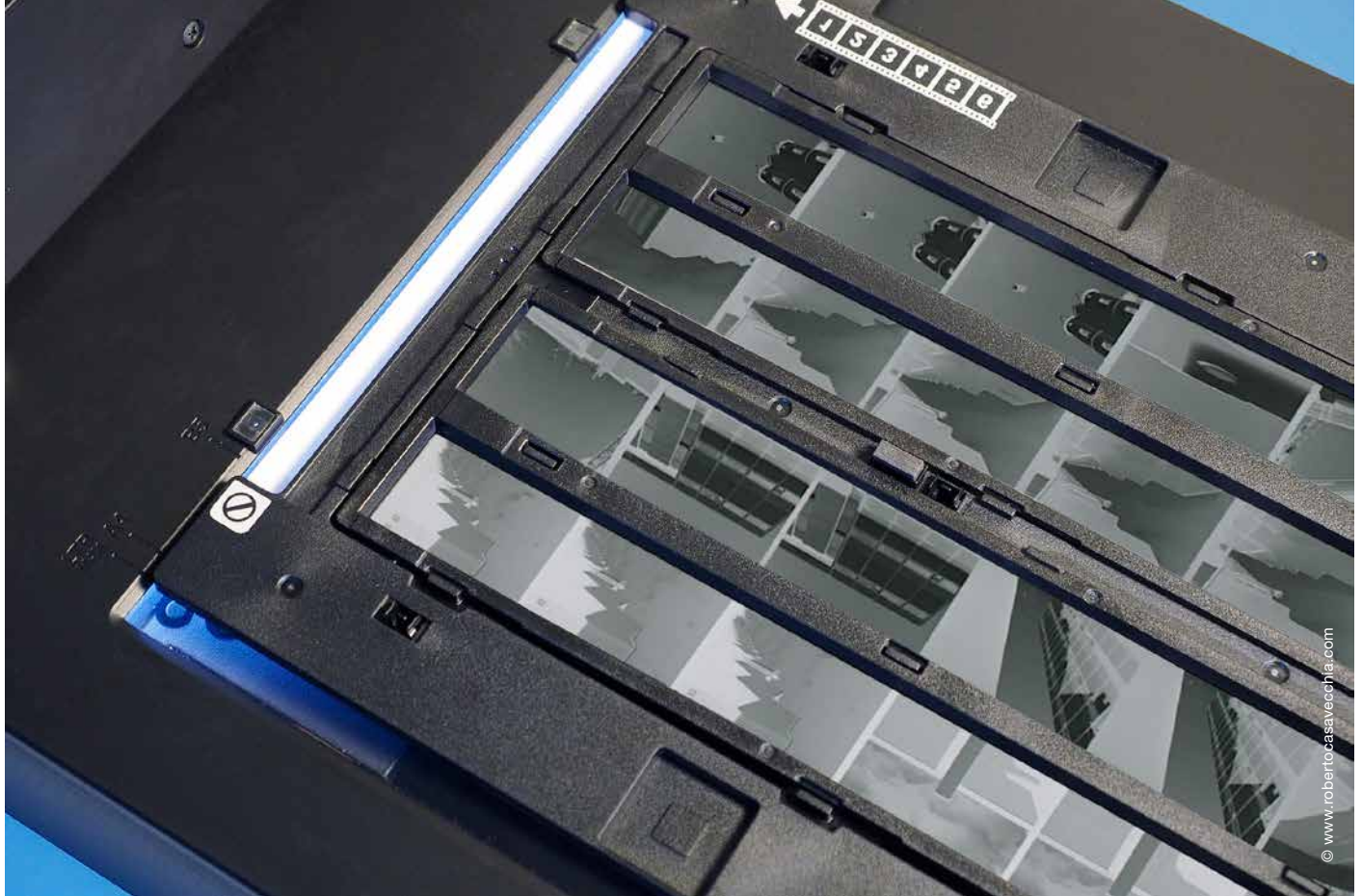
F Wir klicken auf das Funktions-Icon der Einstellungsebene (1), setzen in der Gradationskurve in der Mitte einen Punkt (2) und verschieben diesen diagonal nach links oben wie abgebildet. Damit werden die Schatten und Mitten merklich geöffnet und wir erzielen eine brillantere Wiedergabe.



◀ Im Histogramm ist deutlich zu sehen, dass nur etwa 75 % des Tonwertbereiches ausgenutzt werden. Die Schatten sind dementsprechend zu dicht und die Mitten zu wenig brillant



◀ Nach der Optimierung erhalten wir ein vollständig ausgenutztes Histogramm mit mehr Zeichnung in den Schatten, brillanteren Mitten und einer dreidimensionalen Wiedergabe



Perfekte Scans von Kleinbild- bis Großformatfilm

Scanner lassen sich optimieren. Roberto Casavecchia beschritt Neuland und steigerte die Leistung seines Flachbettscanners. Perfekte Ergebnisse, auch vom Kleinbildfilm sind der Lohn. Wir zeigen Ihnen wichtige Schritte, um die Schärfeebene des Flachbettscanners zu optimieren und perfekte Ergebnisse vom Kleinbild bis zur Großformatvorlage zu erzielen. Neben dem Hardwaretuning spielt die Aufbereitung der Datei die größte Rolle. Roberto Casavecchia hat dafür eine komplexe Photoshop-Aktion entwickelt. Die Ergebnisse machen Mut, endlich von Negativen aus Altbeständen perfekte Bilder zu erzielen und wer neuerdings wieder hybrid arbeitet, wird seine Freude daran haben, wie der analoge Look vom Film in den Rechner und letztlich wieder auf das Papier kommt



Autor

Roberto Casavecchia ist Fotograf und Autor für Fine Art Imaging und qualitätsorientierten RAW-Workflow.

gdrobi@robortocasavecchia.com

Filmscanner, die hohen Ansprüchen genügen, werden kaum noch angeboten. Die hochwertigen Nikon-Coolscan-Geräte werden gebraucht deutlich über Neupreis verkauft. Die meisten Nikon-Coolscan sind nur für Kleinbildfilme geeignet. Die wenigen Mittelformatmodelle, wie beispielsweise der Nikon Coolscan 9000 ED, kosten heute bis zu 5000 Euro. Wer auch Großformatfilm digitalisieren möchte, wird für einen gebrauchten „Hasselblad (Imacon) Flextight“-Scanner noch deutlich mehr zahlen. Jahrelang habe ich meine Dias, Farb- und Schwarzweiß-Negative mit einem Nikon Coolscan V ED eingelesen und war mit den Ergebnis-

sen sehr zufrieden. Mit Einzug der digitalen Fotografie habe ich diesen hochwertigen Scanner leider verkauft.

Scannertuning: Da geht noch was

Ein Flachbettscanner wie der Epson Perfection V750 Pro, der mittlerweile schon zwölf Jahre alt ist, kann – anders als ein Filmscanner – Aufsichts- und Durchsichtsvorlagen einlesen. Die Treibersoftware von Epson für die aktuellen Mac- und Windows-Betriebssysteme steht zum Download bereit, also suchte ich nach Möglichkeiten, das Gerät mit seinen diversen Filmhaltern zu optimieren. Schließlich kann das Gerät Kleinbild-, Mittelformat- und Großformatfilm sowie

gerahmte Dias digitalisieren. Sollten Sie also meine Erfahrungen umsetzen wollen, können Sie dies auch mit anderen Modellen machen, mit denen ich jedoch keine Erfahrungen gesammelt habe. Der von mir gewählte V750 Pro ist nur eines der zahlreichen Modelle der Epson-Perfection-Reihe, in der aktuell noch der V850 Pro für etwa 1100 Euro vermarktet wird.

Ein alter Fine Art Print von einem SW-Negativ bringt alles ins Rollen

Bei den ersten Versuchen legte ich Prints auf die Glasplatte, um diese mit 300 ppi zu digitalisieren. Die Ergebnisse können sich durchaus sehen lassen. Dann kam mir die Idee zu einem Vergleich, da in meinem Atelier ein Fine Art Print von einem SW-Motiv hängt, das ich vor 20 Jahren analog fotografierte und mit meinem Nikon Coolscan V ED digitalisierte. Ich suchte das entsprechende SW-Negativ heraus, um es nach der Reinigung mit Blasebalg und Antistatiktuch mit dem Epson V750 Pro zu scannen. Danach verglich ich es mit der Datei des Nikon Coolscan V ED.

In der Epson-Scansoftware wird zunächst der Vorschau-Scan aktiviert und anschließend mit dem Begrenzungsrahmen das 24 x 36 mm große Negativ ausgewählt. Angepriesen wird der Epson V750 Pro als Scanner mit 6400 dpi. Das ist schon deshalb unsachlich, weil dpi als Angabe für einen Drucker genutzt wird und „spi“ für „samples per inch“ bei Scannern verwendet wird. Unstimmig sind vermutlich auch die 6400 „dpi“ an Auflösung, denn offensichtlich wird gnadenlos interpoliert, um solche Werte als Referenz nennen zu können. Die Epson-Scansoftware bietet nicht sonderlich viele Einstellungen an. So lässt sich beispielsweise die „Unschärfe-Maske“ nur mit „Niedrig“, „Mittel“ und „Hoch“ einstellen. Beim



▲ Der Epson V750 Pro verfügt ebenso wie der V700, V800 und V850 Pro über ein Dual-Lens-System, das heißt eine unterschiedliche Optik für Aufsichts- und Durchsichtsscans

ersten Testscan deaktiviere ich die Unschärfe-Maske. Ich wähle 48 Bit Farbe, obwohl es sich um ein Schwarzweiß-Negativ handelt, hierzu später mehr. Nach zwei Minuten ist der Scanvorgang beendet und ich kann das Bild in Photoshop öffnen.

Der erste Testscan

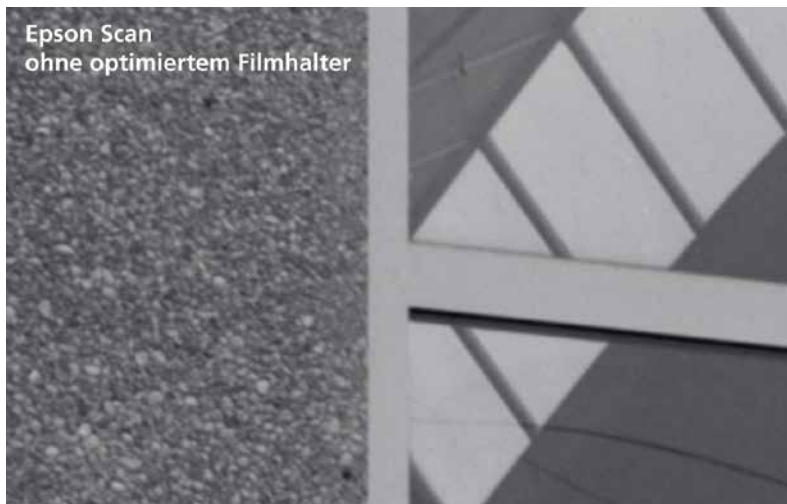
Nachdem ich das Bild in Photoshop in ein Positiv umgewandelt habe und das Histogramm noch entsprechend angepasst wurde, ist der erste Eindruck nicht überwältigend. Das Bild wirkt extrem weich und kann im Kontrast nicht ganz überzeugen. Beim Scannen hatte ich den Kontrast völlig linear gelassen und diesen kann man ja in Photoshop noch anpassen.

Fehlersuche und Scanneroptimierung

Wenn ein Scan nicht so wird, wie man sich das vorgestellt hat, gibt es mehrere Ursachen, die für eine

▼ Die Filmhalter für den Epson V700 und V750 Pro: (v.l.n.r.): Großformat 4 x 5 Zoll, Kleinbild-Dia, Kleinbild-Filmstreifen und Mittelformat-Rollfilmstreifen





▲ Ohne optimierten Filmhalter sieht das Ergebnis mit der Epson-Scansoftware nicht gerade berauschend aus.

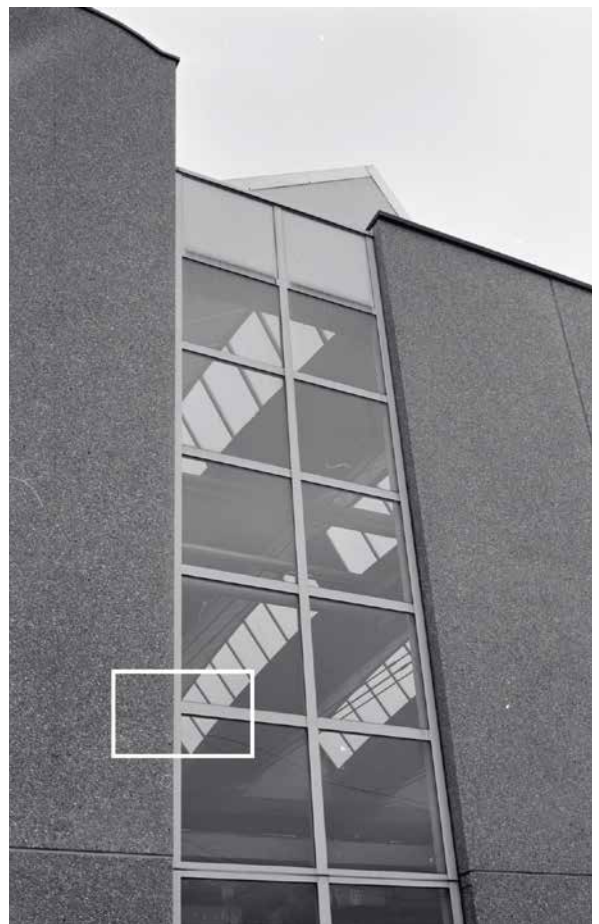


▲ Mit optimiertem Filmhalter, das heißt mit exakt ausgerichtetem Abstand, und Silverfast AI Studio erscheint das Ergebnis schon deutlich besser

unzureichende Qualität verantwortlich sein können:

- mangelnde Planlage des Films
- falscher Fokuspunkt
- ungenügende Auflösung des Scanners
- limitierte Scansoftware und/oder falsche Einstellungen beim Scannen

Die Planlage des Negativstreifens habe ich kontrolliert und sie ist absolut ok. Der Fokuspunkt kann nicht verändert werden. Die meisten Flachbettscanner haben keine Autofokus-Einheit. Somit muss der Abstand der Filmhalter absolut perfekt sein, sonst ist der Film nicht im Fokus. Die Filmhalter der Epson-V7-Reihe haben auf der Unterseite verstellbare Füßchen mit Markierungen für drei Stufen. Bei dem V8-Scanner sind die Einstellungen noch feiner abgestuft. Bei der Einstellung „+“ war der Scan etwas schärfer. Die reale Auflösung des Scanners beträgt übrigens bei Weitem nicht 6400 ppi, sie erreichte am



▲ Der kleine Ausschnitt in 200 % Darstellung zeigt die Unterschiede mit und ohne angepasste Höhenverstellung der Filmhalter sowie die Ergebnisse mit der Silverfast-Software, der „Perfect Scan“-Aktion und dem Scan mit dem Nikon Coolscan V ED

Schluss meiner ganzen Optimierungskette aber immerhin etwa 3000 ppi, was für die meisten Anwendungen mehr als genug ist.

Filmscanner sind schärfer oder?

Wenn ich meinen Testscan vom Epson V750 Pro vom selben Negativ mit demjenigen des Nikon Coolscan V ED vergleiche, dann ist der Unterschied in der Schärfe ziemlich deutlich. Ein weiterer Scan mit gesteigerter Unschärf-Maske bringt etwas bessere Schärfe, vermehrt jedoch auch die Artefakte, etwa Schärfungsränder, die bei Filmfans nicht auftreten sollten. Eine genaue Analyse zeigt aber, dass eigentlich alle Informationen im Scan vorhanden sind, allerdings sind diese nicht so klar und akzentuiert wie beim Nikon Coolscan V ED. Eine kurze Recherche im Internet hat gezeigt, dass Filmscanner ein gerichtetes und hartes Licht verwenden im Gegensatz zu Flachbettscannern, die eine weichere Lichtquelle benutzen. Beides hat seine Vor- und Nachteile. Hartes, gerichtetes Licht erzielt eine höhere Schärfe, betont jedoch das Filmkorn, Staub und Kratzer. Eine weiche

Lichtquelle vermittelt eine niedrigere Schärfe, das Filmkorn tritt dafür allerdings weit weniger in Erscheinung und man hat weniger Arbeit beim Entfernen von Staub auf den Filmstreifen.



▲ Auf der Rückseite lässt sich durch das Umstecken der Füßchen der Filmhalter höher (+), normal (o) und – wenn man sie wegnimmt – tiefer positionieren



▲ In der Position (+) und zusätzlich fünf Streifen Post-it auf sämtlichen Füßchen ist auf meinen Filmhaltern der ideale Fokuspunkt gefunden

Finetuning des Filmhalterabstands

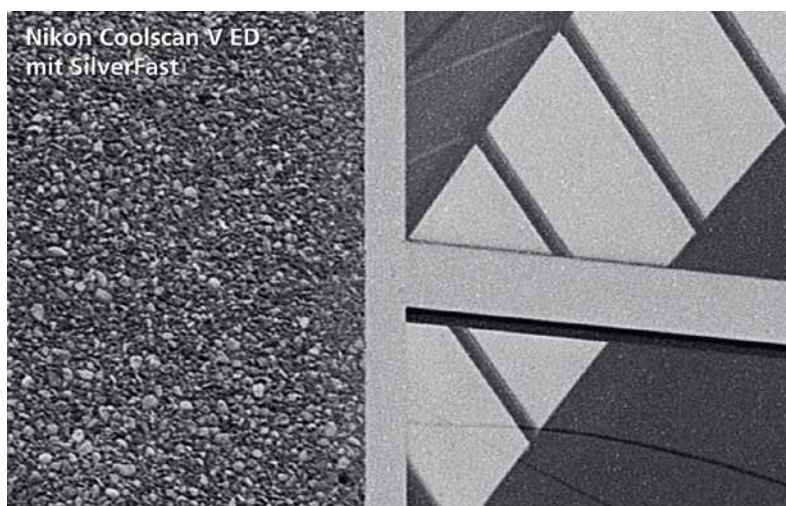
Der exakte Fokuspunkt ist das A und O für einen möglichst scharfen Scan. Und so habe ich versucht, die Filmhalter zu optimieren. Ich habe die Füßchen in der Stellung „+“ mit mehreren Lagen von kleinen selbstklebenden Post-it-Streifen noch etwas mehr von der Glasfläche entfernt. Mit fünf Post-it-Streifen versehen sind die Filmhalter jetzt in der idealen Position und der Fokuspunkt stimmt nun ganz genau.

Silverfast Ai Studio bringt bessere Ergebnisse

Die Epson-Scansoftware ist zwar einfach und übersichtlich aufgebaut, sie bietet aber zu wenig und vor allem weder praxisorientierte noch numerische Eingabemöglichkeiten. Als Alternative lud ich mir Sil-



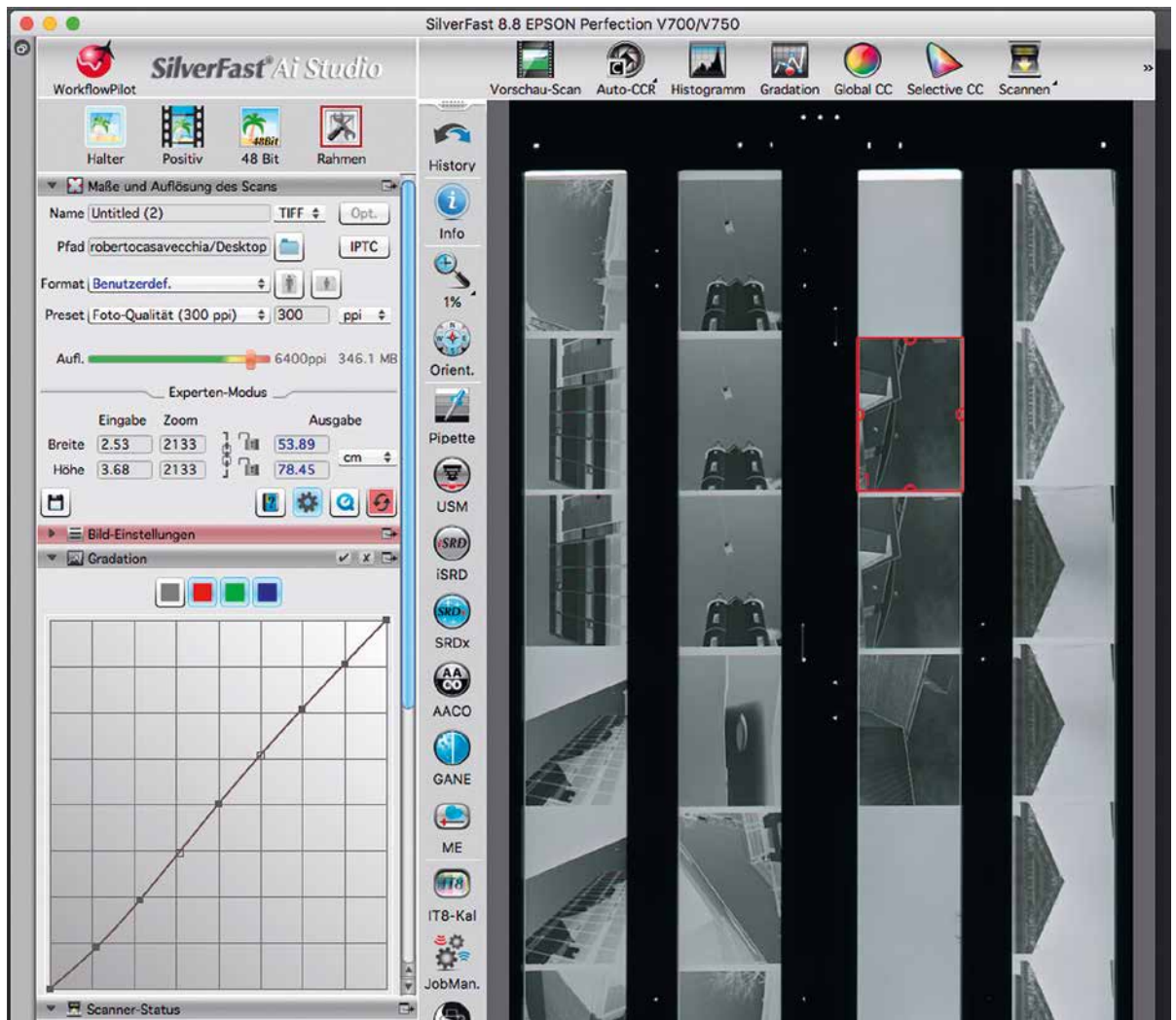
▲ Das Ergebnis mit optimiertem Filmhalter, Silverfast AI und der Aktion „Perfect Scan“. Ein sehr schönes analoges Rendering. Mit etwas mehr Schärfung wird der Scan so scharf wie derjenige des Nikon Coolscan V ED, wenn man das will



▲ Der Scan vom Nikon Coolscan V ED ist etwas schärfer, aber auch grieseliger und zeigt schon ganz leichte Schärfungsartefakte

verfast Ai Studio. Die Scansoftware Silverfast genießt nicht umsonst einen hervorragenden Ruf und die Version Ai Studio bietet alle nur erdenklichen Funktionen und Features, die für erfolgreiches Scannen notwendig sind. Die ersten Scans mit Silverfast Ai Studio erzielten deutlich bessere Ergebnisse, speziell in der Homogenität der Tonwerte und im Kontrastverhalten. Wie gesagt, wir sprechen hier immer noch von Schwarzweiß-Negativfilm. Auf die Scansoftware Silverfast Studio Ai möchte und kann ich in diesem Beitrag nicht noch detaillierter eingehen. Sie ist aber Bestandteil unseres 30-seitigen Whitepapers „Perfekte Scans von Kleinbild- bis Großformatfilm mit einem Flachbettscanner“. In puncto Schärfe hat erwartungsgemäß auch Silverfast keine Verbesserung gebracht. Der Kontrast allerdings ist deutlich besser, somit hat man als Betrachter auch einen leicht besseren Schärfeeindruck. Um jedoch wirklich gute

► **Silverfast Ai Studio** bietet alle nur erdenklichen professionellen Werkzeuge und Einstellungen für das Scannen von Filmvorlagen



Prints von den Scans drucken zu können, müsste die Schärfe wirklich besser sein, also suchte ich weiter nach Optimierungsmöglichkeiten.

Latente Details digital ausentwickeln

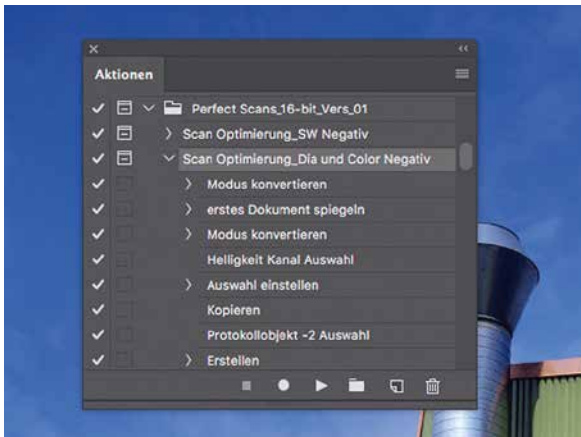
In diesem Stadium war meine Überlegung, dass schließlich alle Details im Scan vorhanden sind. So gilt es, diese Informationen herauszuarbeiten, also digital auszuentwickeln. Leichter gesagt als getan, denn der Scan erfordert eine andere Vorgehensweise wie bei digitalen Bildern. Mehr als zwei Monate beschäftigte ich mich mit dem Thema und machte viele Experimente. Ohne die Erfahrungen, die ich in den vergangenen 16 Jahren beim Erstellen diverser Photoshop-Aktionen für digitale Bilder gesammelt habe, hätte ich diese neue, hochkomplexe Aktion zur Optimierung der Scandaten nicht realisieren können. Das Endergebnis hat mich so überzeugt, dass ich neuerdings auch wieder Filme belichte, denn die Digitalisierung ist für mich gelöst. Sollten Sie noch einen Flachbettscanner haben, lohnt es sich durchaus, die Schritte durchzuspielen und Testscans zu machen.

Neue FAP-Aktion: Perfect Scans 1.2

Das Endergebnis meiner langwährenden Versuchsreihen ist das Wissen um die Möglichkeiten des Fokus-Tunings, um die richtige Scansoftware (Silverfast Ai) und meine komplexeste Photoshop-Aktion aller Zeiten: „Perfect Scans 1.2“. Diese Photoshop-Aktion zaubert aus den meist flauen Scandaten winzigste Details heraus, was ich anfangs für unmöglich gehalten habe. Auch wenn die Aktion sehr komplex ist, der Anwender merkt davon nichts, sie läuft – wie alle Photoshop-Aktionen von FineArtPrinter – schnell durch. Grundsätzlich empfehlen wir die Aktion „Perfect Scans 1.2“ nur in Verbindung mit der Scansoftware Silverfast Ai Studio. Ob Sie „Epson Scan“, „VueScan“ oder eine andere Scansoftware verwenden, bleibt Ihnen überlassen. Ich habe mit Silverfast die besten Ergebnisse erzielt. Die Aktion „Perfect Scans 1.2“ wurde primär für die Epson-Serie Perfection-V-Flachbettscanner entwickelt. Sie funktio-

► **Das fertige Ergebnis mit Silverfast Ai Studio und der PS-Aktion „Perfect Scans“.** Die Vorlage ist ein „Kodak Kleinbild Technical Pan SW“-Negativfilm mit ISO 25, entwickelt in Kodak Technidol





▲ „Perfect Scans“ beinhaltet zwei Aktionen: eine für Schwarz-weiß-Negativfilm und eine für Dias/Farbnegativfilm

niert allerdings auch mit jedem anderen hochwertigen Flachbettscanner von Canon, Microtek, Agfa et cetera. Bedenken Sie bitte zudem, dass die Auflösungsangaben der meisten Flachbettscanner viel zu optimistisch sind. Kalkulieren Sie höchstens die Hälfte davon als reale Auflösung. So ist beispielsweise bei den Epson V700/750 Pro und V800/800 Pro mit höchstens 2900 bis 3200 ppi realer Auflösung zu rechnen. Mit Kleinbild lassen sich – je nach Film – Prints bis zu 35 x 50 cm machen. Bei Mittelformat 6x6 sind es 80 x 80 cm und bei Großformat 4x5 Zoll sogar 100 x 125 cm (Großformat kann nicht in höchster Auflösung gescannt werden). Und ganz nebenbei: Film lässt sich weitaus besser vergrößern als digitale Dateien. Ursache dafür ist das Filmkorn, das bei Vergrößerungen in Bereichen mit wenig Bildinformation noch immer Struktur und Halt gibt.

Der Scan-Workflow

1) Scannen mit Silverfast Ai Studio

- Filmhalter in optimalem Abstand
- Filmstreifen/Dias mit Schichtseite nach unten
- höchste physikalische Auflösung verwenden
- immer 48 Bit RGB, auch bei SW-Film
- kein Beschneiden des Histogramms

2) Anwenden der Aktion „Perfect Scans“

- Optimieren des Histogramms
- Kontrastanpassung

3) Finetuning in Photoshop

Workflow, Tipps und Tricks in unserem Whitepaper

Die Aktion „Perfect Scans 1.2“ eröffnet jedem leidenschaftlichen Fotografen die Option, das Analoge



mit den Möglichkeiten des Digitalen auf hohem Niveau zu kombinieren. Anders als vor etwa 17 Jahren beim Aufkommen der Digitalfotografie wissen wir inzwischen um die Stärken und Schwächen des jeweiligen Mediums. Analoge und digitale Fotografie verbinden zu können, ist ein Privileg. Wer noch nie auf Film fotografiert hat, wird möglicherweise von der Bildwirkung fasziniert sein und gleichzeitig wichtige Erfahrungen machen, die die eigene digitale Fotografie vermutlich positiv beeinflussen werden. Für all jene, die intensiv in das Thema Scanning einsteigen möchten, habe ich meine gesamte Erfahrung in das **30-seitige Whitepaper „Perfekte Scans von Kleinbild- bis Großformatfilm mit einem Flachbettscanner“** eingebracht. Sie erfahren, wie man Silverfast Ai Studio und die neue Aktion „Perfect Scans 1.2“ am besten einsetzt. Zudem alles Wissenswerte über Flachbettscanner, wie man ein Maximum an Bildqualität erzielt und vieles mehr. Das 36-Seiten-Whitepaper einschließlich der Aktion „Perfect Scans 1.2“ ist für 42,80 Euro im FAP-Shop erhältlich.

Roberto Casavecchia

Perfekte Scans mit einem Flachbettscanner Webinar

- Filmhalter-Optimierung
- Anwendung von Silverfast Ai Studio – welche Einstellungen und wie scannen
- SW-, Dia- und Farbnegativfilm
- PS-Aktion „Perfect Scans“ für die perfekte Scanoptimierung
- Finetuning in Photoshop
- Tipps und Empfehlungen zu Film

Dauer: 75 Minuten

Datum: Donnerstag, 27. April 2023, 19.30 Uhr

Kosten: Kombi-Angebot 56,80 Euro für Whitepaper, Photoshop-Aktion plus Webinar.

Webinar allein 24,80 Euro



▲ Scan von einem Ektachrome-100-Dia mit 4 x 5 Zoll. Dieses Bild könnte problemlos in einer Größe von 100 x 125 cm in bester Qualität gedruckt werden. Ganz nebenbei: Die Farben vom Film sind anders, ohne dass man davon sprechen könnte, dass sie besser sind



Film ist (wieder) in!

Gibt man den Suchbegriff „Fotografie analog“ im Browser ein, dann stammen viele Beiträge von jungen Fotografen. Menschen, die mit dem Smartphone groß geworden sind, fotografieren leidenschaftlich auf Film. Das Spektrum reicht dabei von Street- über Mode- bis zu Landschafts- und Architektur-Fotografie. Wer, wie ich, Tausende von Schwarznegativen in mehr als zwanzigjähriger Dunkelkammerpraxis selbst entwickelt hat, sieht dies mit Freude. Zudem macht es mich neugierig, was die Motivation der jungen und teils sehr engagierten Filmliebhaber ist



Autor

Roberto Casavecchia ist Fotograf und Spezialist für die Bereiche Fine Art Imaging und RAW-Workflow.

gdrobi@roberto
casavecchia.
com

Was motiviert junge Menschen, auf Film zu fotografieren, zumal die digitale Fotografie den ganzen Prozess vereinfacht und günstiger und schneller gemacht hat?

Film hat Charakter

Jeder Film hat eine eigene Handschrift, ein eigenes Rendering, wie eine Aufnahme farbig beziehungsweise Schwarzweiß wiedergegeben wird. Wer viel mit Schwarzweiß-Filmen gearbeitet hat, unterscheidet das typische Korn eines Kodak Tri-X-Pan von der glatten Abbildung eines Ilford FP4. Kamerasensoren sind im Gegensatz dazu weitgehend neutral in der Abbildung. Ob die Aufnahme mit Sony, Canon oder Nikon gemacht wurde, spielt in der Wiedergabe we-

niger stark mit wie die Art der Belichtung und Entwicklung durch den Bildautor selbst. Beim Film liegt der Charakter der Abbildung bereits in der Emulsion. Aus diesem Grund kann ich eine Aufnahme, die mit einem Kodak-Portra-Farbnegativ-Film entstanden ist, mit großer Wahrscheinlichkeit erkennen. Das Gleiche gilt ebenfalls bei Bildern, die mit einem Velvia von Fuji oder einem Kodachrome-Diafilm erstellt wurden. Ein Kodak-Technical-Pan- oder ein Adox-CHS-Schwarzweiß-Bild sieht anders aus als ein Kodak-Tri-X-Bild. Der Film hat einen eigenen Charakter. Aber reicht das aus, um junge Menschen zu faszinieren?

Film ist emotionaler

Auch wenn wir unsere entwickelten Negative respektive Diafilme digital scannen (siehe unseren Beitrag

◀ **Ob Kleinbild-, Mittel- oder Großformat, Film ist schon seit einiger Zeit wieder in und erfreut sich speziell unter jungen Menschen wachsender Beliebtheit**

ab Seite 38 dieser FineArtPrinter-Ausgabe), um die Bilder drucken zu können, bleibt ein erheblicher Anteil des Workflows analog – von der Aufnahme bis zur Entwicklung des Films. Fotografie auf Film ist letztlich greifbarer, menschlicher und emotionaler.

Film ist anders

Ich möchte bewusst analoge und digitale Fotografie nicht vergleichen, was die Bildauflösung, den Dynamikumfang et cetera betrifft. Würde ich das dennoch machen, wäre das digitale Farbbild in Sachen Bildauflösung und Dynamikumfang der klare Sieger und in Sachen Farbwiedergabe der klare Verlierer. Beim Schwarzweiß-Bild würde ich von einem Unentschieden sprechen, weil je nach verwendetem Schwarzweiß-Film das analoge Bild auf die gleiche Stufe wie das digitale zu setzen ist, zumindest wenn man sehr hochauflösenden Film wie etwa den Adox CMS 20 II nutzt. Letztlich ist ein solcher Vergleich dennoch nicht ganz korrekt, da wir es mit unterschiedlichen Aufnahme- und Bildsensorformaten zu tun haben. Bei identischer Größe von Sensor- und Filmformat allerdings liegt die digitale Fotografie deutlich vorne. Beim Rendering, also der Bildwiedergabe, gewinnt wiederum der Film.

Welche Filme Sie noch kaufen können oder welche wiederhergestellt werden

Erfreulicherweise ist das ohnehin wieder umfangreiche Filmangebot weiter am Wachsen. Aber Vorsicht, nicht alle Filmtypen sind für alle Aufnahmeformate erhältlich. In unserer Tabelle, die einen kleinen Auszug des gesamten Angebots enthält (siehe Seite 49), finden Sie die gebräuchlichsten Aufnahmeformate. 135er-Film ist für Kleinbild als 24er- oder 36er-Filmpatronen konfektioniert. Mittelformatfilm gibt es als 120er- oder 220er-Rollen. Großformat wird als Planfilm in den Größen 4 x 5, 5 x 7 und 8 x 10 Zoll angeboten. Nicht alle Filmtypen sind unkompliziert erhältlich. In den Onlineangeboten wird die gesamte Vielfalt abgebildet, ob jedoch alle Filme lieferbar sind, ist die Frage. In den noch verbliebenen Fotofachgeschäften werden wenige Kleinbildfilme angeboten, die meisten davon mehrheitlich für Amateure. Weit verbreitet sind die 120er-Rollfilme für Mittelformat. Hier sind es dann praktisch fast nur professionelle Filme, die im Handel zu finden sind. Dafür hat man aber die Gewähr, dass diese auch in Zukunft erhältlich sind.



◀ **Dias respektive SW-Negative, hier im Kleinbildformat, können wir selbst scannen und anschließend auf einem schönen Fine-Art-Papier ausdrucken**

Schwarzweiß-, Farbnegativ- und Diafilme

Schwarzweiß-, Farbnegativ- und Diafilme sind die drei Kategorien, in die wir das Filmangebot untergliedern können. Unsere Tabelle zeigt, dass das Angebot an Diafilmen sehr klein geworden ist. Ein Anwendungsbereich des Diafilmes war die professionelle Fotografie. Ob für Magazine, für Werbung oder Porträts, die Dias waren die ideale Vorlage für den hochwertigen Scan und dessen Weiterverwendung im Druck. Da es keine Unternehmen mehr gibt, die hochwertig scannen, braucht auch niemand mehr Diafilme. Der andere Anwender war der Amateur, der seine Dias projizierte. Farbnegativfilme blieben den Urlaubsknipsern und der Familie überlassen. Aufgrund der bereits erwähnten Umwälzungen nutzen selbst bekannte Profi-Fotografen und anspruchsvolle Amateure den Farbnegativfilm, den man noch fast überall entwickeln lassen kann.

Schwarzweiß-Film lässt sich – im Gegensatz zu Farbnegativ- und vor allem Diafilm – weitaus einfacher und ohne große Technik auch selbst entwickeln. Viele Fotografen haben ihr verräumtes Dunkelkammer-Equipment wieder ausgepackt und nutzen die Entwicklerdose, um wieder selbst Schwarzweiß-Filme zu entwickeln. Ist der Film bei absoluter Dunkelheit in die Dose eingespult, werden bei Tageslicht die Lösungen eingefüllt: zuerst der Entwickler, dann das Stoppbad und zuletzt der Fixierer, ehe der entwickelte Film bei Helligkeit gewässert wird. Deutlich schwieriger sind der Prozess C-41, in dem Farbnegative entwickelt werden, und die E-6-Diafilm-Entwicklung. Hier gilt es, Zeiten und Temperaturen exakt einzuhalten. Die gute Nachricht: Speziell der C-41-Prozess für Farbnegative wird vielerorts noch angeboten.

Meine Filmempfehlungen

Auch für sehr hohe Ansprüche kann ich die folgenden Filme empfehlen. Beginnen möchte ich mit Schwarzweiß-Film, dem Klassiker der analogen Fotografie par excellence. Mein Lieblingsfilm für SW, sprich Allroundfilm, ist der **Ilford XP2 Super**. Dieser chromogene Film hat eine Sonderstellung, da es sich dabei streng genommen um einen Farbnegativfilm handelt, der im weitverbreiteten C-41-Prozess zu einem Schwarzweiß-Film entwickelt wird. Er bietet eine Nennempfindlichkeit von ISO 400/27°, lässt sich aber auch mit ISO 50/18° bis ISO 800/30° belichten. Je nach Belichtung variiert zudem die Körnigkeit dieses Films, das heißt bei niedrigerer Empfindlichkeit, sprich bei einer Überbelichtung wird er feinkörniger. Ich verwende ihn meist mit ISO 400/27° und bin von seinem feinen Korn immer wieder überrascht. Für die Street Photography ein idealer Film, der mit seinem großen Belichtungsspielraum problemlos eine Über- respektive Unterbelichtung verträgt.



▲ **Ilford XP2 Super** – Top-Allrounder für Schwarzweiß mit ISO 400. Wird im C-41-Prozess entwickelt

Wenn Sie einen absolut feinkörnigen und sehr scharfen SW-Film bevorzugen, ist der **Kodak T-MAX 100** eine hervorragende Wahl. Dieser Film wird möglichst in Kodak D76 (1:1 mit Wasser verdünnt) entwickelt oder Sie lassen den Film in einem Fotolabor entwickeln. Die Bildqualität ist exzellent und vor allem die Schärfeleistung ist unerreicht. Dieser Film ist für Kleinbild, Mittel- und Großformat erhältlich und bei vielen Profis die Nummer Eins.



▲ **Der Kodak T-MAX 100**, hier als 12er-Rollfilm in der 5er-Verpackung

Bei Farbnegativfilmen ist der **Kodak Professional Portra 400** mein Favorit. Der Name ist jedoch leicht irreführend. Zwar wurde der Film insbesondere für die Porträt-Fotografie konzipiert, da er wunderschöne Hauttöne erzeugt. Ich verwende den Portra 400 aber auch für Street-, Landschafts- und Architektur-fotografie. Seinen Erfolg verdankt er sicherlich nicht zuletzt der leicht Vintage-artigen Farbwiedergabe mit einem ganz besonderen und eigenen Look. Er ist für einen Farbnegativfilm mit einer Empfindlichkeit von ISO 400 sehr feinkörnig und bietet einen großen Belichtungsspielraum. Für optimale Ergebnisse sollte man ihn leicht überbelichten. In meiner Mittelformatkamera verwende ich bei Farbaufnahmen ausschließlich diesen Film. Den Portra gibt es darüber hinaus noch mit ISO 160 und ISO 800. Die ISO-160-Version eignet sich besonders für Porträts mit samtweichen Hauttönen und der Portra 800 mit einer leicht körnigeren Wiedergabe ist für Available-Light-Aufnahmen gedacht.



▲ **Der Kodak Professional Portra 400** ist ein feinkörniger Farbnegativfilm mit besonderem Charme

Last but not least kommen wir zum überschaubaren Angebot an Diafilm. Hier würde ich ganz klar zu den beiden Fujichrome-Diafilmen, dem **Velvia 50** und dem **Velvia 100** greifen. Als Alternative gibt es auch noch den **Fujichrome Provia 100** mit etwas weniger stark gesättigten Farben. Was mir am Fujichrome Velvia besonders gefällt, sind die extrem gesättigten Farben. Die Farben des Velvia wirken trotz der hohen Sättigung keineswegs kitschig oder künstlich. Bitte beachten Sie bereits bei der Aufnahme, dass der Fujichrome Velvia eine exakte Belichtung benötigt. Schon 1/2 Blende Unterbelichtung kann in den Schattenbereichen zu mangelnder Zeichnung führen, die weder mit Multi-Exposures beim Scannen noch nachträglich in Photoshop korrigiert werden kann.

Filme für die analoge Fotografie (diese Liste ist nur ein Auszug und erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit)

Schwarzweissfilme	ISO	Formate*	Bemerkungen
Adox CHS 100 II	100	135, 120, 4×5 inch	Klassischer SW-Film mit hoher Schärfe
Adox CMS 20 II Professional	12-20	135, 120, 4×5 inch	Orthopanchromatischer Film mit extrem hoher Auflösung (800 Lp/mm)
Adox HR-50	50	135	Hochauflösender SW-Film (280 Lp/mm)
Agfa Photo APX 100	100	135	Preiswerter, aber guter SW-Film
Fujifilm Neopan ACROS II	100	135, 120	Feinkörniger Film mit Standardempfindlichkeit ISO 100
Ilford FP4 plus	125	135, 120, 4×5 inch	Klassischer, feinkörniger Film mit hohem Auflösungsvermögen
Ilford HP5 Plus	400	135, 120, 4×5 inch	Mit ISO 200 bis 3200 belichtbar
Ilford Pan F Plus	50	135, 120	Extrem feinkörnig, geeignet für hohe Kontraste
Ilford XP2 Super	400	135, 120	Allroundfilm, Entwicklung im Farbprozess C-41, ISO 50 bis 800
Kodak Pro 400TX Tri-X	400	135, 120	Grosser Belichtungsspielraum, bis ISO 1600
Kodak Pro T-MAX 100	100	135, 120, 4×5 inch	Einer der feinstkörnigen Filme, sehr scharf
Farbnegativfilme	ISO	Formate*	Bemerkungen
CineStill Xpro 50 Daylight	50	135	Feinkörnig und scharfer Farbnegativfilm für Prozess C-41
CineStill Xpro 800 Tungsten	800	135	Farbnegativfilm für Kunstlicht
Fujicolor PRO 400H	400	135, 120	Film mit relativ feinem Korn und natürlichen Farben
Kodak Gold 200	200	135	Amateurfilm mit guter Qualität
Kodak Ultra Max 400	400	135	Allroundfilm mit erhöhter Farbsättigung
Kodak Pro Ektar 100	100	135, 120, 4×5 inch	Sehr feinkörnig und mit erweitertem Belichtungsspielraum
Kodak Pro Portra 160	160	135, 120, 4×5 inch	Feinkörniger Porträtfilm mit samtweicher Wiedergabe
Kodak Pro Portra 400	400	135, 120, 4×5 inch	Allroundfilm mit feinem Korn und vintage Farben
Kodak Pro Portra 800	800	135, 120	Farbnegativfilm mit hoher Empfindlichkeit und schöner Farbwiedergabe
Lomography Color Neg 100	100	135, 120	Eine sehr eigene Farbwiedergabe, zum ausprobieren
Lomography Color Neg 400	400	135, 120	Noch interessanter als der ISO 100 Bruder
Diafilme	ISO	Formate*	Bemerkungen
Fujichrome Provia 100F Pro	100	135, 120, 4×5 inch	Feinkörniger Diafilm mit hoher Farbsättigung
Fujichrome Velvia 50 Pro	50	135, 120	Sehr feinkörniger Diafilm mit maximaler Farbsättigung
Fujichrome Velvia 100 Pro	100	135, 120, 4×5 inch	Wie Fujichrome Velvia 50 Pro aber mit ISO 100
Kodak Pro Ektachrome E100	100	135	Sehr feinkörniger Diafilm

*aufgelistet sind nur die gebräuchlichsten Formate 135 (Kleinbild), 120 (Rollfilm) und 4×5 inch (Grossformat). Viele Filme sind auch als Meterware, 220 (Rollfilm), 5x7 und 8x10 inch, etc. erhältlich.



▲ Der Fujichrome Velvia 50 ist einer der feinkörnigsten und schärfsten Diafilme überhaupt

Ausprobieren und Entscheiden

Das ist genauso wie bei den Fine-Art-Papieren im Druck. Ich kann nur aufgrund meiner Erfahrungen Empfehlungen geben, entscheiden müssen Sie selber. Letztlich geht nichts über Ausprobieren, Vergleichen und Entscheiden. Die Entscheidung für einen bestimmten Film ist eine sehr persönliche Angelegenheit. Die Zukunftsperspektiven für die analoge Fotografie sehen heutzutage erfreulich vielversprechend aus. Mehr im Webinar am Donnerstag, 22. Juni 23.

Roberto Casavecchia



Der Weg zum guten Bild

Welche Rolle spielt die Bildaussage bei Ihrer Fotografie? Wer aufmerksam beobachtet und zuhört, stellt mit Schrecken fest, dass viele Bildautoren sich allenfalls oberflächlich mit der Aussage eigener Bilder beschäftigen. Liegt es daran, dass wir die Auseinandersetzung mit den Inhalten scheuen und uns schnell in technische Themen flüchten? Die Bildaussage ist der kreative Teil der Fotografie, der sich nicht in Zahlen quantifizieren lässt und daher von manchen Bildautoren gemieden wird. Lebenslang lernen ist eine Voraussetzung, um den Weg zum guten Bild erfolgreich zu beschreiten und aus der Bilderfülle die aussagekräftigen auszuwählen. Ein Beitrag von Roberto Casavecchia



Autor

Roberto Casavecchia ist Fotograf und Autor für Fine Art Imaging und qualitätsorientierten RAW-Workflow.

gdrobi@roberto
casavecchia.
com

Schränkt die zuweilen komplexe und nicht immer nachvollziehbare Technik unseren kreativen Spielraum ein? Oder wollen beziehungsweise können wir uns mit dem, was wir fotografieren möchten, nicht umfassend auseinandersetzen? Gilt es zu beurteilen, ob ein Bild gut oder eben weniger gut ist, sind wir häufig unsicher. Bildbeurteilung erfordert viel Erfahrung und einen regen Austausch mit Menschen, die Fotografie praktizieren, sei es als Fotograf, als Kunstliebhaber oder als begeisterter Amateur.

Steht die Technik uns im Wege?

Bei meinen Workshops werden in den Diskussionen während der Pausen häufig Technikfragen diskutiert.

Dabei geht es um Fragen zur Kamera, zur Bildbearbeitung und nur selten um Bildaufbau und/oder Bildaussage. Die wenigsten beschäftigen sich mit dem Bild selbst, seinem Aufbau und der Aussage. Die Auseinandersetzung mit dem Bildaufbau und der eigenen Bildsprache erfordert viel Mut, denn oftmals sind Missverständnisse vorprogrammiert, wenn unterschiedliche Sehweisen aufeinandertreffen und statt konstruktiv verletzend argumentiert wird.

Lernen und sich weiter entwickeln durch Sehen und Verstehen

In meinen bald 40 Jahren als Fotograf lag für mich in den ersten 20 Jahren der Schwerpunkt auf Technik und perfekter Bildausgabe, das heißt Präzision

bei Belichtung, Filmentwicklung und bei der Arbeit mit dem Vergrößerer und der Filmchemie. Die Bildaussage stand im Hintergrund, ich war schnell mit meinen Bildern zufrieden. Mit dem Einzug der digitalen Fotografie drängte sich wiederum die Technik in den Vordergrund, erneut kam der kreative Prozess dabei zu kurz. Die Begegnung mit einem Fotografen, der die Bildaussage deutlich vor die Technik setzt, hat meine Art zu fotografieren glücklicherweise stark beeinflusst.

Austausch mit einem Meister seines Fachs

Der Mann, der mich durch seine Arbeit so veränderte, heißt Ferrit Kuyas und gehört zu den wichtigsten Architekturfotografen der Schweiz. Seine Behutsamkeit hinsichtlich des Objekts, des Ortes oder der Persönlichkeit, die sich im Zentrum seiner Arbeit befindet, und die akribische Suche nach der optimalen Bildaussage, haben mich verändert. In diesem Zusammenhang beeindruckten mich auch Bilder großer Fotografen wie Edward Weston, Paul Strand, Alfred Stieglitz und andere stark. Deren Schaffen war für mich immer wieder Inspiration für meine persönliche Sehweise und die Suche nach einer eigenen Bildsprache. Diese Suche dauert nun seit 20 Jahren an und ich stelle stets aufs Neue fest, dass man sich jeden Tag weiterentwickeln und seinen kreativen Prozess verändern und verbessern kann.

Croppen vs. gekonnter Bildausschnitt

Viele Fotografen nutzen begeistert Kameras mit sehr hoher Auflösung, um nachträglich einen optimalen Bildausschnitt auszuwählen oder zu „croppen“ (auf Deutsch: herausvergrößern). Das ist legitim und verlagert nur den Entscheidungsprozess, was das Bild alles zeigen soll, auf den Rechner. Die Unsicherheit im Umgang mit der Ausschnittwahl (Framing) ist das Problem, um das es konkret geht. Wenn ein Bild nicht schon im Sucher gut komponiert wurde, hilft das Cropping selten weiter, denn wir müssen zuerst die Unsicherheit bezüglich des Ausschnitts auflösen. Doch wie macht man das? Ob Sie tanzen lernen möchten oder fotografieren, der Zeitfaktor wird leider unterschätzt und Autofokus und Programmautomatik werden uns als Problemlöser verkauft, aber für den Ausschnitt sind noch immer wir als Urheber des Bildes zuständig. Egal, was Sie fotografieren – gute Bilder verlangen nach viel Laufarbeit. Experimentieren Sie mit unterschiedlichen Aufnahmeestandpunkten und Zoomeinstellungen.



▲ **Meine Sony DSC-RX100: Es muss nicht immer High End sein. Im Gegenteil, einfache, aber wirkungsvolle Technik mit wenigen Tasten und Einstellungen erlaubt volle Konzentration auf das Bildmotiv.** (Bild: sony.de)

Technik bewusst ausklammern

Die Bildaussage tritt stets dann in den Vordergrund, wenn unsere Technik nicht dabei ist. Hermann Will hat sich der App Hipstamatic auf dem Smartphone verschrieben und porträtiert damit viele Personen in seinem Umfeld – mit erstaunlicher Bildwirkung. Ich möchte die Suche nach dem guten Bild anhand meines aktuellen Fotoprojekts „Instant“ aufzeigen. Die Technik spielt bei den Bildern kaum eine Rolle, umso plakativer lässt sich der kreative Prozess um den Augenblick beziehungsweise die Einmaligkeit des Geschehens verdeutlichen. Wie nebensächlich die Technik mit Megapixel, RAW-Daten, Schärfen und Bildbearbeitung in diesem Projekt ist, zeigen ein paar Eckdaten zur verwendeten Fotoausrüstung und zur Bearbeitung:

- eine Sony RX100-Kompaktkamera mit 1-Zoll-Sensor und 20 Megapixel
- fest eingebautes Zoom mit 10,4-37,1 mm Brennweite, f1,8-4,9 (Kleinbild 28-100 mm)
- JPEG-Bilder, im direkten Schwarzweiß-Aufnahmemodus ohne nachträgliche Umwandlung
- Blendenvorwahl mit ISO-Automatik
- einfache Histogramm- und Kontrastanpassung in Photoshop

Projektorientiertes Fotografieren

Je weniger Technik uns zur Verfügung steht, umso leichter können wir lernen, projektorientiert zu fotografieren. Viele umschreiben diese Aufgabe auch mit „themenorientiert“. Ich bevorzuge allerdings das Wort Projekt. Ein Thema kann zum Beispiel Landschaft, Porträt, Natur, Städte, Berge et cetera sein, was jedoch sehr allgemein gefasst ist, ganz anders ein Projekt. Dieses wächst aus einer Idee und hat mit einem bestimmten Thema zu tun, schränkt den Inhalt jedoch stärker ein. Ein Beispiel: Zum Thema Landschaften könnte man ein Projekt mit Landschaften rund um ein Flussufer machen, die vom gleichen Fluss immer wieder anders geformt werden. Damit hat man wesentliche Motivgrenzen definiert.



▲ Die Rahmenbedingungen für mein Projekt „Instant“ habe ich auf einem kleinen Notizblock vermerkt. Zu oft verändert man ohne schriftliche Fixierung seine Gestaltungsgrundsätze. Diese wenigen Zeilen helfen, bei Unsicherheiten klar zu entscheiden

Rahmenbedingungen festlegen

Bevor man loslegt, ist es sinnvoll, zunächst die Rahmenbedingungen für ein Fotoprojekt zu definieren. Bei meinem Projekt „Instant“ habe ich mir folgende Vorgaben notiert:

- keine banalen oder klischeehaften Motive
- keine übertriebenen Perspektiven
- eine klare Bildaussage, die sofort verstanden wird
- jedes Bild hat einen spannenden, einfachen und kontrastierenden Aufbau
- kein Bild darf auch nur ansatzweise ähnlich wie ein anderes sein



▲ Was ist gut, was muss weg? Dazu werden die Bilder, gedruckt auf einem Laserdrucker, zur Auswahl auf dem Boden ausgelegt. Unterstützt durch meine Frau, die sehr streng und rigoros vorgeht, suchen wir zusammen die guten Motive aus

Mit diesen fünf Vorgaben auf einem Blatt Papier bin ich losgezogen, um die Motive zu „finden“. Suche ich konzentriert, stehen einzelne Muster im Vordergrund meiner Suche. Wenn ich mir jedoch Zeit lasse, dann finde ich Bilder, weil meine Gedanken nicht auf irgendwelche Muster fixiert sind, sondern offen für alles, was ich sehe. Dieses Finden führt im Idealfall dazu, dass man Motive, an denen man im Alltag bereits tausendmal mit dem Pkw vorbeigefahren ist, aus der Perspektive des Fußgängers ganz anders sieht und beim Blick durch den Sucher nur staunt, weshalb man diese Szene nicht schon längst in den Fokus genommen hat. Lassen Sie sich auf den Moment ein und freuen Sie sich über die spontane Entdeckung. In solchen Situationen entstehen oftmals wirklich exzellente Aufnahmen.

Systematisches Vorgehen

Selbstverständlich wird die fotografische Beute daheim kritisch gesichtet, der Ausschuss entfernt. Die verbleibenden Bilder werden im Idealfall auf einem preiswerten Drucker (Laser) im Format A4 mit genügend Weißraum für die Kommentare ausgedruckt. Die Arbeitskopien lege ich auf dem Fußboden aus und wenn ein „Winner“ dabei ist, kristallisiert sich das schnell heraus. So verschaffe ich mir einen ersten Eindruck. Allerdings sollten Sie Bilder für wesentliche Projekte nicht allein beurteilen. Suchen Sie sich eine Person, die eine Affinität zur Fotografie und/oder zu gestalterischen Themen hat. Es genügt leider nicht, sich auf die Schulter zu klopfen, die Sehweise von Außenstehenden ist unverzichtbar. Es führt häufig dazu, dass ich erklären muss, aus welchem Grund ich dieses und nicht ein anderes Motiv gewählt habe. Ich habe das Glück, dass meine Frau über eine gestalterische Ausbildung verfügt und ein geschultes Auge für gute Fotos hat.

Wieso dieses Bild und nicht ein anderes?

Als Beispiel verwende ich ein Bild aus einer Serie, die ich in einem Kaufhaus gemacht habe. Von der Aufnahme gibt es 20 Versionen mit verschiedenen Standpunkten. Lediglich eine Aufnahme erfüllt alle Ansprüche an ein gutes Bild. Damit Sie nachvollziehen können, aus welchen Gründen ein Motiv nicht ausgewählt wurde, habe ich sämtliche Fotos mit einem entsprechenden Kommentar versehen. Das ausgewählte Bild lebt vom Gegensatz zwischen einem Kleider-Mannequin und einer Statue. Verstärkt wird der Gegensatz durch die einfache, ja fast kubistische Wirkung des Mannequins im Kontrast zur absolut detaillierten Statue im Hintergrund und dem Gegensatz Kommerz und Kunst im Kaufhaus. Wenige Objekte und vor allem keine unnötigen Elemente, die von der Bildaussage ablenken.



A Unausgewogener und langweiliger Bildaufbau mit Statue, die sich zu nahe am Bildrand befindet, und der Säule, die zu dominant ist.

B Zu viele Elemente im Bild ohne ein klar definiertes Hauptmotiv, könnte man als Bild für die Website des Kaufhauses verwenden.

C Zentrale Anordnung der Statue mit einem eher zufällig platzierten Kleiderständer, nehmen dem Bild jede Spannung.

D Die beiden Kundinnen beleben die Szene. In dieser Aufnahme ist jedoch die Statue oben leider beschnitten.

E Nicht wirklich gut: Das Mannequin verdeckt die Statue, und das angeschnittene Mannequin samt der zentralen Säule ist schlecht angeordnet.

F Das Mannequin steht zu nahe bei der Statue und verhindert eine räumliche Abbildung. Nicht gut auch das Kleidergestell am Rand.

G Ganz klar das beste Bild. Spannender Bildaufbau durch unterschiedliche Dimensionen des Mannequins und der Statue. Blickkontakt zwischen den beiden und wenige Elemente für eine klare Bildaussage.

H Ein interessantes Bild, wenn die Säule in der Mitte nicht wäre.

I Das Ganze ist zu sehr nach unten gerutscht und die Säule ist zu nahe am Mannequin. Dem Bild fehlt eine gewisse Spannung.

J Auch hier zu viele Elemente, die gegenseitig miteinander konkurrieren. Der Kopf der Statue und vor allem die Hand sind angeschnitten.

K Ein zu großer Bildwinkel, der Kleiderständer wird zum dominierenden Element und die Statue sowie das Mannequin werden zu Randfiguren.

L Hier gilt das Gleiche wie beim Bild K, es ist sogar etwas schlechter, weil der Kleiderständer noch dominanter wirkt und die Person von diesem noch zusätzlich verdeckt wird.

M Eine nicht brauchbare Variante von Bild L, die noch zusätzliche störende Elemente im linken Bildbereich aufweist.

N Hier kommt ein zusätzliches Element ins Spiel: die massive Säule am linken Bildrand, die das Mannequin praktisch entzweitelt und diesem jegliche Bedeutung nimmt.

Ein bisschen Finetuning ist erlaubt...

...wenn es einer besseren Bildaussage dienlich ist. Große Veränderungen des Bildausschnitts nehme ich selten vor. Wenn ich das Bild im Sucher nicht richtig komponiert habe, wird es nicht verwendet, da bin ich sehr streng mit mir selbst. Schauen wir uns einmal das Bild direkt aus der Kamera an und vergleichen wir es mit der finalen Version. Am Bildausschnitt habe ich praktisch nichts verändert. Im rechten äußeren Bildbereich habe ich die stürzenden Linien ganz leicht korrigiert und dadurch ist auch die angeschnittene Stange rechts oben aus dem Bild verschwunden. Bezüglich Bildbearbeitung habe ich eine ganz leichte Kontrastanpassung respektive Tonwertoptimierung vorgenommen, um dem Bild die notwendige Tiefe und Dreidimensionalität zu verleihen.

Spannung durch Abwechslung

In einem Fotoprojekt sollten Bilder vorhanden sein, die sich durch ihre Einmaligkeit so weit wie möglich voneinander unterscheiden. Gleichzeitig müssen diese jedoch den erwähnten Eigenschaften genügen, um die Rahmenbedingungen des Fotoprojektes zu erfüllen. Das Schöne an einem solchen Projekt: Sie werden immer sattelfester und sicherer in der Bildbeurteilung und spüren geradezu, welche Bilder in das Konzept passen und welche nicht – lernen durch Sehen und Verstehen.

Bildpräsentation

Fotoprojekte können abgeschlossen, aber auch immer wieder ergänzt werden. Wichtig ist, dass die Bilder auf Papier ausgegeben werden. Und dies sollte fortlaufend geschehen, weil...



▲ Eine auf Maß gefertigte und den eigenen Wünschen entsprechende Portfoliobox kann man sich von einem guten Handbuchbinder herstellen lassen. Meiner Meinung nach ist sie für Bilder eine der schönsten Präsentationsformen. Beachten Sie dazu auch unseren Beitrag über A4- und A3-Portfolioboxen in dieser Ausgabe auf Seite 21

Der Weg zum guten Bild Kreativ-Webinar

- Steht die Technik uns im Wege?
- Lernen durch Sehen und Verstehen
- Austausch und Inspiration
- Ein gutes Bild entsteht im Sucher
- Projektorientiertes Fotografieren
- Rahmenbedingungen festlegen
- Spannung durch Abwechslung
- Bildpräsentation

Dauer: 75 Minuten

Datum: Donnerstag, 25.Mai.2023, 19.30 Uhr

Kosten: 29,90 Euro

...gleich Freude an einem guten Bild aufkommt, das man in den Händen halten kann.

...man die Bilder in einer Portfoliobox statt am Bildschirm oder auf dem Tablet präsentieren kann. Eine Portfoliobox ist die ideale Präsentationsform für abgeschlossene sowie noch fortlaufende Fotoprojekte. Im Gegensatz zu einem Fotobuch kann man Bilder ergänzen, austauschen und die Reihenfolge verändern. Eine schön zusammengestellte Portfoliobox ist ein Fundament für eine mögliche Ausstellung. Wählen Sie ein handliches Format für eine Portfoliobox. Obwohl der Trend zu immer größer ausgedruckten Bildern geht, bewahrt ein kleineres Format eine gewisse Intimität hinsichtlich des gezeigten Inhalts. Kürzlich war ich bei einem Fotografen für eine Fine-Art-Printing-Schulung. Dieser hatte sich einen 44 Zoll großen Fotodrucker gekauft und er druckt seine Bilder im Format 100 x 70 cm aus. Einige hingen gerahmt an den Wänden, aber die meisten waren in einem eigens hergestellten Schrank für Großformatprints verstaut. Prints in diesen Dimensionen sind kaum transportfähig und umständlich zu handhaben. Das Gleiche gilt bei Ausstellungen. Letztes Jahr habe ich eine Ausstellung von Vivian Maier, einer meiner Lieblingsfotografinnen, besucht. Im Gegensatz zu den großformatigen Werbeplakaten vor dem Eingang und im Foyer waren die meisten Bilder in der Ausstellung in Formaten von 20 x 20 cm bis 50 x 40 cm. Mein Eindruck war, dass die Besucher sich intensiver und länger mit jedem Bild befasst haben, weil sie näher herantreten und anderes ausblenden mussten.

Bild direkt aus der Kamera



◀ Das Bild „Out of the Box“ ohne jegliche Korrekturen. Durch den Dynamic Range Optimizer in Auto-Stellung haben die JPEG-Bilder der Sony RX100 einen geringfügig reduzierten Kontrast. Dafür bleiben viele Details erhalten, selbst bei schwierigen Lichtverhältnissen

Ergebnis nach dem Finetuning



◀ Eine Optimierung des Histogramms im 16-Bit-Modus in Photoshop sowie eine Kontrasterhöhung mittels einer leichten S-Kurve in den Gradationskurven bringt mehr Tiefe und Dreidimensionalität ins Bild



„Instant“

In meinem aktuellen Fotoprojekt „Instant“ geht es um Alltäg-liches, das zumindest aus der fotografischen Perspektive nicht alltäglich ist. Meine Sony RX100 ist mein kleiner Foto-Notiz- block. Wenn ich etwas Außergewöhnliches, Lustiges, Skur- riles, Bizarres oder Einmaliges entdecke, versuche ich, die

Situation sofort (darum der Name „Instant“) einzufangen. Da- bei wechsele ich möglichst die Aufnahmestandpunkte, was oft sehr schnell vonstatten gehen muss. Über die Wochen hinweg entstehen Hunderte von Aufnahmen. Zwölf davon haben die strengen Auswahlkriterien erfüllt. Das ganze Projekt hat aber kein zeitliches Limit. Ich stehe auch nicht unter Druck, inner-



halb eines bestimmten Zeitraums eine definierte Anzahl von Bildern produzieren zu müssen. Wenn das Projekt eine bestimmte Anzahl an Aufnahmen aufweist – wahrscheinlich so zwischen 30 und 40 Bilder –, plane ich eine Ausstellung. Das Projekt wird jedoch selbst nach einer Ausstellung weiterverfolgt und mit neuen Bildern ergänzt. Ich glaube, dass Projekte,

die sich über viele Jahre hinziehen, sehr lehrreich für einen selbst sind. Lässt man eines Tages die Bilder Revue passieren, dann wird jedes Motiv seine eigene Geschichte in meinen Erinnerungen aufrufen.

Roberto Casavecchia

Einfach und dennoch eindrucksvoll wirkt die Präsentation von drei optisch in Beziehung zueinander stehenden Motiven als Triptychon. Um zu zeigen, wie einfach man es sich machen kann, sind die Fotos ausnahmsweise ohne Passepartout montiert. Das Rahmenformat beträgt 21 x 33 cm, das konkrete Bildmotiv ist lediglich 18 x 30 cm groß, um noch Weißraum für die Bildwirkung zu belassen. Rahmen Alu 7, Silber matt. Als FineArtPrinter-Edition werden drei Rahmen im Sonderformat 33 x 21 cm bis 30. April im Shop von Halbe angeboten



DAS TRIPTYCHON ALS VORBILD



Ein Blick bei Wikipedia erläutert uns die sakrale Herkunft des Triptychons: „Ein Triptychon ist ein dreigeteiltes Gemälde oder eine dreiteilige Relieftafel, die oft mit Scharnieren zum Aufklappen verbunden sind und sich insbesondere als Andachts- oder Altarbild finden.“ Wenn wir in unseren Räumen also drei Bilder in ähnlicher Anordnung hängen, dann ist das von besonderer Bedeutung. Gestalten Sie mit Rahmen von Halbe im Format 21 x 33 cm Ihr persönliches Triptychon und senden Sie uns bis zum 30. April Bilder zur Veröffentlichung.





▲ Bewusst wurden diese Bilder in Silber matt gerahmt, das gibt den archaisch anmutenden Wurzeln doch etwas Leichtigkeit

Die Proportionen von 21 x 33 cm mit dem Leistenprofil Alu 7 Schwarz oder Silber matt sind ungewöhnlich und gelten normalerweise auch als Sonderformat. Bis einschließlich 30. April gibt es die Rahmen bei einer exklusiv von Halbe-Rahmen und Fine-ArtPrinter konzipierten Aktion zum Sonderpreis – je nach Ausstattung ist das Dreier-Bundle der Edition von FineArtPrinter um bis zu 35 % günstiger. Selbstverständlich lassen sich klassische Triptycha auch mit Rahmen im Format DIN A4 gestalten, die Formatenerweiterung um nur wenige Zentimeter führt jedoch dazu, dass speziell Hochformatpräsentationen besonders elegant wirken, was durch das neue Profil Alu 7 noch unterstrichen wird. Hängt man die drei Rahmen also mit dem minimalen Abstand von 1 cm, so wirkt die Dreiergruppe als Einheit.

Silber matt oder Schwarz?

Die einen rahmen grundsätzlich in Alu Schwarz, in anderen Umgebungen findet man nur Silber matt als Profiloberfläche. Markanter und dominanter ist ohne Zweifel das schwarze Leistenprofil, das gern auch von Menschen gewählt wird, denen Bilder wichtig sind. „Seht, meine Bilder!“ visualisieren die schwarzen Bilderleisten. In Silber matt wird zurückhaltender präsentiert. Hier steht die Kombination aus Bildausgabe, Rahmung und deren Zusammenspiel mit der Raummöblierung an erster Stelle. Ja, Bilder sind wichtig, jedoch müssen sich deren Rahmen in das gesamte Einrichtungskonzept einfügen. Für beide Einrichtungstypen gibt es also die richtige Rahmenleiste, entweder Schwarz oder dezentes Silber matt.

Was kommt in den Rahmen?

Ein Thema finden, ist zeitaufwendig

Selten kommt der Gedanke, exakt drei Bilder frisch aus der Kamera als „Ausbeute des Tages“ zu drucken und zu rahmen. Bis die passende Zusammenstellung im Thema auch schlüssig ist, vergehen oftmals einige Tage. Zugegeben, bei meinem Triptychon mit den Bergen hatte ich nach dem Fotografieren der Hängung Bedenken, ob das rechte Bild wirklich dazu passt. Das Blau der beiden anderen Bilder harmonisiert perfekt und da kommt die Abendstimmung des rechten Bildteiles etwas solistisch daher. Doch zwei Tage später fand ich die Kombination perfekt. Besonders leicht ist ein Triptychon zu gestalten, wenn – wie bei meinen Berlin-Bildern – eine ganze Reihe von Fotos zu dem Thema vorhanden ist. Dann geht es nur noch um die Auswahl der Farben und die Frage, welches Bild in die Mitte, welches links und welches

TRIPTYCHON



▲ *Der Nachthimmel über Berlin. Hier kann man auch noch eine ökologische Botschaft entnehmen: der Baum, eingeklemmt zwischen den Hochhäusern...*

rechts passt. Gestehen Sie sich Fehleinschätzungen zu. Wenn die ersten Versuche nicht auf Anhieb perfekt sind, dann empfiehlt sich ein weiterer Versuch am nächsten Tag.

Gibt es Pauschalempfehlungen für Rahmenfarbe und Präsentation?

Wer drei Schwarzweiß-Fotos präsentieren möchte, der fühlt sich vermutlich zu den schwarzen Leisten hingezogen. Sollten jedoch die Auswahlbilder stark von Mittelgrau oder gar Hellgrau dominiert sein, kann es auch sehr gut wirken, in Silber matt zu präsentieren. Wichtig bei allen Ihren Überlegungen: Sie brauchen beim Druck zwei Bögen Papier im Format A3+. Dann haben Sie die Möglichkeit, auf einem Bogen zwei Motive zu platzieren. Die Papierabmessungen von 32,9 x 48,3 cm erlauben zwei Drucke mit dem Außenmaß 32,9 x 21 cm. In diesen Abmessungen sind die Weißflächen schon eingerechnet, das reine Motivmaß beträgt bei den Beispielbildern 18 x 30 cm. Die an dieser Stelle aufgezeigten Möglichkeiten reißen das Thema nur an, denn da wir aus pragmatischen Gründen ausnahmsweise auf das Passepartout verzichtet haben, könnte man eine zusätzliche Konturlinie im Abstand von wenigen Millimetern um das Bild mitdrucken, einen grauen Passepar-

tout-Grund mitdrucken oder auch das Bild ohne umlaufenden Weißraum bis zur Rahmenkante drucken.

Zeigen Sie Ihre Kreationen

Einsendeschluss für „Ihr Triptychon“ ist der 30. April. Bis zu diesem Termin gibt es in der „Edition FineArt-Printer“ bei Halbe drei Rahmen im Format 21 x 33 cm in Silber mit „Glas 5“ zum Aktionspreis von 84,95 Euro (regulärer Preis 121,65 Euro, also eine Ersparnis von 30 %). In Schwarz werden die drei Rahmen im Format 21 x 33 cm mit 94,95 Euro berechnet (regulärer Preis 135,15 Euro). Mirogard-Spezialglas in den Alu-Silber-Rahmen kostet 114,85 Euro (regulär 172,80 Euro) und Mirogard-Spezialglas in den Rahmen Alu 7 Schwarz wird mit 124,95 Euro berechnet.

Wir freuen uns auf Ihre Gestaltungsideen. Senden Sie diese bitte bis zum 1. Mai an mail@fineartprinter.de; Stichwort „Triptychon“. Unter den veröffentlichten Einsendungen erhält ein Teilnehmer einen Einkaufsgutschein im Wert von 100 Euro für den Halbe-Shop, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die FineArtPrinter-Edition, drei Rahmen im Format 21 x 33 cm in Alu 7, wahlweise in Silber matt oder in Schwarz, gibt es bis zum 30. April 2023 bei:

www.halbe.de/fineartprinter

HD-FOTOBUCH-CONTEST:

DREI MEISTER- STÜCKE



Geht es um die Realisierung eines Fotobuches, dann ist bei vielen Fotografen zu hören: „Das habe ich demnächst auch geplant.“ Zwischen Planen und dem Produzieren liegen allerdings nicht nur viele Stunden für Bildauswahl, Gestaltung und Fehlerbeseitigung, sondern auch das bange Hoffen, ob letztlich alles zusammenpasst. Wenn das Buch endlich vor einem liegt, ist die Freude riesengroß und der Stolz berechtigt. Drei Entwürfe von Angelika Noack, Peter Ziegler und Uwe Klose wurden beim „2023 HD-Fotobuch-Contest“ in Zusammenarbeit mit Fotobook.de aus den Einreichungen ausgewählt und für die Gewinner kostenfrei realisiert

Entdeckungen wie diese im Gitter gestrandeten Ginkgoblätter sind für jemand, der auf Motivsuche während der Pandemie über die Sportplätze der Stadt schlendert, ein willkommenes Motiv. Angelika Noack hat sich in ihrem Buch in klarer Formensprache artikuliert. Sehr gelungen der warmgraue Grundton, den Noack um die Bilder legte





◀ **Wer die konsequente grafische Ausrichtung eines Themas einmal angefangen hat, stellt fest, dass sich viele Motive „beinahe“ von selbst auf den Seiten ihren Platz erobern. Anders ausgedrückt: Hat man grafisch sauber fotografiert und ausgearbeitet, ist das Gestalten der Seiten oft sehr logisch**

che Problem, denn zunächst verdient man mit einem Fotobuch nichts. Aus eben diesem Grund sind junge Familien und speziell junge Mütter für viele Fotobuchanbieter die Kernzielgruppe, denn Kinder werden dank Smartphone sogar weitaus mehr als früher fotografiert. Die anspruchsvollen Vorstellungen, die Fotografen vom eigenen Buch oft jahrelang mit sich herumtragen, spielen am Markt nur eine Nebenrolle.



Angesichts dieser Konstellationen ging es vor mehr als zehn Jahren bei Canon darum, eine Druckmaschine für Fotobücher zu konstruieren, die bessere Bilder als herkömmliche Druckmaschinen ermöglicht und ideal für die anspruchsvollen Kunden und Nutzer von Canon-Kameras geeignet wäre. Daraus entstand mit der Canon Dreamlabo eine Sechsfarb-Inkjet-Maschine, auf der die HD-Fotobücher bei Foto Lamprecht in Innsbruck heute gefertigt werden. Extreme Bildschärfe, überragender Farbraum und eine auffallende Brillanz sind die herausragenden Merkmale der HD-Fotobücher.

Layflat-Bindung für imposante Doppelseitenwirkung

Während also beinahe alle anderen Fotobuchproduzenten mit den tonerbasierten Indigo-Maschinen von Hewlett-Packard Fotobücher drucken, gibt es von den Dreamlabo-Sechsfarb-Inkjet-Maschinen mit einer im visuellen Vergleich sichtbar besseren Druckqualität nur wenige Installationen im deutschsprachigen Raum. FineArtPrinter arbeitet beim HD-Fotobuch-Contest seit Jahren mit Foto Lamprecht zusammen, die ihren Fotobuchservice über die Website Fotobook.at und Fotobook.de anbieten und seit Jahren auch Österreichs größter Fotohändler sind. Die Jury mit zwei Mitgliedern der Firma Lamprecht und FineArtPrinter-Chefredakteur Hermann Will war sich in der Auswahl der drei zu realisierenden Buchentwürfe schnell einig: Uwe Kloses Entwurf „Hoch, höher, Wolkenkratzer“ zählt dazu ebenso wie „Die Sportstätten in Mannheim“ von Angelika Noack und Peter Zieglers „Body Painting Fashion Show“, bei der er die überbordenden Farben des Bodypainting ganz mutig auf Schwarzweiß reduzierte.

Neben der Qualität der Fotos kommen bei einem Fotobuch – wie bei einem Orchester – viele Faktoren zusammen. Zunächst noch Bildautor und Ideengeber, wird der Fotograf zum Gestalter und begibt sich auf ein Terrain, auf dem er sich anfangs unsicher fühlt. Umgang mit der gewählten Typografie, konsequente Arbeit mit Seitenraster, Schärfe für die Druckproduktion, all diesen Anforderungen stellt man sich bei der Buchproduktion. Wer es gewöhnt ist, einfach das zu fotografieren, was vor die Linse kommt, hat in seinem Archiv ein buntes Allerlei, aber selten das Material für ein Fotobuch, das einem bestimmten Thema gerecht wird. Für Amateure ist eine solch themenorientierte Fotografie ebenso schwer zu realisieren wie für Berufsfotografen. Ersteren geht es so, weil sie neben dem Hobby Fotografie häufig nicht die Zeit aufbringen, ein bestimmtes Thema fotografisch aufzuarbeiten. Letztere haben genau das glei-

A4 Hochformat, die Wahl für das Thema Hochhäuser

Für 2020 hatte Uwe Klose eine Fotoreise nach New York budgetiert, unter anderem, um die Hochhäuser von Big Apple zu fotografieren. Ein Virus machte nicht nur Kloses Reisepläne zunichte. Doch dann entdeckte er bei einem Streifzug durch Frankfurts Bankenviertel vor dem Japan-Center das Plakat des Musicals „Ich war noch niemals in New York“. Da schloss sich vor Klose der Kreis und er münzte das Projekt auf die Hochhäuser von Frankfurt und München um und machte daraus ein HD-Fotobuch in Schwarzweiß. So klar und aussagekräftig Klose die Wolkenkratzer in seinen Aufnahmen inszeniert, so klar und sparsam setzt er mit der Typografie zurückhaltend Akzente. Das Buch ist überzeugend gestaltet, kommt ohne Effekthascherei eindrucksvoll zur Geltung und zeigt einmal mehr, dass Uwe Klose sich mit der Gestaltung von Fotobüchern bestens auskennt. Bedingt durch die Hochhäuser wählte Klose das Buchformat A4 hoch. Als HD-Buch im Format 30 x 30 cm wären die Bilder möglicherweise durch die andere Buchproportion nicht ganz so gut zur Geltung gekommen und A3 im Hochformat wird als HD-Qualität ebenfalls nicht angeboten.

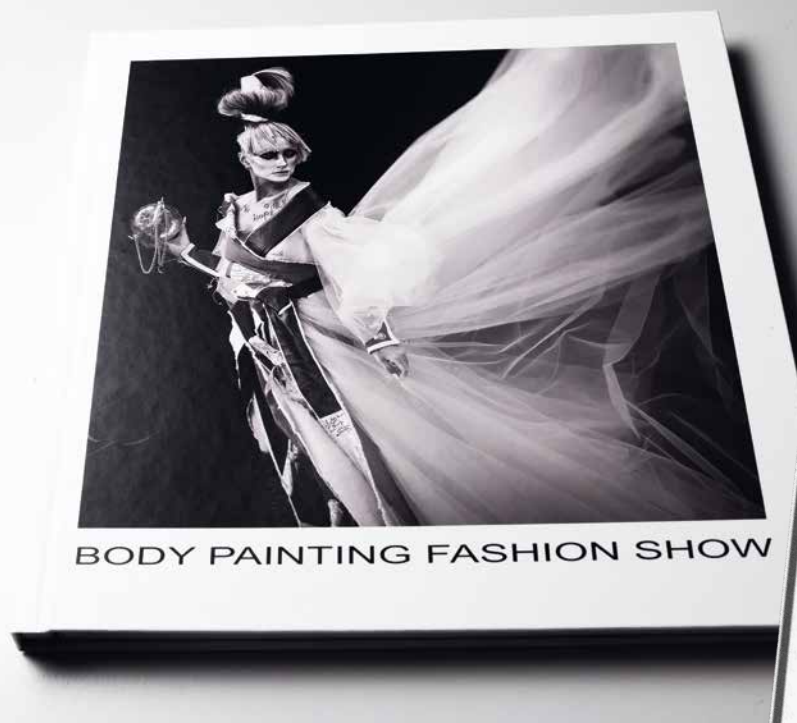
Sportstätten in Mannheim, gesehen von Angelika Noack

„Was würdest du unternehmen, um einen neuen Wohnort nach dem Umzug kennenzulernen, wenn gerade Pandemie ist?“ Für Angelika Noack war das Kennenlernen der Stadt unter den genannten Vorzeichen irritierend. Verwaiste Straßen, geschlossene Cafés, reduzierte Einkaufsmöglichkeiten. In ihrem Vorwort berichtet die Fotografin darüber, dass sie ihre Idee, die Sportstätten, auf denen normalerweise Betrieb wäre, in deren Verlassenheit zu dokumentieren, als sehr hilfreich empfand. Plötzlich gab es etwas, was dem Verlassen der Wohnung ein Ziel gab. Stativ, Kamera und raus auf den Sportplatz der Universität, auf die nahe gelegenen Anlagen der Jugendherberge. Dann gab es Erfreuliches wie Tipps von Passanten, wo es in der Stadt noch Sportanlagen gäbe, was das Kennenlernen der neuen Umgebung etwas erleichterte.

In ihrem Buch hat sich Noack für ein warmes Betongrau als Seitengrundton entschieden, wodurch ihre vorwiegend in Pastelltönen gehaltenen Bilder noch aussagekräftiger wirken. Vorherrschendes Bildformat ist das beinahe blattfüllende Quadrat, das durch das

▼ *Das Plakat zum Musical „Ich war noch niemals in New York“ gab Uwe Klose den Anstoß für das Projekt „Hoch, höher, Wolkenkratzer“. Sein Buchprojekt begnügte sich mit dem Format A4 hoch*





umlaufende Betongrau sehr elegant eingefasst wird. Dass zwischen den Aufnahmen und der Buchrealisation einige Monate Zeit lagen, hat dem Konzept sehr gutgetan. So sind einige der Doppelseiten grafische Leckerbissen in Farbkombination, Bildausschnitt und Anordnung. Dass sich Noack, Absolventin der Prager Fotoschule, intensiv der Fotografie verschrieben hat, zeigt sie auch als Mitglied von FAP PLUS.

Peter Zieglers „Body Painting Fashion Show“

In seinem Begleitschreiben informiert uns Peter Ziegler umfassend über sein Projekt: „Meine Fotofreunde wissen, dass ich seit 2002 Jahr für Jahr das World Bodypainting Festival in Klagenfurt besuche. Mit lediglich zwei Unterbrechungen war ich immer vor Ort, da es für mich sensationelle Motive gibt. Mit den Jahren wuchs das Festival. Je größer es wurde, desto mehr Wettbewerbskategorien gab es. Es ging in eine Richtung, die mir sehr entgegenkam. Es wurden jetzt

nicht nur Special Effects, Air Brush oder Face Painting bewertet. Auch Visagisten kamen zum Zuge. Toll geschminkte Frauen und Männer in teils völlig abgefahrenen Kostümen tauchten auf. Für mich ist dies nichts anderes als Modedefografie!

Auffallend auch, dass viele Künstler und Models aus der Ukraine kamen. Das endete allerdings mit dem Jahr 2019. Nach zwei Jahren Corona-Pause ging die Show 2022 weiter, aus bekannten Gründen jedoch mit deutlich weniger ukrainischen Künstlern.

In Klagenfurt kommen nach der Jurierung (fast) alle Models in die Fotoarea. In diesen Bereich gelangt nur, wer ein Fototicket erwirbt und sich verpflichtet, auch Künstler und Modell mit je 20 % an möglichen Einnahmen zu beteiligen. Hier gelangen mir über die Jahre phantastische Fotos. Für das HD-Fotobuch dieses bunte Spektakel in Schwarzweiß darzustellen, ist etwas gewagt.“



▲ **Peter Ziegler hat in diesem Buch Aufnahmen versammelt, die beim World Body-painting Festival in Klagenfurt über beinahe 20 Jahre entstanden. Raus mit der Farbe und alles auf Schwarzweiß. Die Bildwirkung ist irritierend anders**

Peter Zieglers Buch überzeugt mit exzellenten Bildern, einem eigenen, ausgefeilten Logo und einem klaren Layout. Die Schwarzweiß-Umsetzung holt etwas Hintergründiges aus den Motiven hervor, das den Betrachter von sonst nur in Farbe bekannten Porträts irritiert. Möglicherweise ist das Vorwort im Buch ein Fingerzeig. Hier zitiert Ziegler den großartigen Peter Lindbergh mit dem Satz: „Was so bemerkenswert an der Schwarzweiß-Fotografie ist, ist wie sie das Gefühl der Realität zum Vorschein bringt.“ Wir haben die Bilder in Farbe nie gesehen, in Schwarzweiß jedoch wird man als Betrachter verunsichert von der Anstrengung, die aus manchen der Gesichter spricht. Erst sich bemalen lassen, dann Dutzenden von Fotografen in die Kamera blicken – man sieht den Schwarzweiß-Bildern die Realität wirklich an.

www.peterziegler.net
www.ansicht.online

Nach dem Wettbewerb ist vor dem HD-Fotobuch-Contest

Wie beim Sport ist es stets eine persönliche Entscheidung, ob man antritt oder um ein Jahr verschiebt – ob man beim Fotobuch-Contest mitmischte oder nicht. Ich kann Sie nur ermutigen, suchen Sie sich in den nächsten Wochen das Thema, das Ihnen Spaß bereitet und sammeln Sie über die nächsten Monate das Bildmaterial dazu. Ob es Sportplätze oder Hochhäuser nach der Pandemie aber nochmals aufs Podest schaffen, kann Ihnen niemand versprechen. Wichtig ist, dass Sie für sich Ihr Buchkonzept möglichst schriftlich fixieren und immer wieder Zwischenbilanz ziehen: Brauche ich noch zusätzliche Aufnahmen oder ergeben sich vollkommen neue Themen? Im Januar 2024 ist Einreichungsschluss für den Fotobuch-Contest 2024. Nutzen Sie die Chance für Ihre Projektidee.

7. FINEARTPRINTER PLUS COMMUNITY-PORTFOLIO

HAND- WERKER

■ fine art printer PLUS



Jean-Claude Zeiter (CH) besuchte einen der letzten Drechsler im Wallis. Die anheimelnde Werkstatt-Atmosphäre, die das Bild ausstrahlt, wird in der Realität vom Werkzeuglärm übertönt

Ein Handwerkertermin ist in den vergangenen Jahren fast etwas Ungewöhnliches geworden, da der goldene Boden des Handwerks durch Personalmangel inzwischen unkalkulierbar ist, zumindest für den Handwerksmeister, dessen Team sich aus diesem Grund immer häufiger verkleinert. Aus Fotografen-Perspektive sind Kunsthandwerker mindestens ebenso fotogen, weshalb das aktuelle Community-Portfolio der FAP-PLUS-Mitglieder zum Thema Handwerk nicht auf IHK-Ausbildungsberufe beschränkt ist, wie Sie schnell an den Bildern sehen werden



Kärcher gegen Kärcher, könnte man dieses Foto von Angelika Noack betiteln. Mit einem Hochdruckreiniger wird ausgerechnet ein Plakat entfernt, das einen Sympathiefaktor für Kärcher repräsentiert. Beim Blick auf den verbliebenen Plakatrest kann man noch deutlich den Kärcher-Schriftzug auf der Kopfbedeckung erkennen. Nicht mehr lange, hier wird gekärchert

Bei einem der letzten Drechslerbetriebe im schweizerischen Wallis fotografierte Jean-Claude Zeiter. Mit etwas Fantasie riecht man den Duft des Holzes, das in der Spindel eingespannt ist und von dem die Werkzeugklinge die Späne abzieht. Sicherlich hört der Einzelne in seiner Fantasie ebenfalls das Geräusch, das die Metallklinge auf dem Werkstück verursacht. Letztlich lebt das Foto auch von der Konzentration des Handwerkers, der über viele Jahrzehnte in seinem Beruf ein feines Gefühl für die unterschiedlichen Holzarten entwickelt hat und beinahe intuitiv seine Klingen an das Werkstück setzt. Jean-Claude Zeiter schreibt dazu: „Obwohl an den Holzwaren nach wie vor großes Kaufinteresse besteht, gibt es nur noch wenige Drechsler. Die Arbeiten erfordern handwerkliches Geschick, die Qualität des Holzes muss stimmen und der Bedarf an Maschinen und Werkzeugen ist nicht zu unterschätzen. Letztlich ist jedes Werkstück ein kleines Meisterwerk, ein Unikat.“

Die handwerkliche Einzigartigkeit, die ein Drechsler seinen Produkten mitgibt, ist in der Schreinerei noch am ehesten nachvollziehbar, wie das Foto von Paul Jancso uns zeigt, der einen Schreiner bei der Arbeit begleitete. In vielen anderen Berufen geht es schlichtweg darum, eine Aufgabe zu erfüllen. Beispielsweise im Trockenbau. Sachverstand und handwerkliches Geschick sind hier unverzichtbar, doch das Endprodukt des Trockenbauers, eine meist gestrichene oder tapezierte Wand, ist für den Betrachter kaum mehr als Trockenbauprodukt erkennbar. Umso schöner ist es, dass uns Stephan Falk einen Einblick in die Arbeit eines Trockenbauers verschafft, der die Fugen zwischen zwei Wandplatten verspachtelt.

Wer in einem Unternehmen irgendwelche Anlagen montiert oder wartet, muss damit leben, dass jeder nur eine reibungslose Funktion erwartet. Wenn alles

„Ein Handwerker benötigt, wenn das Werk gelingen soll, nicht nur Werkzeug und Material, sondern auch ein Herz und eine Seele“

Heinz Nischke



Helga Lehner (D) hat eine von zwei Handwebereien in Brandenburg besucht. Dort in Geltow arbeitet Webermeisterin Ulla Schünemann hoch konzentriert an dem über hundert Jahre alten Webstuhl. Die gewebten Stoffe werden vor Ort direkt weiterverarbeitet

fertig verdrahtet ist, die Installation für Strom oder Netzwerk also fertiggestellt ist, dann ist von dem Aufwand, der erforderlich war, bis das alles perfekt lief, nicht mehr viel zu sehen. Geschweige denn ist nun noch nachvollziehbar, wer mit oder ohne Begeisterung welche Kabel eingezogen und verdrahtet hat. Über allem steht die sachgerechte, den Sicherheitsvorschriften entsprechende Ausführung. Das wird im Foto von Thomas Kirchgraber sehr deutlich.

Anonym bleibt ebenfalls der Ledergerber, der früher auch in unseren Städten Tierfelle von Resten säuberte und anschließend die Tierhäute im Gerbbottich in speziellen Lösungen stabilisierte und zu Leder gerbte. Wer offenen Auges durch die Innenbereiche

unserer Dörfer und Städte geht, findet überall noch die entsprechenden Straßennamen: Gerbergasse, Lederergasse et cetera. Manfred Voss nutzte die Vogelperspektive, um den Arbeitsplatz eines marokkanischen Ledergerbers zu zeigen.

Laubbläser und Dampfstrahler zählen leider zu jenen technischen Errungenschaften, deren Betrieb uns geräuschvoll an den Versuch erinnert, etwas zu beseitigen. Angelika Noack hat mit ihrem Foto eines Handwerkers mit Dampfstrahler, der ein Plakat beseitigt, einen solchen Moment festgehalten. Das Bild zeigt uns zum einen, wie der öffentliche Raum als Werbefläche genutzt wird, und zum anderen, wie man dagegen ankämpft.



Hier läuft alles zusammen, hier wird alles korrekt verschaltet. Der konzentrierte Blick des Fachmanns spricht eine klare Sprache: Fehler in dieser Umgebung werden teuer, deshalb Perfektion. Festgehalten von Thomas Kirchgraber (D)



Stephan Falk (D) liefert mit dieser Aufnahme einen wertvollen Einblick in die Arbeit eines Trockenbauers. Dessen Aufgabe ist es, die auf Stoß montierten Gipsfaserplatten so zu verspachteln und mit Gewebeband zu armen, dass die Fugen nicht mehr sichtbar sind. Eine fertige Trockenbauwand darf nicht als solche erkennbar sein, das ist letztlich das Undankbare an dem Beruf

Eine besondere Faszination haben alle Berufe, bei denen mit Feuer gearbeitet wird. Das ist seit Jahrhunderten beim Hufschmied der Fall, wie uns Rigbert Polaczek mit seinem Bild demonstriert. Wir sehen nur wenig vom Pferd und wissen doch sofort, das kann nur ein Hufschmied sein, der mit kräftigen Hammerschlägen das Metall in Form bringt.

Hochkonzentriert arbeiten die Männer in der Metallgießerei, in die uns ein Foto von Hanspeter Hirzel Einblick gewährt. Der Umgang mit dem flüssigen Metall flößt den Männern auch nach Jahrzehnten Respekt ein, wie man an den konzentrierten Mienen erkennen kann. Letztlich ist dieser überlegte und routinierte Umgang mit flüssigem Metall immer der Höhepunkt

im Arbeitsalltag des Metallgießers, der umfangreiche Vorarbeiten erbringen muss, ehe die Form mit dem flüssigen Metall gefüllt wird, um anschließend in vordefinierter Zeit auszukühlen.

Dekorativ lässt auch der Handwerker im Bild von Andreas Engelmann die Funken sprühen. Neben-sächlich, was da letztlich entsteht, das Spiel der Funken gibt dem Foto den besonderen Zauber.

Weniger spektakulär ist die Arbeit am Webstuhl. Um uns einen Einblick in diese Tätigkeit zu geben, fotografierte Helga Lehner in Geltow. Dort sitzt Ulla Schünemann am Webstuhl. Sie arbeitet mit Kette und Schuss und fertigt, wie es schon vor Jahrhunderten



Harry Stampfer (A) hat bei Lisa & Manuel die Braut Lisa begleitet, die sich bei der Visagistin Carmen für die Hochzeit schminken ließ. Mit ruhiger Hand trägt die Visagistin den Lippgloss auf. Die Ruhe und Konzentration an solch einem Tag ist für die Visagistin wichtig, denn sich von einer möglicherweise nervösen Kundin anstecken zu lassen, ist bei dieser Aufgabe kontraproduktiv

üblich war, hochwertige Gewebe, die heutzutage meistens in einer besonderen Webtechnik hergestellt werden, um sich von den maschinell produzierten Massenprodukten abzuheben.

erkennbar, das sich einerseits auf die Tradition der Arbeitskleidung verlässt und andererseits als Energiebringer ganz, ganz vorne in der technischen Entwicklung mit dabei ist.

Ins Kosmetik-Atelier folgen wir Harry Stampfer, der eine Visagistin beim Schminken einer Braut fotografiert hat. Wenn man von einem Porträt auf Augenhöhe spricht, so lässt sich das in dieser Situation wörtlich nehmen.

Hermann Will

Zu guter Letzt wartet noch ein Glücksbringer auf uns, den Dirk Schönowsky in sein Studio gebeten hat: der Kaminkehrermeister Max Vikari.

In diesem Bild ist der Stolz eines alten Handwerks



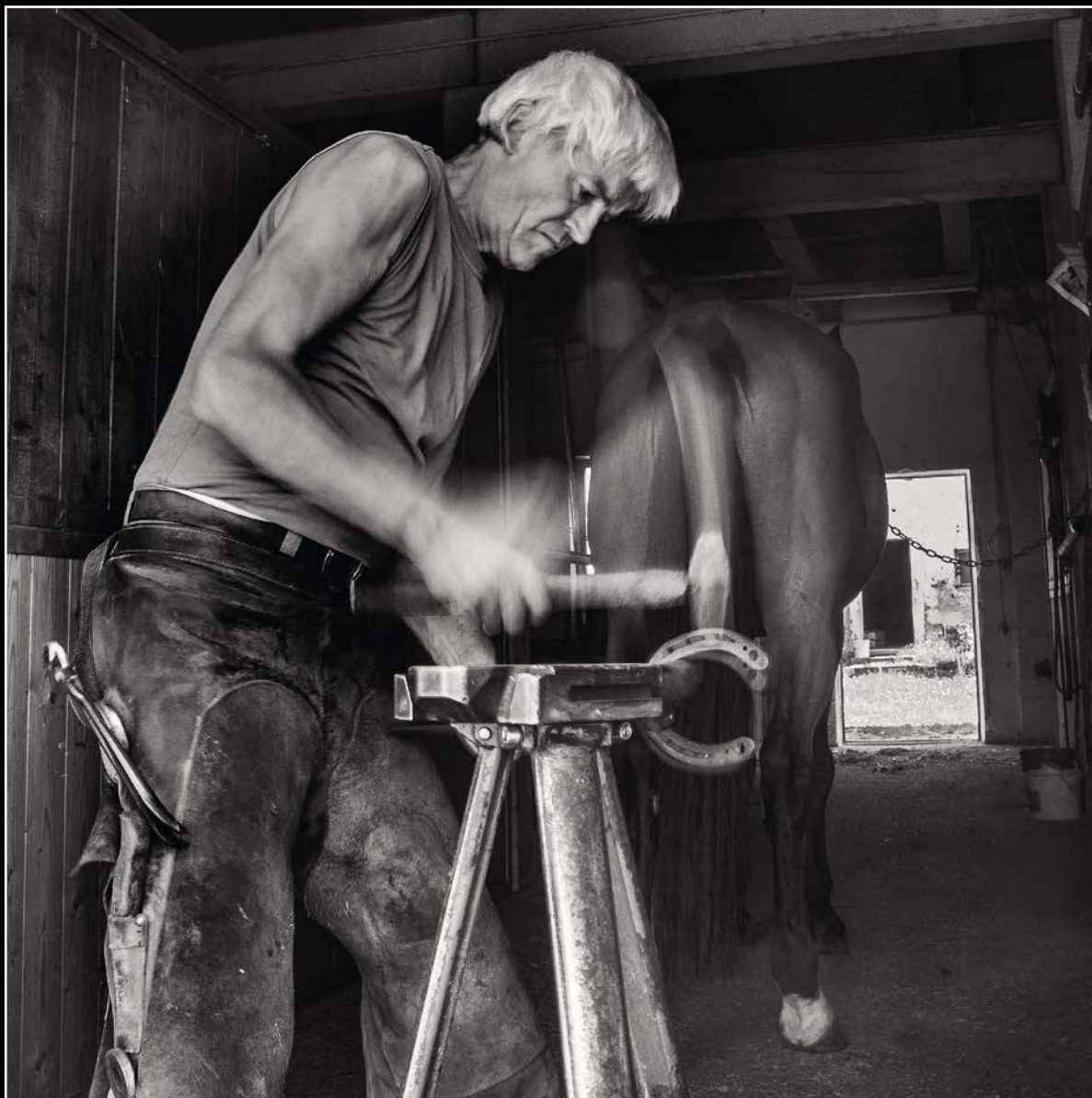
Max Vikari, Kaminkermeister, zu Gast im Fotostudio von Dirk Schönowsky (D), der sicherlich einiges an Überzeugungsarbeit leisten musste, bevor es zu dieser gelungenen Aufnahme kam

*„Es ist ein schlechter
Arbeitsmann,
der nicht vom Hand-
werk leben kann“*

*Aus Marrakesch brachte
Manfred Voss (A) die Aufnahme
des Ledergerbers mit. Die
idyllische Umgebung täuscht
vermutlich darüber hinweg,
dass dieses Handwerk nichts
für Romantiker ist*



Kraft, Konzentration und Dynamik hat Rigbert Polaczek (A) in diesem Bild von einem Hufschmied perfekt vereint. Die Reduktion auf Grauerwerte lenkt den Blick des Betrachters perfekt





Paul Janeso (D) hat mit dieser Aufnahme die Konzentration des Schreiners durch den knappen Ausschnitt perfekt festgehalten. Blickrichtung und Armhaltung unterstreichen die klare Fokussierung des Mannes



Welches Kunstwerk hier entsteht, ist nebensächlich, es zeigt den Künstler in Aktion. Andreas Engelmann (D) erlaubt den sprühenden Funken, sich durch eine entsprechend lange Belichtungszeit als Bahnen auf dem Sensor zu verzweigen. Zum Einsatz kam eine Telebrennweite, damit Engelmann nicht selbst von den Funken getroffen wurde



*„Wenn man nur vom Zuschau-
en ein Handwerk erlernen
könnte, wäre jeder Hund ein
Metzgermeister“*

Bulgarischer Volksmund



Flüssiges Aluminium wird in die vorbereiteten Gussformen gefüllt. Die Männer in der Gießerei haben für diesen Moment viel Vorarbeit geleistet, die Anspannung sieht man der Aufnahme von Hanspeter Hirzel (CH) an





FINE-ART- PORTRÄTS MIT STIL

Mit Porträts einen eigenen Stil zu finden, sich als Fotograf einen Namen erarbeiten, ist heute schwieriger denn je. Einer, dessen Bilder man meist auf den ersten Blick zuordnen kann, ist der Grazer Michael Schnabl. Sein Erfolgsrezept umschreibt der Österreicher so: „In meinen Bildern ist immer ein sehr großer Anteil von dem, wie ich die Person sehe, oft idealisiert im Stil der großen Meister der Renaissance, manchmal ganz einfach optimiert unter Zugrundelegung der Regeln der Ästhetik. Trotzdem versuche ich stets, das Wesen der jeweiligen Person zu erhalten und ihre positiven Aspekte zu betonen. Die Bildbearbeitung ist ein unglaublich wichtiger Teil meines Workflows. Sie unterstützt meine eigenen Vorstellungen. Ohne sie wäre mein charakteristischer Signature-Look nicht möglich.“

W

enn Michael Schnabl zur Kamera greift, dann weiß er bereits ziemlich genau, wie das finale Bild aussehen soll. Jedem Shooting geht eine eingehende Planung voraus. Outfit, Requisiten, Make-up und Komposition des Porträts stehen schon im Vorfeld fest. Der wohl schwierigste Part der Shooting-Vorbereitungen ist die Modellsuche. Denn diese müssen nicht nur ästhetische Gesichtspunkte erfüllen, sondern auch zum geplanten Sujet passen. Vorwiegend im Studio entstehen dann die malerischen Bilder, bei denen sich Modell und Fotograf gemeinsam an das vordefinierte Ziel heranarbeiten. In der darauffolgenden Bildbearbeitung entstehen die Bilder, die eine gelungene Synthese aus dem Wesen der abgebildeten Person, des geplanten Sujets und des persönlichen Stils von Michael Schnabl darstellen. Diese Bilder zeigen Wirkung. Auf Magazin-Covern, in Werbe-Sujets und auch bei internationalen Wettbewerben. Die Liste der Auszeichnungen und der Ehrungen, die Michael Schnabl für seine Fotografie bereits erhalten hat, ist lang. Beim Trierenberg Super Circuit gewann er 2012, 2015 und 2019 Gold-Medaillen und beim European Photographer of the Year (FEP-Award) addieren sich seine Auszeichnungen zwischen 2012 und 2021 auf insgesamt 26. Im Jahr 2021 wurde er bei diesem Wettbewerb für Profi-Fotografen mit der „Euro-







Bauchgefühl, kombiniert mit ständiger Weiterentwicklung ist mein bewährtes Erfolgsrezept

Michael Schnabl

pean Bronze Camera“ als drittbesten professioneller „Beauty & Fashion“-Fotograf Europas für seine Gesamteinreichung in dieser Kategorie ausgezeichnet. Im selben Jahr gewann er den „Österreichischen Bundespreis“ für Berufsfotografie in der Kategorie „Menschen“. All diese Preise sind letztlich auch einer ständigen Weiterentwicklung zu verdanken.

Michael Schnabl ist ausgebildeter Werbefotograf, zertifizierter Grafik- und Kommunikationsdesigner sowie akademischer Experte für Betriebsorganisation. Die grafische Gestaltung ist dabei auch heute noch immer ein unverzichtbarer Bereich in seinem Alltag, denn neben den Aufträgen für renommierte Kunden aus Wirtschaft, Politik und gemeinnützigen Organisationen, wie beispielsweise der Österreichischen Aids-Hilfe, gibt er sein Wissen an Studenten weiter. So lehrt Schnabl als Dozent am Berufsförderungsinstitut Steiermark im Studiengang Grafik- und Kommunikationsdesign Photoshop und Kreativitätstechniken. Vor diesem Hintergrund ist die Klarheit im Aufbau seiner Bilder besser zu verstehen. Sein Ziel ist es stets, den Blick des Betrachters auf das zu lenken, was den Menschen auszeichnet: in den allermeisten Fällen auf die Augen und damit in die Seele und den Charakter der porträtierten Person. Kein Wunder, dass das Casting zeitaufwendig ist, denn wer nur durch Schönheit allein wirkt, findet selten Schnabls Interesse. Seine Models müssen auch die Fähigkeit haben, Vorgaben umzusetzen, sowie eine starke Persönlichkeit beziehungsweise Ausstrahlung.

Die technische Seite des fotografischen Prozesses ist für Schnabl zwar wichtig, steht aber nicht im Vorder-

grund. Die aktuellen Kameras mit Augen-Autofokus erlauben es, die Konzentration voll auf Komposition und Modellführung zu legen. Das ist ein unglaublicher Vorteil bei der Arbeit mit Menschen. In der Vergangenheit waren Festbrennweiten mit 85 und 135 mm seine bevorzugten Objektive, inzwischen kommen auch vermehrt hochwertige Zooms zum Einsatz, da diese mittlerweile in der Schärfelistung kaum noch hinterherhinken. Lichtstärke und Hintergrundschärfe spielen im Studio ohnehin eine eher untergeordnete Rolle.

Lernen von Michael Schnabl ist für FineArtPrinter-Leser aktuell leichter denn je. Mit dem Rabattcode „FINEART“ gibt es ab dem Erscheinungsdatum dieser Ausgabe (23. März) bis zum 30. April 2023 einen Rabatt von 25 % auf alle Tutorials und Hintergrundtexturen von Michael Schnabl.

Webadresse des Shops:

www.michaelschnabl.com/shop

„Meine Arbeit ist Handwerk. Wer sehen möchte, wie ich meine Porträts inszeniere und die Aufnahmen ausarbeite, für den zeige ich alles detailliert in meinen Video-Tutorials.“

► Bei aller Technik, die Michael Schnabl in seinen Workflow integriert hat, der Mensch vor der Kamera bleibt als Person für ihn in seinen Eigenheiten die wichtigste Bildaussage. So setzt Schnabl sein Können auch vor der Videokamera in Szene und hat eine Reihe von Tutorials in seinem Shop, für die es limitiert bis zum 30. April mit dem Code „FINEART“ einen Rabatt von 25 % exklusiv für FineArtPrinter-Leser gibt. Die Ermäßigung gilt auch für das brandneue Tutorial, das Schnabl im März 2023 produziert hat







Der milchige Inkjet-Film kommt aus dem Drucker, die Ausgangsdatei war ein Digitalfoto, das beim textilen Lichtdruck als Negativ eingesetzt wird

Weshalb wir Ihnen bereits heute FineArtPrinter 03/2023 empfehlen:

■ **Negative selbst drucken.** Großformatige Negative sind ideale Ausgangsmaterialien für eine Reihe analoger Verfahren: für Cyanotypie, für textilen Lichtdruck oder auch für den Platin-Druck. Mit dem entsprechenden Inkjet-Film fertigen Sie Negative bis A3 auf Ihrem Inkjet-Drucker. Wir zeigen, was Sie benötigen.

■ **Die Grußkarte, das kleine, kostengünstige Geschenk:** Im handlichen Format 15 x 21 cm mit gerundeten Ecken zählt die Karte in der Blechbox bei vielen Druckerbesitzern zur Grundausstattung. Wir zeigen, wozu die kleinen Karten noch nützlich sind und wie sie sogar als Mini-Portfolio großen Eindruck hinterlassen.

Die Ausgabe 03/2023 erhalten Abonnenten am Donnerstag, den 22. Juni 2023, als Printversion, ebenso im iOS-Kiosk oder zum Blättern im Browser unter www.epaper.fineartprinter.de. Dort finden Sie auch die unschlagbare Suche-Funktion – ausgabenübergreifend!

IMPRESSUM

FineArtPrinter

ist eine Publikation der
willMagazine Verlag GmbH
Max-Abelshäuser-Str. 10
D-85653 Aying
T: +49-89-36 88 81 80

VERANTWORTLICH FÜR DIE REDAKTION

Hermann Will
T: +49-89-36 88 81 86
E-Mail: mail@fineartprinter.de

REDAKTIONSANSCHRIFT

willMagazine Verlag GmbH
Redaktion FineArtPrinter
Max-Abelshäuser-Str. 10
D-85653 Aying
T: +49-89-36 88 81 80
E-Mail: mail@fineartprinter.de
www.fineartprinter.de

AUTOREN

Roberto Casavecchia

GRAFISCHE GESTALTUNG

Sven Kretzer (Art Director)

SCHLUSSREDAKTION

Kerstin Möller

ANZEIGEN

Hermann Will (verantwortlich)
T: +49-89-36 88 81 86
E-Mail: mail@fineartprinter.de

NACHDRUCK/COPYRIGHT

Alle Beiträge dieser Zeitschrift unterliegen dem Urheberrecht und dürfen nur mit Erlaubnis des Verlages weiter publiziert, verwertet oder anders genutzt werden. Erfüllungsort, Gerichtsstand: München

ERSCHEINUNGSWEISE

4x im Jahr

ABONNENTEN-SERVICE

Abonnement-Bestellungen bei unserem Vertriebspartner Alpha Systems GmbH
Verlags- und Werbeservice
Gaußring 28, D-86415 Mering
unter Hotline-Telefon:
+49-82 33-74 49 2-75

ISSN 1868-6508

BEZUGSPREIS

Einzelheft 12,80 Euro

JAHRES-ABONNEMENT

Inland und EU: 46,80 Euro (4 Ausgaben)
Schweiz: 56,80 Euro
Europäische Nicht-EU-Länder:
62,80 Euro
Außereuropäische Länder: 67,50 Euro

DIGITAL LESEN

Im iOS-Kiosk und unter:
epaper.fineartprinter.de,
ab 35,00 Euro pro Jahr

DRUCK

F & W Druck- und Mediocenter GmbH
Holzhauser Feld 2, D-83361 Kienberg

DRUCKAUFLAGE

3500 Exemplare

Die willMagazine Verlag GmbH publiziert außerdem die Site www.largeformat.de

BETEILIGUNGSVERHÄLTNISSE

Allein-Gesellschafter der willMagazine Verlag GmbH, Fachverlag für Print- und Online-Services, ist Hermann Will, Journalist, D-85665 Moosach



Das Titelbild fotografierte Michael Schnabl. Es zeigt eines seiner ausdrucksstarken Porträts. Diese Ausgabe erhalten Sie als PDF im FineArtPrinter-Shop und als E-Paper im Browser unter: www.epaper.fineartprinter.de

A

GERALD SCHEDY
KUNSTREPRODUKTION WIEN

Schottenfeldgasse 28 A-1070 Wien
Tel. : 0043 -1- 982 31 24
0699 1943 82 81
repro @ schedy.at www.schedy.at

ICC-Profil für Drucker

Farbstich entfernen!
Farben wie am Monitor!

 drucker-kalibrieren.com
www.drucker-kalibrieren.com

CH

bildpunkt

FINE ART PRINTING
im Raum Basel

Bildpunkt AG
Emil Frey-Strasse 79a
4142 Münchenstein
Tel +41 61 413 11 40
bildpunkt@bildpunkttag.ch

www.BILDPUKNTAG.ch

PLZ 1

BERLIN RECOMART

#NEWRECOMART

: pixelgrain

vom original zum photo
vom photo zum original

jam fineartprint
Pixel werden Bilder.

Der Fine Art Spezialist für feine Drucke:
Veredelung auf D.BOND oder D.SEC,
deckled Edges oder Schattenfuge
Digigraphie & Hahnemühle Certified Studio

jam fineartprint Bildproduktions GmbH
www.jam-fineartprint.de • 030-868 70 9551-0
Bassermannweg 22 • 12207 Berlin • Germany
Brunnenstr. 19 • 19053 Schwerin • Germany

NEU: Fertigung in USA
6321 Porter Rd, Suite 7,
Sarasota, FL 34240, USA

PLZ 2

COSMOcolor

Ihr Projekt in guten
Händen

Hochwertige Ultra-HD Foto-Prints
Individuelle Kalkulation
Ihrer Großprojekte
Einzigartige Großformat-Drucke
Alle Profi- und Premium-Medien für
Fine Art in Museumsqualität:
Alu-Dibond®, Glas,
Hahnemühle, Sihl & Co.

Jetzt anfragen
www.cosmocolor.de

KUNSTKOPIE.DE

Museumsqualität
Echtzeit-Kalkulation
300 Bilderrahmen
Zahlung auf Rechnung

10%
Gutschein:
FINEART

Jetzt live kalkulieren:
www.kunstkopie.de/klick



fineArt prints & objects.
Aus Kiel.
Nicht aus dem Internet.
ibgosch.de
0431 / 7 02 81 84

i3
Innovative Bildtechnik
GOSCH

bildwerk
die fine art zu drucken

ChromaLuxe®

Hochwertigste Fine Art Prints bis 162 cm auf
Hahnemühle, Canson, Moab, Epson u. vielen
weiteren Bütten-, Baryt- u. Canvasmaterialien.

+49 (0)5201. 6649970
www.bildwerk-gmbh.de
Langer Brink 33 • 33790 Halle/Westf.

PLZ 3

FineArtprintfactory.com

Authentischer FineArt-Giclée-Druck
in Museumsqualität auf zertifizierten
FineArt & PhotoArt Büttenpapieren,
Barytpapieren und Canvasgeweben
zu fairen Preisen pro qm

verarbeiten | veredeln | einrahmen
Kunst & Grafik | D-05041.970717

bildwerk
die fine art zu drucken

ChromaLuxe®

Hochwertigste Fine Art Prints bis 162 cm auf
Hahnemühle, Canson, Moab, Epson u. vielen
weiteren Bütten-, Baryt- u. Canvasmaterialien.

+49 (0)5201. 6649970
www.bildwerk-gmbh.de
Langer Brink 33 • 33790 Halle/Westf.

PLZ 6

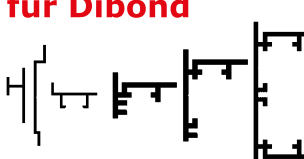
ZENGER

> Buchbinderei > Bildeinrahmung
> Digitaldruck > Fine-Art-Printing

> Cruse Großformat Scan

Französische Allee 20 Fax 06181-921285
63450 Hanau info@zenger-hanau.de
Tel. 06181-921281 www.zenger-hanau.de

**Rahmen und
Aufhängesysteme
für Dibond®**



e-Xhibit® frame-system
Otto-Hahn-Straße 16 | D-65520 Bad Camberg
Tel. +49 (0)6434 20799-40
kontakt@e-xhibit.com | www.e-xhibit.com

fotoristisch
FOTOGRAFIE | FINE ART DRUCK

**Fine Art Printing
Reproduktion
Fotografie**

Dotzheimerstr. 57 | 65197 Wiesbaden
Tel. +49 611 46 20 100
gb@fotoristisch.info | www.fotoristisch.info

PLZ 8

[www.liquid-color.de]



+49(0)89 20 23 90 56

PRINT WIRKT!
Diese Anzeige
im Format 45 x 30 mm
kostet einmalig
69,50 Euro
netto

Edmund Möhrle Photographie
Bahnhofstraße 6
88048 Friedrichshafen
Telefon: 07544 / 952 37 50
Fax: 07544 / 952 37 51
Mail: edmund.moehrle@moehrle-photographie.de

der Fine Art Printer vom Bodensee

- Photostudio
- Druckzentrum für
Fine Art, Dekoration und Werbung
- zertifiziertes Digigraphie® Labor
- Digigraphie® Künstler
- archivgerechte Kaschierung
- Passepartout-Zuschnitt in Museumsqualität
- Ausstellungscouching

www.moehrle-photographie.de

**Hier finden
Sie Spezialisten für
Fine Art Printing**

Wenn auch Ihr Unternehmen
hier vertreten sein möchte,
wenden Sie sich an:
Hermann Will
mail@fineartprinter.de



Hahnemühle



Natural Line

Der Erfinder der FineArt Inkjet Papiere präsentiert die Natural Line – drei außergewöhnliche Papiere hergestellt aus einzigartigen und nachhaltigen Rohstoffen.

Bamboo, 90% Bambusfasern mit 10% Baumwolle, 290 gm²

Hemp, 60% Hanffasern mit 40% Baumwolle, 290 gm²

Agave, 70% Agavenfasern mit 30% Baumwolle, 290 gm²

Sugar Cane, 70% Bagassefasern mit 30% Baumwolle, 300gm²

www.hahnemuehle.com

